171. Jahrgang

# Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung · Kreisblatt · Merseburger Kurier

Bezugspreis monatlich 2.10 RM. durch Boten frei Haus, durch die Post 2.40 RM. ohne Bestellgeld. - Abholerkarten monatl. 2.10 RM. - Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardtstr. 36. - Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis f. d. 10gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4gespalt.) 50 Pf. - Für Chiffre und Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag - Familienanzeigen ermäßigt, Rabatt nach Tarif. - Postscheckkonto: Leipzig 16654. - Fernruf 2102 u. 2101. Telegramm-Adresse: Tageblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Pfg. | Merseburg, Montag, den 1. Juni 1931 | Nummer 125

# Im Zeichen des Stahlhelm.

Aus Breslau geht uns folgender Bericht zu:

Breslau steht im Zeichen des Stahlhelm. Das Straßenbild beherrschen die schwarz-weiß-roten und die weiß-gelben schlesischen Fahnen. Ueber allem eine mörderische Sonne von 33 Grad im Schatten. Kraftwagen aus allen deutschen Gauen, weiß verstaubt bis unter das Dach, durchrollen die Straßen. Verstaubte Menschen tauschen Heilgrüße mit Straßenpassanten.

Aber auch die rote Preußenregierung läßt von sich hören: Die „Schlesische Funkstunde" hatte anläßlich des am Sonntag angesetzten Appells des gesamten Stahlhelms mit anschließendem Vorbeimarsch eine Rundfunkreportage beabsichtigt, der der Breslauer Ueberwachungsausschuß wie auch der Intendant der „Schlesischen Funkstunde" loyal gegenüberstand. Nun ist vom Ueberwachungsausschuß Berlin das folgende Schreiben eingetroffen: „Der in Aussicht genommene Hörbericht kann nicht stattfinden".

### „Deutschlands Stunde wird kommen."

Am Sonnabend, dem Vorabend des 15. Jahrestages der Schlacht am Skagerrak, veranstaltete der Stahlhelm im Rahmen seines 12. Reichsfrontsoldatentages im Breslauer Stadion eine Skagerrakgedenkfeier.

Schon in den frühen Abendstunden wälzte sich eine ungeheure Menschenflut ins Stadion. Zehntausende fanden keinen Einlaß. Der Verkehr nahm überwältigende Formen an. Nur schrittweise konnten die Autos fahren. Ueberall Blumen, Rufe, vaterländische Lieder, eine Begeisterung und eine Freude, wie sie Breslau nie gesehen hat.

Das gewaltige Stadion ist überfüllt. Grelle Scheinwerfer durchbrechen das Dunkel des besternten Himmels, über dem Marathontor lohen mächtige Feuergarben. Die Ehrengäste treffen ein, unter ihnen wieder das Kronprinzenpaar, dann die Bundesführer, von brausenden Frontheilrufen begrüßt. Eine grüne Signalrakete faucht in die Luft, vom rückwärtigen Tor marschieren 600 schlesische Jungstahlhelmer in das Licht der Scheinwerfer. Im Trainingsanzug zeigen sie gymnastische Uebungen.

Wieder eine Signalrakete. Spielmannszüge und Musikkorps rücken ein und die alten preußischen Parademärsche klingen auf, hinreißend in ihrer Mannhaftigkeit. Ein wahrer Orkan der Begeisterung bricht aus, als die Fahnen eingebracht werden — ein Wald von über 2000 Fahnen, ein gewaltiges Symbol des unbeugsamen Stahlhelmwillens.

Dann Stille und die ersten Takte des altniederländischen Dankgebets. Lauter klingt es auf. Mit entblößten Häuptern stehen die Massen. Und zu einer gewaltigen Bitte steigert sich das Lied: „Herr mach' uns frei".

Dann spricht der zweite Bundesführer des Stahlhelm, **Oberstleutnant Duesterberg:**

„Am Vorabend der 15jährigen Wiederkehr des Siegestages der deutschen Flotte vor dem Skagerrak gedenken wir in Ehrfurcht der Gefallenen. Vor unseren geistigen Augen ziehen noch einmal die stolzen deutschen Kriegsschiffe vorüber, die den Sieg über Englands doppelt überlegene Flotte davontrugen.

Es ist ein Gebot geschichtlicher Wahrheit, in diesem Zusammenhang des in Verbannung lebenden deutschen Kaisers ehrend zu gedenken, der sich den Ausbau der deutschen Flotte als Lebensaufgabe gestellt hatte.

In die stolze Wehmut schleicht sich aber auch tiefe Bitterkeit ein. Das Gift des Verrats und der Meuterei wurde in die siegreiche deutsche Flotte hineingetragen. In der entscheidungsvollsten Stunde versagten sich Teile der Flotte dem Vaterlande. Keine irdische Strafe kann dieses ungeheure Verbrechen sühnen. Unsere Flotte ging kampflos in britische Hände über. Ihre freiwillige Versenkung hat diesen Schandfleck getilgt.

Die durch Hochverrat geschändete alte Marineflagge hat der Stahlhelm bewußt als Fahne ergriffen und wieder zu Ehren gebracht. Heute streiten wir für eine Verstärkung der deutschen Land- und Luftstreitkräfte, aber auch der deutschen Flotte. Der Stahlhelm tritt für die Wiedergewinnung der deutschen Wehrhoheit ein. Wenn ein Staat den moralischen Anspruch hat, von Sicherheit zu reden, so ist es Deutschland. Den vertraglichen Bindungen zum Trotz haben die angeblichen Siegerstaaten nicht ab-, sondern aufgerüstet. Im Westen ist ein Viertel unseres

(Fortsetzung nächste Seite.)

## Neue Grenzverletzung durch französische Flieger.

Aus Kehl (Rhein) wird gemeldet: Am Sonnabend vormittag gegen 10 Uhr erschienen nach den erst kürzlich vorgekommenen Grenzverletzungen abermals französische Flieger über badischem Gebiet. Etwa 40 Flugzeuge waren von dem Straßburger Fliegerlager aus aufgestiegen, die in weitem Bogen über das Rheintal hinflogen und ihre Uebungen vollführten. Von den Flugzeugen befanden sich etwa 12 eine ganze Zeitlang über den Randgebieten der Stadt Kehl.

### Geldstrafen für gelandete französische Flieger.

Die am Mittwoch auf dem Flugplatz Euren gelandeten französischen Militärflieger hatten sich am Sonnabend vor dem Amtsgericht in Trier wegen Paßvergehens unter Verstoß gegen das Gesetz über den Luftverkehr zu verantworten. Sie wurden zu 150 bzw. 100 Mark Geldstrafe, ersatzweise zu 15 Tagen bzw. 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Die beiden Angeklagten nahmen das Urteil an. Der französische Konsularagent von Trier stellte ihnen das notwendige Geld zur Verfügung.

*

— Ein bißchen Geldstrafe, die das Konsulat zahlt: ist das alles? Dabei ist der sehr ernste Hintergrund der plötzlichen Grenzüberfliegungen doch nur zu klar: Frankreich will damit die Bevölkerung des Rheinlandes einschüchtern für den Fall, daß die deutsche Außenpolitik nicht willenlos tut, was Frankreich wünscht. Hoffentlich bringt der Reichskanzler bei dem bevorstehenden Besuch in England auch diese kaum noch verhüllte Drohung Frankreichs zur Sprache, für die die Engländer angesichts der französischen Fliegergefahr für England vielleicht leichter Verständnis als für Deutschlands Wirtschaftsnot haben. Denn die Fortdauer der französischen Luftdrohungen wird für England bald unerträglich werden und wäre der triftigste Grund für einen Wechsel der englischen Einstellung gegenüber Deutschland.

## Rotfront tobt sich aus.

### Kommunistische Ueberfälle auf Stahlhelmer.

Aus Breslau wird gemeldet: In der Nacht zum Sonnabend wurden, wie die Polizei mitteilt, fünf Angehörige des Stahlhelms von etwa 20 Personen, vermutlich Angehörigen der KPD., überfallen. Ein Stahlhelmmann aus Westfalen wurde am Hinterkopfe und an der Stirn verletzt.

Wie die Polizei berichtet, kam es am Sonnabend gegen 17.30 Uhr am Oderdamm zu einer Ansammlung von Kommunisten, die zwei Stahlhelmleute, die den Oderdamm passierten, mit Steinen bewarfen und sie bedrohten. Gegen 16.45 Uhr wurde das Ueberfallkommando gerufen. Ein Stahlhelmauto wurde von Angehörigen der KPD. mit Steinen beworfen. Gegen 19.15 Uhr sammelte sich vor zwei Häusern eine größere Menschenmenge, die ein Schaufenster und mehrere Fensterscheiben durch Steinwürfe zertrümmerte, anscheinend, weil aus den Fenstern schwarz-weiß-rote Fahnen gezeigt wurden. Sechs Personen wurden zwangsgestellt. Auch in der Tauentzienstraße wurden in der Nacht zum Sonnabend fünf Fensterscheiben einer Hochparterrewohnung zertrümmert weil schwarz-weiß-rote Fahnen geflaggt waren.

In der Nacht zum Sonntag wurden im Anschluß an die Skagerrak-Feier des Stahlhelms an zahlreichen Stellen der Stadt kleinere Stahlhelmgruppen und einzelne Stahlhelmer, sowie andere Personen von Kommunisten überfallen. Bei einem Ueberfall auf eine Gruppe von Stahlhelmleuten in der Mehlgasse wurde der Buchhalter Gustav Müller aus Grünberg durch einen Bauch- und Wirbelsäulenschuß

**tödlich verletzt.**

In zahlreichen anderen Fällen wurden Stahlhelmfahrzeuge mit Steinwürfen überschüttet. Oft wurden auch die Polizisten beschimpft. Sie wurden wiederholt mit einem Steinhagel empfangen, mit Blumentöpfen aus den Fenstern und mit Straßenkot beworfen. Bei einem Ueberfall der Kommunisten, die sich meist in Stärke von 200 bis 300 Mann gesammelt hatten, wurden mehrere Stahlhelmleute leicht und einer durch Stichverletzungen im Rücken und im Gesicht schwer verletzt. In der Tauentzienstraße wurde der Bauarbeiter Wierzejewsky aus Hindenburg, als er Quartier suchte, überfallen. Er flüchtete, wurde aber niedergeschlagen und mußte mit einer Kopfverletzung in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Die Angreifer waren Kommunisten, die eine Uniform trugen, die der Stahlhelmuniform ähnlich war. Sie waren mit einer braunen Hose, Windjacke und einem schwarz-weiß-roten Binder bekleidet. Insgesamt wurden bisher 33 Personen in das Polizeigefängnis eingeliefert, unter ihnen sechs wegen Mordverdachts und neun wegen Landfriedensbruchs.

### Der Mord an dem Stahlhelmmann Müller.

Aus Breslau wird gemeldet: Bei dem Mord an dem Stahlhelmmann Gustav Müller in der Nacht zum Sonntag handelt es sich nach den Feststellungen der Polizei um eine vorbereitete Aktion. In dem Hauptversammlungslokal des Antifaschistischen Kampfbundes stand am Sonnabend der Stahlhelmtag zur Debatte. Der Stahlhelm sollte eine sog. Abreibung erhalten. Nach Mitternacht erhielt der Bund die Nachricht von dem Kommen einer etwa 120 Mann starken Stahlhelmgruppe. Die Mitglieder des Antifaschistischen Kampfbundes stürzten aus dem Lokal und fielen den Stahlhelmleuten in den Rücken. Gleichzeitig wurden Schüsse abgefeuert. Als der Stahlhelmmann Müller stürzte, fielen mehrere Kampfbündler über ihn her und mißhandelten ihn auf gröbste Weise. Darauf flohen sie und entkamen im Dunkel.

Als sich der mißhandelte Stahlhelmer aufzurichten versuchte, gab einer von den Geflüchteten aus dem Hinterhalt weitere Schüsse aus der Nähe ab.

Auf der Suche nach dem Täter wurde der erwerbslose L. F. aus Breslau festgenommen. Der Verhaftete hatte eine Pistole gleichen Kalibers bei sich, wie die, aus der die verhängnisvollen Schüsse abgegeben worden waren. F. gibt zu, Schüsse abgefeuert zu haben. In der Angelegenheit sind bisher neun Festnahmen erfolgt, fast alle Verhafteten sind Mitglieder des Antifaschistischen Kampfbundes

### Stahlhelmauto von Kleinbahn erfaßt

Ein Lastauto mit 25 Stahlhelmern **aus der Mansfelder Gegend,** die zur Teilnahme am Stahlhelmtag nach Breslau fuhren, wurde in der Nähe von Ohlau von einem Kleinbahnzug der Strecke Ohlau-Wäldchen erfaßt, umgeworfen und geriet in Brand. Zwei Personen wurden getötet, drei schwer verletzt. Neun Personen erlitten leichtere Verletzungen. Die Namen der beiden Toten sind: Otto Bahn, 28 Jahre, und Otto Fiedler, 56 Jahre, beide aus Helmsdorf im Mansfeldischen Seekreise. Die drei Schwerverletzten sind: **Walter Hebestedt, Bluterguß in der rechten Brust, 20 Jahre alt, Max Kasten 25 Jahre alt,** dieselbe Verletzung, beide aus **Helmstedt,** Schlosser Fritz Bettig, 25 Jahre alt, aus **Dölau, Bezirk** Halle.

## Faschismus und Kirche im Kampf.

### Verbote.

Wie aus Rom verlautet, sind im Laufe des Sonnabends und Sonntags auf Grund des italienischen Polizeigesetzes bereits mehrere Verbände der katholischen Aktion geschlossen und stellenweise die Archive beschlagnahmt worden.

### Der Papst protestiert.

Der Papst, der am 31. Mai 1857 geboren ist, beging am Sonntag seinen Geburtstag. Gelegentlich einer Audienz, die er einem katholischen Verbande gewährte, der ihm seine Glückwünsche zum Geburtstage zum Ausdruck brachte, hielt er eine Ansprache, in der er ausführte, er begehe einen sehr traurigen Geburtstag wegen der Ungebührlichkeiten, die sich in den letzten Tagen ereignet hätten, und wegen des Hasses und der Gewalt, mit der gegen die katholische Aktion vorgegangen worden sei. Er habe als einer der Ersten den Faschismus gelobt, als er den Religionsunterricht in den Schulen wiedereinführte. Aber was die rechte Hand gab, habe die linke wieder genommen. Der Papst habe in den Beziehungen der Kurie zu Italien immer den ersten Schritt getan. Dessen ungeachtet sei gegen die katholische Jugend und die katholischen Studenten Gewalt angewandt worden. Der Papst habe das Recht und die Pflicht, an das Konkordat zu appellieren, und er habe in diesem Sinn diplomatische Schritte eingeleitet. Abgesehen davon müsse er als Bischof von Rom und als Primas von Italien Protest erheben.

### Die katholische Aktion den Bischöfen unterstellt.

Der mit mehreren Stunden Verspätung erschienene vatikanische „Osservatore Romano" enthält folgende Verfügung:

Da in Rom in Gegenwart der Zentralbehörden sehr traurige Dinge vorfallen konnten, einschließlich Ungebührlichkeit gegenüber der hehren Person des hohen Pontifikats, wird die Entsendung eines Kardinallegaten als Vertreter des Heiligen Vaters zu den bevorstehenden Erinnerungsfeiern für den heiligen Antonius von Padua suspendiert.

Im Hinblick auf die schwere Lage, die durch die Ereignisse entstanden ist, die sich seit einigen Tagen in Rom abspielen, sind die obersten Kirchenbehörden gezwungen, den eucharistischen Kirchenkongreß zu suspendieren.

Im Hinblick auf die immer schwereren und gewaltsameren Formen, die das Vorgehen gegen die katholische Aktion Italiens annimmt, hat der Heilige Stuhl am 30. Mai verfügt:

1. Die Bischöfe, von denen die katholische Aktion durch die entsprechenden Diözesanverbände immer abhängig war, übernehmen persönlich und unverzüglich ihren Schutz und ihre Leitung im Sinne der vom Heiligen Stuhl erlassenen Richtlinien. Für die Diözese Rom bildet der Kardinaldekan die Spitze.

2. Die Leiter, denen der Heilige Vater sein besonderes Lob und seinen Segen zukommen zu lassen wünscht, werden in allen Dingen dem Bischof unterstellt.

Der „Osservatore Romano" führt fort in der Veröffentlichung der Fälle, in denen Mitglieder katholischer Verbände mißhandelt und ihrer Abzeichen beraubt worden sind. Ferner meldet das Blatt, daß in Verona Unbekannte Feuer an das bischöfliche Palais zu legen versuchten. Das vatikanische Blatt leugnet im übrigen alle der katholischen Aktion und ihren Führern von der faschistischen Presse vorgeworfenen Absichten und weist die Angriffe zurück, die die faschistischen Blätter gegen den „Osservatore Romano" erhoben haben.

Von faschistischer Seite wird nach wie vor an den Behauptungen festgehalten, von denen die weitestgehenden sich gegen den Direktor des „Osservatore Romano" richten, dem mehr oder weniger deutlich sogar Solidarität mit dem soeben hingerichteten Anarchisten Schirru vorgeworfen wird. An unterrichteter Stelle wird bestätigt, daß am Sonnabend zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen bei den Mitgliedern der katholischen Aktion vorgenommen worden sind, die, wie von italienischer Seite verlautet, belastendes Material zutage gefördert hätten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310601-12/fragment/page=0001

## Im Zeichen des Stahlhelm.

(Fortsetzung.)

Vaterlandes noch heute unter einer Ueberwachung durch fremde Mächte. Im Osten lauern die Polen auf die Möglichkeit, weitere deutsche Gebiete an sich zu reißen. Auch die Tschechen drücken auf das Deutschtum. Versailles hat Europa balkanisiert. In Litauen und Polen, in der Tschechoslowakei, in Italien, Frankreich, Belgien und Dänemark schmachten deutsche Minderheiten unter fremder Willkür. Sie werden in fremde Heere gepreßt, ihrer Sprache und Kultur beraubt, wirtschaftlich geschädigt und ihrem Volkstum entfremdet.

Wer Deutschlands sittliche und innere Erneuerung will, muß für Deutschlands Wehrhoheit eintreten.

Deutschlands Stunde wird kommen, wenn wir uns zum Deutschtum zurückfinden und ihm treu bleiben. Nur aus dem innersten Deutschtum heraus hat sich allen Unterdrückungen zum Trotz der Kern einer neuen deutschen Nation gebildet. Deutscher Nationalismus will nur gleichberechtigtes Deutschtum unter allen Völkern."

## 150 000 Stahlhelmer beim Appell.

Am Sonntag nachmittag fand auf der Brückenaue, einem Wiesengelände zwischen der Oder und dem Vorort Oswitz, der Appell des zwölften Reichsfrontsoldatentages statt. Schon am frühen Vormittag begann der Anmarsch der Stahlhelmzüge. Mächtig braust jubelnder Beifall der Bevölkerung auf.

Die erste halbe Stunde war dem Gedenken der Gefallenen gewidmet. Darauf ergriff der Erste Bundesführer Seldte das Wort zu einer Ansprache, in der er ausführte:

„Kameraden! Acht Monate sind vergangen, seit Ihr auf den Höhen über Koblenz angetreten seid zum letzten großen Frontsoldatenappell, zum 11. Reichsfrontsoldatentag. Heute steht Eure graue Front in der Ostmark und nur 50 Kilometer trennen Euch von der Grenze jenes Landes, aus dem Drohung und Hassgeschrei seit zwölf Jahren an unser Ohr klingen, dessen Politik und Beamte sich nicht genug tun können an der Unterdrückung und Drangsalierung unserer Volksgenossen, die ihrer Gewalt durch die Willkür der Versailler Grenzziehung ausgeliefert wurden. Trotz aller wirtschaftlichen Not habt Ihr wieder in vorbildlicher Treue zu unserer Idee persönliche Opfer und Entbehrungen auf Euch genommen, um für die Macht und für das Recht des „Stahlhelm" zu zeugen.

Wir fordern an dieser Stelle, daß kein Mittel der Innen- wie der Außenpolitik ungenützt bleibt, das geeignet ist, der bedrängten Ostmark, insbesondere dem schlesischen Land, wirksame Hilfe und Kräftigung zu bringen. Eine wirkliche Erlösung der Ostmark aus ihrer Not ist nur möglich durch eine starke nationale Regierung im Reiche, wie vor allem auch in Preußen. Deshalb unser Kampf um Preußen.

Wir werden nie die Grenzziehung von Versailles anerkennen! Und das sei unser Gelöbnis, das wir ablegen am heutigen 12. Reichsfrontsoldatentag, daß wir nicht ruhen und rasten wollen, bis alles deutsche Land, das das Blut und den Schweiß zahlreicher deutscher Generationen getrunken hat, wieder zurückgekehrt ist ans Reich."

Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes erfolgte die Weihe von 25 neuen Stahlhelmfahnen durch den zweiten Bundesführer, Oberstleutnant a. D. Duesterberg, der mit dem Wunsche schloß, daß diese geweihten Fahnen allen denen voranwehen möchten, die stets bereit seien, sich mit Herz und Hand fürs Vaterland einzusetzen.

Nach der Fahnenweihe schritten die Bundesführer die Fronten der aufmarschierten Stahlhelmzüge ab, worauf dann der Vorbeimarsch der von der Polizei auf 150 000 Mann geschätzten Stahlhelmer erfolgte. An der Spitze marschierten Stahlhelmer aus Oesterreich und die Ortsgruppe Straßburg (Elsaß), denen die Landesverbände Ost- und Westpreußen, Schlesien und Danzig als Vertreter des bedrängten deutschen Ostens folgten.

## Der Stahlhelm an Hindenburg.

Die Bundesführer des Stahlhelm haben anläßlich des 12. Reichsfrontsoldatentages folgendes Telegramm an das Ehrenmitglied des Stahlhelm, den Generalfeldmarschall von Hindenburg, gerichtet: „Die zum 12. Reichsfrontsoldatentag in Breslau versammelten Frontsoldaten übersenden ihrem hochverehrten Ehrenmitglied Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg in Treue die aufrichtigsten Grüße aus der deutschen Ostmark."

Generalfeldmarschall von Hindenburg dankte mit folgendem Antworttelegramm: „Herzlichen Dank für freundliches Meingedenken und allen alten Frontsoldaten meine kameradschaftlichen Grüße."

Auch aus dem Ausland sind zahlreiche Glückwünsche eingegangen, so aus Neuyork, Buenos Aires, Chikago, Oporto, Puebla und Mexiko, Tientsin, Lissabon und von dem Dampfer „Seydlitz". Auch Glückwünsche befreundeter Organisationen sind eingegangen, so vom Bund Eckehard, Roßbach und vom Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer.

# Sozialdemokratischer Parteitag.

## Gegen den Nationalsozialismus. — Für Reparationsrevision.

Der diesmalige sozialdemokratische Parteitag hat zwei besonders schwere Aufgaben: einmal muß sich die Partei vor der Anziehungskraft des immer weiter wachsenden Nationalsozialismus zu schützen suchen und zweitens gilt es, die unzufriedenen Linksradikalen der Partei bei der Stange zu halten und ihre Abwanderung zu den Kommunisten oder zur etwa wiederauflebenden Partei der „Unabhängigen" zu verhindern.

Diesen zwei Hauptaufgaben entsprach die mit verblüffenden Verdrehungskünsten arbeitende Eröffnungsrede des Parteivorsitzenden Otto Wels.

Nach Gedenkworten für den verstorbenen Reichskanzler Hermann Müller richtete er scharfe Angriffe gegen den Nationalsozialismus, den er wie üblich als „nackte Reaktion und Volksfeindlichkeit" hinzustellen suchte. Wenn die Nationalsozialisten etwa den Versuch machen sollten, die reaktionäre Herrschaft über dem deutschen Volk zu errichten, dann werde die deutsche Arbeiterklasse den Kampf zu führen wissen mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln.

Unsere Haltung nach dem 14. September, so erklärte der Redner, entsprach durchaus den Grundsätzen der Sozialdemokratischen Partei und der Arbeiterbewegung, die alles unternehmen muß, um die schwierigen wirtschaftlichen und politischen Probleme auf friedlichem Wege zu lösen. Wir stellen allerdings mit dieser Taktik die schärfsten Anforderungen an die Disziplin. Die Politik der jetzigen Regierung ist längst nicht unsere Politik. (Zurufe: Sehr wahr!) Wir haben nie einen Zweifel darüber gelassen, daß wir jede Verantwortung für die Handlungen der gegenwärtigen Reichsregierung ablehnen müssen. Das bezieht sich vor allem auf die Wirtschaftspolitik.

In seinen weiteren Ausführungen machte Wels dann bedeutsame Zugeständnisse an das seit Aufstieg des Nationalsozialismus unaufhaltsam wieder zum Licht drängende nationale Empfinden. Wels erklärte mit einer Harmlosigkeit, die nichts von all der bisherigen Reparationspolitik der Sozialdemokratie zu wissen schien:

Die hohen Reparationszahlungen, die Deutschland zu leisten hat, haben zu einer Verschärfung der wirtschaftlichen Not beigetragen. Die Sozialdemokratische Partei hat niemals (!) ein Hehl aus ihrer Anschauung gemacht, daß zuerst für Brot und dann erst für Reparationen zu sorgen ist. Wir dürfen für uns in Anspruch nehmen (?), eine weitere Herabsetzung der Reparationsabgaben und schließlich die Beseitigung dieser Last zu fördern, damit Deutschland nicht nur auf dem Papier, sondern auch tatsächlich die Gleichberechtigung unter allen Völkern der Erde hat.

Zum Schluß setzte sich Wels mit dem Kommunismus auseinander, wobei er die verblüffende Erklärung abgab, daß dieser dem kapitalistischen System keinen Abbruch zu tun vermöge.

Bezeichnen ist, daß der Versammlungsraum lediglich rote Fahnen, aber nicht die Farben der Republik aufwies.

# Skagerrak-Gedenkfeiern.

## Begeisterung für die „Blauen Jungens".

Wie alljährlich am Tage der Skagerrakschlacht, so wurde auch am Sonnabend vor dem Reichspräsidenten-Palais die Wache von Marinetruppen abgelöst. Der Ehrendienst ist in diesem Jahr der Besatzung des preußischen Festungsgebietes Königsberg übertragen worden. Unter den Klängen einer Marinekapelle marschierten die Marinetruppen von der Rathenower Straße zum Reichspräsidenten-Palais.

Je mehr sich die Wache dem Reichspräsidenten-Palais näherte, um so größer wurde auch die begleitende Menschenmenge, deren Begeisterung keine Grenzen kannte. Polizei zu Fuß und zu Pferde hatte Mühe, der Wache den Weg freizuhalten. In den Straßen hatte sich schon lange vor der Ablösung eine große Menschenmenge eingefunden, die die „blaue Wache" mit nichtendenwollenden Hochrufen begrüßte.

## Enthüllung einer Tirpitz-Büste.

In Gegenwart des Reichspräsidenten von Hindenburg fand am Sonntag, dem 15. Jahrestag der Schlacht vom Skagerrak, im Festsaal des früheren Reichsmarineamts eine Gedenkfeier statt. Der Chef des Stabes der Schlachtflotte und erste Chef der Reichsmarine, Admiral von Trotha, gedachte in warmen Worten der unvergleichlichen Leistungen der Skagerrakkämpfer gegen die gewaltige englische Uebermacht. Mit besonderen Dankesworten gedachte Trotha dann des Schöpfers der deutschen Flotte, des Großadmirals von Tirpitz.

Im Anschluß hieran wurde dem Chef der Marineleitung im Namen aller Verehrer und Freunde durch Kapitän Widenmann eine von Professor Manzel geschaffene Marmorbüste des Großadmirals von Tirpitz übergeben, die in den Räumen Aufstellung findet, in denen der Großadmiral jahrelang gewaltet hat. Widenmann wies auf die Bedeutung Tirpitz und auf die Unzertrennlichkeit der Namen Skagerrak und Tirpitz hin. Der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. Raeder, nahm die Büste in Empfang und gelobte, sie im Andenken an den Schöpfer der kaiserlichen Flotte in treuem Gewahrsam zu hüten.

Die Feier, an der außer der Witwe des Großadmirals und ihrer Familie zahlreiche Offiziere und Beamte der Reichsmarine und der kaiserlichen Marine sowie zahlreiche Vertreter aller Marinevereine teilnahmen, schloß mit dem Deutschlandlied, das von der Kapelle des Flottenflaggschiffes „Königsberg" begleitet wurde.

Auch in Kiel und Wilhelmshafen fanden große Skagerrakfeiern statt.

## Die sächsischen Landwirtschaftskammerwahlen.

Die „Leipz. Neu. Nachr." melden: „Am 29. Mai sind die bisher noch ausstehenden Ergebnisse der Wahlen zur Landwirtschaftskammer in den Kreishauptmannschaften Bautzen und Leipzig ermittelt worden. Somit sind nun die Ergebnisse aus sämtlichen Kreishauptmannschaften bekannt. Die vorliegenden Endergebnisse beweisen, daß

die Nationalsozialisten die Mehrheit errungen haben.

Sie werden von 40 Sitzen, die durch die Wahl besetzt werden, 22 innehaben.

Allerdings sitzen in der Landwirtschaftskammer außer diesen 40 gewählten Vertretern noch zwölf Vertreter, die entsandt werden von den landwirtschaftlichen Organisationen, wie z. B. aus den Kreisvereinen, von den landwirtschaftlichen Schulen, von den landwirtschaftlichen Hausfrauenvereinen, von den Tierschutzverbänden, von der Universität Leipzig usw. Durch diese hinzutretenden zwölf Vertreter wird das Uebergewicht der Nationalsozialisten etwas korrigiert werden."

## Hitler in Frankfurt a. O.

Vor seinen ostmärkischen Parteifreunden sprach am Sonntag der Führer der NSDAP., Adolf Hitler. In zweistündiger Rede entwickelte er in der Delegiertentagung am Nachmittag die Grundgedanken des Nationalsozialismus. Gegenwärtig kämpften in der Hauptsache zwei Richtungen gegeneinander: Der Bolschewismus und der Nationalsozialismus. Wenn nicht bald eine dieser beiden Richtungen siege, dann teile sich unser Volk völlig auf.

Im Verlauf seiner Rede betonte Hitler mehrmals mit Nachdruck, daß er nur mit legalen Mitteln kämpfen werde. Er sei überzeugt, daß es ein Verbrechen wäre, wehrlose Menschen gegen Maschinengewehre vorzutreiben. Der Nationalsozialismus fühle sich außerdem stark genug, den Sieg auf legalem Wege zu erringen.

Wenn man ihm weiter vorwerfe, daß er versuche, die Reichswehr zu unterwühlen, sei diese Behauptung nicht wahr, und zwar aus zweierlei Gründen: Einmal wolle er die Soldaten nicht in Gewissenskonflikte bringen und zum anderen nütze eine innerlich zerrüttete Truppe nichts. Der Nationalsozialismus gedenke aber, die Wachen des Staates in völliger Geschlossenheit für den Sieg des dritten Reiches einzusetzen.

„Auch wir haben Fehler an uns, aber wir haben weniger Fehler gemacht als unsere Gegner. Sonst wäre es gar nicht möglich, daß der Nationalsozialismus sich in 12 Jahren von sieben Mann zu einer Millionenbewegung ausgewachsen hat, während die anderen Parteien immer mehr zurückgehen. Das unverrückbare Ziel unserer Bewegung ist das Streben, unserem Volk die Lebensmöglichkeiten wieder zu geben."

## Traum um Margot.

Von Puck.

(Nachdruck verboten.)

Mein Ehefredakteur hatte mir den Auftrag gegeben, den jungen Kupido, auch Amor oder Eros genannt, den Sohn der allgemein geachteten Frau Aphrodite, zu interviewen. Das Interview sollte aktuell, schmissig, erschöpfend und nicht über 130 bis 150 Zeilen lang sein.

Ich ließ mich mit der Mondrakete „MOX 74" fahrplanmäßig am nächsten Morgen, früh 8.20 Uhr, vom Zentralflughafen aus abschießen und stieg 10.45 Uhr bei der Station Olymp aus.

Die Schilderung des Olymps kann ich mir schenken. Der Aufenthaltsort der Götter hat sich seit dem heroischen Zeitalter nicht geändert, wenn auch Apollo mit Tonfilmen, Vulkan mit Serienfabrikation und Poseidon mit U-Booten der neuen Zeit Zugeständnisse machen mußten.

Ich sah Kupido auf einer Wolkenbank sitzend. Er war damit beschäftigt, Federn an Pfeile anzukleben, die man ja von vielen Bildern her genügend kennt.

Ich sah einen hübschen, geflügelten Knaben, der sich mit der Selbstverständlichkeit eines Jackie Coogan ohne weiteres interviewen ließ.

„Wie geht es persönlich, Herr Kupido? Und vor allem: Was machen die Geschäfte?"

„Danke, schlecht! Wie überall. Viel Arbeit und wenig Freude. Man sollte denken, daß die Menschen durch die Not der Zeit vernünftiger geworden wären! Das Gegenteil ist der Fall. Wenn Onkel Phöbus seinen Sonnenwagen aus dem Stall zieht, — er hat es übrigens abgelehnt, die Pferde durch Schnelltraktoren ersetzen zu lassen, — fängt es schon an. Dabei soll ich überall sein! Wie oft hatte ich mir schon vorgenommen, vormittags z. B. Mitteleuropa, mittags die nordischen Länder und nachmittags die Neue Welt zu bearbeiten! Ausgeschlossen! Es kommt noch hinzu, daß ich weder die Möglichkeit, noch die Mittel besitze, mir entsprechend Hilfskräfte einzustellen. Die hohen Löhne, die Sozialabgaben, — Sie kennen das ja. So bleibt mir nichts anderes übrig, als Tag und Nacht zu arbeiten."

„Haben Sie im Prinzip denn den 8-Stunden-Tag noch nicht eingeführt?"

„Da kennen Sie Papa Zeus schlecht! Zwar wurde auch hier oben, anläßlich des Umsturzes bei Ihnen da unten, diese Frage angeschnitten. Merkur wollte sogar eine Art Betriebsrat einführen. Den Krach hätten Sie hören sollen! Wir freuten uns, daß wir durch all die Jahrtausende hindurch bei unserer ewigen Jugend die Behendigkeit unserer Füße bewahrt hatten. Denn der Alte schmiß mit Donnerkeilen um sich, die nicht von Pappe waren. Nein, mein Herr, ich kann nur durch zahllose Ueberstunden die Arbeit bewältigen!"

„Wie viele Pfeile verschießen Sie durchschnittlich?"

„Unzählige, mein Herr. Merkur wollte die Zahl einmal durch Kurven statistisch erfassen, indessen haben die kleinen Buben des Aeolus ihm die Blätter fortgeblasen."

„Verzeihen Sie, warum haben Sie nicht auch, wie andere Götter, sich die Technik zunutze gemacht? Warum schießen Sie nicht maschinell?"

„Es wäre unvollkommen, unpersönlich und die Beschwerden würden kein Ende nehmen!"

Er kratzte sich nachdenklich mit einem Pfeil hinter dem Ohr.

„Sehen Sie: Gerade in meinem Fach kommt es auf die persönlichste Behandlung der Fälle an. Eigentlich verdrängen die meisten Menschen so viele Liebe und Aufmerksamkeit gar nicht mehr. Sie glauben nicht, wie sich die Erdenbewohner zu ihrem Nachteil verändert haben! Vor allem ist die Haut viel dicker geworden! Drei, vier Pfeile muß ich manchmal verschießen, um durch die Epidermis ins Herz zu dringen. Und was das alles kostet! Vulkan rechnet mir, nach Ihrem Gelde, etwa 20 Pfennig für das Schleifen. Stück für Stück. Die Federn muß ich mir selbst anleimen. Sie sehen es ja. Ich beziehe sie en gros durch Merkur, der sich jedem Preisabbau gegenüber schroff ablehnend verhält. Bei den Rechtsanwälten und in den Scheidungskammern Ihrer Landgerichte könnte ich ja täglich unzählige alte Pfeile sammeln, die bei den Verhandlungen, meistens aber auch schon vorher, den Parteien aus den Herzen fallen. Aber Sie wissen ja selbst, wie es ist: Jeder will einen frischen Pfeil! Und das verteuert den Betrieb ganz unerträglich."

„Darf ich fragen, Herr Kupido, warum Sie im Frühling mehr arbeiten als in den kälteren Jahreszeiten?"

„Ich bitte Sie! Sehen Sie sich meine traditionelle Kleidung an! Hätten Sie vielleicht Lust, in diesem Zustand Ihrem Beruf nachzugehen? Sicher nicht. Aber wenn der Lenz kommt, wenn die Sonne leuchtet und wärmt, dann hole ich mit einem Ueberschuß an Kraft die versäumte Winterarbeit nach."

Ein bildhübsches Mädchen ging in diesem Augenblick vorüber. Ich sah gebannt auf die schlanke Erscheinung und fragte Kupido nach ihrem Namen und ihrem Beruf.

„Das ist irgendeine Nymphe aus Thessalien. Sie scheint Ihnen zu gefallen. So viel ich weiß, tritt sie als Star bei der chorischen Bühne Apollos auf."

Er lachte, und ohne daß ich es bemerkt hatte, schoß er einen Pfeil, den er heimlich auf den Bogen gelegt hatte, gegen mich ab. Ich verspürte einen stechenden Schmerz in der Herzgegend und in gerechter Empörung schlug ich dem übermütigen Bengel, den ich die ganze Zeit gegenüber als Herr behandelt hatte, meine Aktenmappe um die Ohren.

Er begann mordsmäßig zu brüllen. Von allen Seiten kamen Boten und Halbgötter gelaufen. Kupido erzählte ihnen heulend und maßlos übertrieben von meiner angeblichen Unfat.

Sie packten mich und warfen mich aus dem Olymp. Ich fiel durch die Wolken und Lichtstrahlen zur Erde nieder und erwachte.

Ist es nun ein Zufall, daß ich an diesem Morgen auf dem Wege zur Redaktion Margot kennenlernte und nicht eher ruhte, bis wir uns für den gleichen Abend noch verabredet hatten?

## Der Goethe-Preis für Ricarda Huch

Das Kuratorium des Frankfurter Goethe Preises hat am Sonnabend beschlossen, der

diesjährigen Goethe-Preis zu Ehren des Gedächtnisses der Frau Rat einer Frau, und zwar Frau Ricarda Huch zu verleihen. Die Preisverteilung findet an Goethes Geburtstag im Goethe-Haus statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310601-12/fragment/page=0002

„Deutschland braucht Kolonien!"

# Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft fand am Sonnabend vormittag unter großer Beteiligung der Mitglieder, von Vertretern der Reichsregierung, der befreundeten Verbände und der Traditionskompagnie statt. Der Präsident Dr. Schneen gab in seiner Ansprache ein Bild von der gegenwärtigen Lage auf kolonialem Gebiete.

Inder Zulassung der Deutschen in den Mandatsgebieten sei kürzlich die letzte Beschränkung aufgehoben worden. Neuerdings sei auch die Zulassung von deutschen Aerzten im ostafrikanischen Mandatsgebiet erfolgt. Aber unsere deutschen Volksgenossen draußen litten außerordentlich unter der Weltkrise. Dadurch sei auch das deutsche Schulwesen betroffen und bedürfe mehr denn je der Unterstützung aus der Heimat, wie sie die Deutsche Kolonialgesellschaft in Verbindung mit dem Frauenbund gewähre.

**Das Hauptziel der Deutschen Kolonialgesellschaft sei nach wie vor die Rückerlangung eingenen Kolonialbesitzes.**

Trotz der starken Proteste von deutscher Seite fänden immer noch in London Verhandlungen des parlamentarischen Ausschusses statt über die Verschmelzung Deutsch-Ostafrikas mit den angrenzenden Kolonien. Die Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen habe ergeben, daß eigentlich alles gegen eine solche Verschmelzung sei. Am stärksten sei die Ablehnung durch ein eingeborenen Häuptlinge aus Deutsch-Ostafrika. Hieraus gehe klar hervor, daß es sich bei dem Plan nur um eine Maßnahme zur Vergrößerung des britischen Reiches handle, nicht um das Interesse der Bevölkerung der ostafrikanischen Länder. Unter lebhaftem Beifall der Versammlung erhob der Redner schärfsten **Protest gegen die drohende Verletzung des Mandatssystems und der deutschen Rechte.**

Dr. Schnee ging dann weiter auf die Organisation der Deutschen Kolonialgesellschaft ein. Ein Schritt vorwärts auf dem Wege zur Vereinheitlichung der kolonialen Bewegung bei die Uebernahme des Bundes für koloniale Erneuerung. Gegenüber einzelnen Zeitungsberichten betonte er, daß weder eine Linksschwenkung noch eine Rechtsschwenkung stattgefunden habe. Für die Kolonialgesellschaft sei einzig und allein die koloniale Sache maßgebend.

Sie wolle unter Ablehnung jeder Parteipolitik den Kolonialgedanken zum Gemeingut des deutschen Volkes machen. Es sei eine Forderung der deutschen Ehre und der deutschen Gleichberechtigung, daß Deutschland nicht ausgeschlossen bleibe aus dem Kreise der kolonisierenden Nationen.

Einstimmig wurden dann zwei Entschließungen angenommen. Einmal wurde von der Reichsregierung verlangt, bei jeder nur irgend passenden Gelegenheit Deutschlands Anspruch auf Kolonien mit besonderer Energie zu betonen; die zweite Entschließung erhob Protest gegen die Bestrebungen in England, das Mandatsgebiet Deutsch-Ostafrika dem britischen Reich einzuverleiben.

## Am 15. Jahrestag der Skagerrakschlacht:

Einzug der Marinekompagnie durchs Brandenburger Tor.

## Professor Piccard in Augsburg.

Professor August Piccard ist am Sonntag gegen 20 Uhr, von Obergurgl über Füssen kommend, in seiner Starstadt Augsburg mit seinem Begleiter und Mitarbeiter Dr. Kipfer angekommen. Schon stundenlang vorher waren die Straßen der Stadt eingesäumt. Besonders auf dem Königsplatz, wo Piccards Hotel liegt,

**sammelten sich mehr als 10 000 Menschen an.**

Unter strömendem Regen hielt er seinen Einzug in das Hotel, das reichen Blumenschmuck trägt und von dem die deutschen, schweizerischen und belgischen Flaggen grüßten. Die Menge ließ sich nicht halten, drängte sich bis an den Kraftwagen und bereitete den beiden Gelehrten einen begeisterten Empfang. Im Hotel empfingen Piccard und Kipfer den 1. Bürgermeister der Stadt, Vertreter anderer Behörden und Sportvereinigungen, darunter des Vereins für Luftschiffahrt Augsburg, den Aeroclub, die Presse usw. Immer wieder mußten sich Professor Piccard und Dr. Kipfer den begeisterten Massen zeigen.

### Die Gondel bleibt an der Landungsstelle.

Nachdem nunmehr festgestellt ist, daß eine Bergung der Gondel unverhältnismäßig große Schwierigkeiten und Kosten verursachen würde, hat man sich entschlossen, die Gondel an der Landungsstelle zu belassen, und sie wird so zur Freude der Bewohner von Gurgl ein beliebtes Ausflugsziel werden.

**Professor Peter Weiß über den Piccard-Flug.**

Der Direktor des Straßburger Physikalischen Instituts Professor Peter Weiß, dessen Assistent Piccard an der Technischen Hochschule in Zürich war, bezeichnet die Stratosphärenfahrt als eine Tat von höchster Wichtigkeit. Das sei eine ganz großzügige moderne Physik. Der große Physiker Lorentz habe die Vorbereitungen Piccards verfolgt und ihn wiederholt zum Stratosphärenflug ermutigt. Er halte Piccard für den best geeigneten Mann, um dieses gewagte Unternehmen erfolgreich durchzuführen.

**Neuer Höhenflug im Herbst?**

Ein Vertreter der „Innsbrucker Nachrichten" hatte nunmehr nochmals Gelegenheit, sich mit Piccard zu unterhalten. Die 16 000 Meter, die er erreicht hat, stellten keinen absoluten Höhenrekord dar. Es wäre ihm möglich gewesen, auf 18 000 Meter zu kommen, **aber er habe das nicht für notwendig gehalten. Vielleicht bliebe das einem späteren Fluge vorbehalten.**

Der Termin über einen neuen Höhenflug könne jetzt nicht genau angegeben werden, wahrscheinlich komme dafür der Herbst in Betracht, der sich wegen seiner stabilen Wetterlage besser als jede andere Jahreszeit für solche Pläne eigne.

## Beginn der Gedächtnisfeiern für die Jungfrau von Orleans.

An der 500-Jahrfeier zum Gedächtnis des Feuertodes der Jungfrau von Orleans in Rouen nehmen 78 Erzbischöfe, und Bischöfe mit Kardinal Verdier und dem päpstlichen Legaten Kardinal Bourne an der Spitze teil. Ebenso wohnen der französische Justizminister Berard in seiner Eigenschaft als Vizeministerpräsident und der englische Botschafter Lord Tyrrell sowie die Spitzen des militärischen und zivilen Frankreich den seit mehreren Wochen vorbereiteten Festlichkeiten bei. Der Vertreter des Vatikans wurde auf dem Bahnhof von Rouen von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt, wobei die Massen in den Ruf einstimmten: Es lebe der Papst! Während die päpstliche Hymne und die Marseillaise gespielt wurden, schritt der Legat die Ehrenkompagnie ab. In der Seinestadt sind während der Feierlichkeiten sieben Kardinäle anwesend. An den Ufern der Seine hat die Totenwache begonnen, der verschiedene Gedächtnisseremonien und Trauerfeiern folgen sollen. Auf der historischen Hinrichtungsstätte ist bereits ein symbolischer Scheiterhaufen errichtet worden.

## Schweres Schiffsunglück an der kalifornischen Küste.

**70 Meilen nördlich von Santa Barbara an der kalifornischen Küste fuhr der Küstendampfer „Harvard" auf ein Riff. Das Schiff befindet sich im Sinken. Die 500 Passagiere und die Besatzung haben das Wrack in Rettungsbooten verlassen.**

**Wie ergänzend gemeldet wird, sind mehrere Rettungsschiffe unterwegs. Die See ist ruhig. Die „Harvard" wurde im Jahre 1906 als Vergnügungsdampfer erbaut. Sie ist 3818 To. groß und in Los Angeles beheimatet.**

## „Do X" auf den Cap Verdischen Inseln.

„Daily Expreß" meldet aus Porto Praya auf den Cap Verdischen Inseln, daß die Do. X dort am Sonnabend, von Portugiesisch-Guinea kommend, eingetroffen ist. Sie werde den Flug nach **Brasilien vielleicht am Montag** antreten.

## Gewitter, Hagel und Wolkenbrüche.

### Unwetter über Berlin.

Am Sonntagabend tobte über Berlin ein schweres Unwetter, das besonders in den nördlichen Stadtteilen und Vororten großen Schaden anrichtete. Im Stadtteil Reinickendorf zerstörte ein überaus heftiger Gewittersturm die Dachstühle von 4 Wohnhäusern und brachte zahlreiche Gerüste an Neubauten zum Einsturz. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen. Ueber dem Borort Tegel ging ein schwerer Wolkenbruch nieder, der mit einem heftigen Sturm verbunden war. Zahlreiche Bäume auf den Straßen und der Chaussee nach Berlin wurden entwurzelt, so daß der an Sonntagen besonders starke Verkehr vollkommen unterbrochen ist. Auf dem Schloßplatz in Tegel stand das Wasser zeitweilig über einen halben Meter hoch. Soweit bisher bekanntgeworden ist, sind Personen nicht zu Schaden gekommen.

### Schäden in Stuttgart und am Mittelrhein.

Am Sonnabendfrüh gegen 4½ Uhr wurde fast ganz Stuttgart durch ein heftiges wolkenbruchartiges Unwetter, das strichweise mit starkem Hagelschlag verbunden war, unter Wasser gesetzt. Es hat namentlich in den tiefer gelegenen Straßen und im Zentrum der Stadt gehaust. Auch in der Umgebung von Stuttgart wurden schwere Verheerungen angerichtet und die Obstkulturen zum Teil vernichtet. Das Wasser ist in viele niedrig gelegene Wohnungen eingedrungen und steht in den Kellern teilweise meterhoch. Die Feuerwehr war in der Mittagsstunde noch eifrig damit beschäftigt, die Wassermassen aus den Kellern herauszupumpen.

*

Am Freitagnachmittag und Sonnabendfrüh gingen über dem Mittelrhein und Westerwald Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag nieder. Der angerichtete Schaden ist außerordentlich groß. Die Rebstöcke wurden von den Hagelkörnern zerschlagen. In verschiedenen Bezirken ist die Saat vollständig vernichtet. Stellenweise überflutete das Wasser die Straßen bis zu einem Meter hoch.

In ein an einem Bergabhang gelegenes Haus stürzten die Wassermassen durch die Dachluke. Das Haus wurde vollkommen überschwemmt. In mehreren Ortschaften wurden durch Blitzschläge Brände verursacht.

## Nochmals: Die diebische Zofe Zobel.

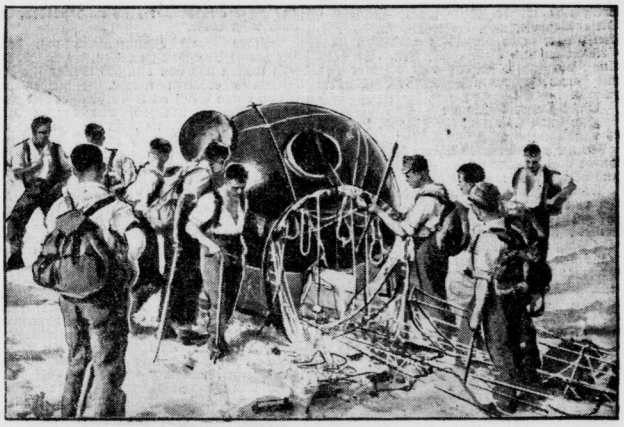
### Ein Gutachten und zwei Urteile.

Großes Aufsehen erregte im Dezember vorigen Jahres der Juwelendiebstahl der 18jährigen Ruth Zobel, die bei dem russischen Grundstücksverwalter Bermatoff in der Prager Straße in Berlin als Zofe angestellt war. Die Zobel hatte die Abwesenheit ihrer Herrschaft benutzt, um ein Etui mit 382 Perlen, ein Perlenhalsband mit Platinschloß, ferner Perlenringe, Perlohrringe, Perlgehänge, einen Persianermantel, einen Nerzkragen, einen Fehmantel und einen Silberfuchs, Sachen im Werte von etwa 120 000 RM., mitzunehmen. Zwei Tage nach der Tat konnte sie in einem Liegnitzer Hotel verhaftet werden in dem Augenblick, als sie, mit einem roten Seidenkleid und einem Fehmantel bekleidet, einen Bekannten besuchen wollte. Auch die Schmuckstücke konnten von der Polizei fast sämtlich wieder herbeigeschafft werden, da die Zobel diese, in einem Reisekoffer verpackt, in der Gepäckaufbewahrungsstelle eines Berliner Fernbahnhofes aufbewahrt hatte.

In der ersten Instanz wie in der Berufungsverhandlung behauptete die Zobel, ihr Brotherr Bermatoff habe in intimen Beziehungen zu ihr gestanden, während Bermatoff mit aller Entschiedenheit unter Eid solche Beziehungen leugnete. Während das erstinstanzliche Gericht, das Schöffengericht Charlottenburg, unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Schmitz die Zobel auf Grund des Paragraphen 51 freisprach, weil nach Ansicht des Gerichts auf Grund des vom Gerichtsarzt, Sanitätsrat Dr. Leppmann, erstatteten Gutachtens begründete Zweifel an die geistige Zurechnungsfähigkeit der Zobel zu setzen seien, kam auf die Berufung der Staatsanwaltschaft die erste große Strafkammer beim Landgericht III unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Friedmann auf Grund desselben Gutachtens dieses Gerichtsarztes zu einer ganz anderen Stellungnahme zu der Angelegenheit.

Die Berufungsstrafkammer hob nämlich das freisprechende Urteil erster Instanz auf und verurteilte die Zobel wegen Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis und verkündete weiterhin, daß die Zobel wegen der verabscheuungswürdigen Verteidigungsart die Hälfte der Strafe zu verbüßen habe. Erst dann könne ihr bei guter Führung Bewährungsfrist zugebilligt werden.

## Oesterreichische Alpenjäger bei der Bergung der Ballongondel.



## Großfeuer vernichtet chinesische Kaserne.

### 21 Tote.

Nach einer Mitteilung aus der Provinz Chenan ist in der Stadt Guanschan, die von Truppenteilen der Roten Armee besetzt worden ist, in einer Kaserne ein Großfeuer ausgebrochen. Infolge der schnellen Ausdehnung des Feuers ist das Gebäude ein Raub der Flammen geworden. 21 chinesische Soldaten der Roten Armee sind dabei ums Leben gekommen. Die Kommunisten behaupten, daß das Feuer auf Brandstiftung der Bürgerwehr zurückzuführen ist.

### Helene Mayer wieder Europameisterin

Bei den Europameisterschaften im Fechten wurde Helene Mayer (Frankfurt a. M.), die Olympiasiegerin von 1928, Europameisterin. Sie hat den Titel damit zum zweitenmal in Besitz genommen.

### Ein französischer Rekordflieger abgestürzt.

Einer der bekanntesten französischen Rekordflieger Lalouette, der vor kurzem mit dem Jungflieger Permangle einen neuen Weltrekord im Langstreckenflug für Kleinflugzeuge von Paris nach Villa Eisneros aufstellte und am Sonnabend morgen in Saartrouville mit dem gleichen Flugzeug — das inzwischen Schwimmer erhalten hatte — in Begleitung Permangles aufgestiegen war, um den Weltstreckenrekord für Wasserflugzeuge der kleinsten Kategorie zu brechen, ist in der Nähe von Villa Nueva in Spanien abgestürzt. Aus den zur Stunde vorliegenden Meldungen geht nicht hervor, ob die beiden Insassen Verletzungen erlitten haben.

### Der schwedische Zündholzkönig und das „Ewigkeitszündholz".

Blättermeldungen zufolge sollte der schwedische Zündholzkönig Ivar Kreuger dem österreichischen Erfinder des Ewigkeitszündholzes Dr. Ringer 20 Millionen Kronen für Ueberlassung seiner Erfindung angeboten haben. Wie die „Svenska Dagbladet" hierzu von zuständiger Stelle erfährt, ist die Nachricht aus der Luft gegriffen. Dr. Ringer habe mehrfach versucht, seine Erfindung an den Zündholztrust zu verkaufen. Sie habe sich aber als wertlos erwiesen. Bei den Gerüchten über das Ewigkeitszündholz solle es sich um Börsenmanöver handeln.

### Personenzug von Tornado aus dem Gleis geworfen.

In Moorhead im Staate Minnesota wurde ein Zug der Northern Pacific von einem Tornado ergriffen. Sieben Personenwagen wurden aus dem Gleis geschleudert, wobei ein Mann getötet, 30 andere Fahrgäste verletzt wurden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310601-12/fragment/page=0003

# Ma wird geisteskrank in der Wüste Gobi.

## Sven Hedin erzählt ein Forscherschicksal.

Aus dem jetzt im Verlage F. A. Brockhaus, Leipzig, erscheinenden neuen Buch Sven Hedins über die berühmte Asienexpedition, das die Fortsetzung der Großen Fahrt durch Innerasien in den Jahren 1928 bis 1930 darstellt und den Titel führt „Rätsel der Gobi" veröffentlichen wir mit Genehmigung des Verlages den folgenden Abschnitt.

Mit jedem Tage wurde es unserm Expeditionsmitglied Major Zimmermann, den wir mit dem Chinesen Ma auf einer von uns errichteten meteorologischen Station in der Wüste zurückgelassen hatten, deutlicher, daß Ma geisteskrank war. Seine Krankheit entwickelte sich unaufhaltsam, und alle Versuche, ihn zu beruhigen, ihn zu beschäftigen und seine Bahnen in andere Bahnen zu leiten, waren vergeblich. Anfang Mai schlug er Ma vor, eine topographische Expedition zu unternehmen, um noch einige Lücken in einer Karte des Möruin-gol auszufüllen und gleichzeitig eine Schilderung des Geländes zu schreiben. Das wäre eine überaus verdienstvolle Arbeit, die früher oder später doch ausgeführt werden müsse. Er könne ruhig zwei oder drei Wochen wegbleiben, er, Zimmermann, würde unterdessen die Instrumente ablesen. Ma mußte sich selbst Diener und Kamele aussuchen und selbst den Proviant aus den Kisten holen.

Außer andern nahm er auch seinen eigenen Leibdiener Dotscha mit. Er hatte einen Hund bei sich und eine Pistole zur Verteidigung. Als alles fertig war, verschwand er im Walde.

Nach zwei Tagen kam der Hund zurück, und nach drei Tagen Ma selbst mit seiner kleinen Karawane. Der Diener erzählte, der Hund habe Korn gestohlen, sei dafür verprügelt worden und nach Hause gelaufen. Auf Zimmermanns Frage, warum Ma so schnell wieder umgekehrt sei, antwortete er, es wäre Hochwasser im Möruin-gol, so daß man nicht über den Fluß waten könnte. Zimmermann schlug ihn da einen anderen Weg vor, und Ma glaubte, er wolle ihn nur los sein.

„Nein", antwortete Zimmermann, „Sie wissen sehr gut, daß ich nur Ihr Bestes will."

„Ich kann nicht schlafen, geben Sie mir Schlafpulver."

„Es ist besser, wenn Sie tüchtig Bewegung machen, damit Sie müde werden und Schlaf nötig haben."

Er erhielt ein Pulver, aber es half nichts. Er klagte ständig.

„Ich bin ein Teufel. Alle sehen mich an, alle lachen mich aus, sogar die Diener."

Ma ging willig auf Zimmermanns Vorschläge ein, wenn er ihn beschäftigen wollte. Er kam darauf, eine Stunde am Tage einen Graben auszuheben und einen acht Meter hohen Holzturm zu bauen, auf dem man die Windstärke lesen konnte. Bäume wurden gefällt, aufgerichtet, zusammengefügt und gestützt, und nach einigen Tagen war der Turm fertig und wurde Mitte April eingeweiht. Diese Beschäftigung hatte Ma etwas zerstreut, aber dann verfiel er wieder in seine Grübeleien und Selbstquälereien. Er hatte Angst vor sich selbst und war bange davor, mit jemand anders als Zimmermann allein zu sein.

Eines Tages klagte er:

„Ich laufe in die Wüste hinaus, ich halte es nicht länger aus."

Sein Zustand wurde immer schlimmer. Er wurde von Furien gejagt, die ihn auslachten und verhöhnten, wie er klagte.

Man fragte sich, warum der junge Chinese, der von Beginn unserer Reise an so ruhig, taktvoll und höflich gewesen war, plötzlich geisteskrank wurde. Kurz ehe Professor Sin Ping Ch'ang und ich mit der Hauptkarawane den Ebsin-gol verließen, hatte Ma zu Professor Sin geäußert, er möchte nicht allzulange auf der Station bleiben, sondern bald von einem anderen Studenten abgelöst werden. Waren es die Einsamkeit und die Stille im Walde, die seine Sinne verwirrt hatten? Es wurde später auch gesagt, er habe von zu Hause Briefe erhalten, daß seine Mutter krank war, was ihn mit Unruhe erfüllte.

Was hätte Zimmermann tun können, um ihn zu retten? Er tat alles, ihn von seinen Dämonen zu befreien und zu zwingen, seine Aufmerksamkeit auf etwas anderes als sich selbst zu richten. Wenn sie gemeinsam einen längeren Ausflug hätten unternehmen können — aber sie konnten die Station nicht ganz ohne Besatzung lassen und warteten überdies auf Söderboms Rückkehr mit dem Geld.

Zimmermann schlug ihm vor, mit einigen zuverlässigen Dienern über Su-tschou und Ningscha nach Hause zu ziehen, und dieser Plan schien Ma zu gefallen. Aber nach einigen Tagen fing er wieder an zu grübeln und sagte andauernd: „Ich muß sterben, ich kann nicht mehr."

Wieder sprach Zimmermann von dem Plan, nach Su-tschou zu reisen, wo er Söderbom treffen und von ihm 500 Dollar für die Heimreise erhalten würde. Zimmermann schrieb einen Brief an Söderbom, daß er Ma diesen Betrag übergab, und der Kranke billigte den Brief, nachdem er ihn gelesen hatte. Er beschloß, nach zwei Tagen abzureisen und wählte sich Oeljasung und Dotscha als Begleiter. Doch er wollte weder Mamu noch Su-tschou berühren, und Zimmermann riet ihm, eine Tagereise vor Su-tschou zu bleiben und durch einen seiner Diener den Brief an Söderbom zu schicken. Daß er nicht durch Mamu ziehen wollte, kam ganz unerwartet, da Dotschas Vater und Brüder dort wohnten.

Aber die Reise selbst schien ihn zu interessieren, und schon am folgenden Tage erklärte er:

„Ich breche heute auf und lege nur 10 Kilometer zurück, seien Sie so gut und senden Sie mir die Briefe, die Sie noch nicht geschrieben haben, durch einen Diener hinterher."

Packen und Aufladen geschahen mit großer Hast. Zuletzt fehlte nur noch eine Axt. Was wollte er mit einer Axt? Holzhacken für das Lagerfeuer. Er bekam also eine Axt und brach dann zu der schicksalsschweren Reise auf. Er ging zu Fuß und hatte eine Karawane von sechs Kamelen. Zimmermann begleitete ihn ein Stück. Dann sagte er ihm zum letzten Male Lebewohl und wünschte Ma eine glückliche Fahrt. Das war am 28. April.

Am Nachmittag um 6 Uhr gab Zimmermann einem Diener den Befehl, sich am folgenden Morgen bereit zu halten und mit den Briefen in Mas Lager zu gehen, ehe dieser aufgebrochen war. Er kam zur rechten Zeit, und Ma begrüßte ihn freundlich, nahm die Briefe entgegen und las einen von Zimmermann an ihn selbst, der ihn aufmuntern und beruhigen sollte. Dann setzte er sich hin, um eine Antwort zu schreiben, die nie beendet wurde. Sie enthielt nur eine Anweisung, wie die Post später geschickt werden sollte.

Darauf schickte er Oeljasung nach den Kamelen mit den Worten:

„Wir wollen uns aufmachen und nach Tsondol zurückgehen."

Nach einer halben Stunde kam Oeljasung mit den Lasttieren gerade in dem Augenblick ins Lager zurück, als Ma mit hocherhobener Axt und schäumend vor Wut aus dem Zelt auf ihn losraste. Es war ihm sofort klar, daß es ums Leben ging, er lief schnell wie ein Pfeil in den Wald hinein, Ma einige zehn Meter hinter ihm her. Oeljasung war flinker, der Abstand zwischen ihm und seinem Verfolger wuchs, und als er es wagte, langsamer zu werden und sich umzusehen, erblickte er, wie der Wahnsinnige stehengeblieben war und sich auf die entsetzlichste Weise mit der Axt selbst zerfleischte. Oeljasung lief barfuß und mit blutigen Füßen die 20 Kilometer zur Station zurück in Zimmermanns Zelt und berichtete ganz außer Atem, was vorgefallen war.

In aller Hast wurde Verbandszeug herbeigeholt, Zimmermann machte seinen Arzneikasten in Ordnung und gab seinem Leibdiener Befehl, alles andere, was nötig war, besonders eine Oellampe, einem Esel aufzuladen. Dann brachen sie auf, und Oeljasung zeigte ihnen den Weg. Eiligen Schrittes durchquerten sie den Wald, denn es dämmerte, und zwischen den Bäumen wurde es immer dunkler. Es war Zeit, das Licht anzuzünden.

Am Morgen des 30. April machten sich sechs Mann auf den Weg: Zimmermann, Oeljasung, die Diener Tung und Jankia, ein Kaufmann und ein Jäger. Sie erreichten den Platz — aber wo war das Zelt? Es stand doch gestern hier zwischen den Bäumen. Aha, hier war ein schwarzer Fleck, das Zelt war verbrannt.

Hier lag Dotscha mit dem Kopf und dem einen Arm in dem erloschenen Feuer, das am Tage vorher im Zelt gebrannt hat. Seine Kleider sind verbrannt, er ist ganz nackt und tot.

Fünf Schritte vor dem Zelt liegt Ma neben einer Kiste. Auch er ist tot. Er ist vollständig bekleidet, aber ohne Mütze. An den Schläfen, Handgelenken und auf der Brust hat er sich mit der Axt schreckliche Wunden zugefügt. Er sah entsetzlich aus, blutüberströmt, und war verblutet. Sieben Schritte von der Stelle, wo er lag, wurde die blutige Axt gefunden. Wahrscheinlich hatte er sie weggeworfen oder fallen lassen, ehe er ohnmächtig an der Kiste niedersank. Bis 100 Meter weit vom Zelt entfernt waren Blutspuren und Spuren seiner umherirrenden, planlosen Schritte. Schließlich war er zum Zelt zurückgekehrt, wo er kurz vorher Dotscha getötet hatte.

# Zum 500. Jahrestag der Verbrennung der Jungfrau von Orleans.

von Ingres 1780—1867).

Darstellungen der Heiligen Johanna Holländische Darstellung aus dem 18. Jahrhundert.

Französische Darstellung aus dem 17. Jahrhundert.

Vor 500 Jahren, am 30. Mai 1431, wurde Johanna von Orleans, die Führerin der französischen Heere gegen die Engländer, in Rouen verbrannt, nachdem sie von ihren Landsleuten den Engländern ausgeliefert worden war. 25 Jahre nach ihrem Tode wurde der Prozeß aufgenommen und ihre Unschuld festgestellt. 1920 erfolgte ihre Heiligsprechung.

# Das Glück auf sieben Quadratkilometern.

Zwischen Neuseeland und Südamerika liegt im Stillen Ozean die Insel Pitcairn, die auf der Karte nur so groß ist wie ein Stecknadelkopf, dennoch aber bewohnt ist, und sogar ein romantisches Schicksal gehabt hat. Gerade vor hundert Jahren starb der Begründer dieser Kolonie, der Engländer John Adams, der im Jahre 1789 mit einigen anderen Matrosen zusammen auf Pitcairn an Land gegangen war. Diese Männer hatten der Besatzung des englischen Schiffes „Bounty" angehört, die aus irgendeinem Grunde gegen ihren Kapitän und ihre Offiziere gemeutert hatte. Der Aufruhr war nicht gütlich beizulegen gewesen, und das Ende war, daß Kapitän und Offiziere in einem Boot ausgesetzt wurden, während die Matrosen mit der „Bounty" weiterfuhren.

Auf Tahiti, das nordwestlich von Pitcairn liegt, raubten sie zwölf polynesische Frauen und fuhren dann nach Pitcairn. Diese Insel fanden sie als dauernden Aufenthaltsort geeignet. Sie nahmen von ihrem Schiff alle Sachen, die ihnen in ihrem neuen Dasein irgendwie nützlich sein konnten; dann aber verbrannten sie das Schiff, wohl um sich jede Möglichkeit zu nehmen, in die Zivilisation zurückzukehren. John Adams wurde der Führer dieser Truppe, und unter seiner Leitung wurde nützliche Arbeit geleistet, und er machte aus den meuterischen Seeleuten tüchtige und leistungsfähige Bürger der kleinen Kolonie. John Adams führte eine patriarchalische Ordnung ein. Jeder Mann besaß ein Stück Boden, auf dem er mit seiner Familie lebte, in bescheidenen Verhältnissen freilich, aber doch glücklich und zufrieden in der südlichen Natur.

Bevor die Besatzung der „Bounty" Pitcairn in Besitz nahm, war die Insel von einem unbekannten Volksstamm bewohnt gewesen, der aber ausgestorben war; man fand nur noch die Skelette der ursprünglichen Bewohner vor, außerdem verschiedene Spuren ihrer Anwesenheit, da in die Felswände Götterbilder und heilige Gegenstände eingemeißelt waren.

Die ganze Insel umfaßt nur sieben Quadratkilometer und ist vulkanischen Ursprungs, doch haben die Bewohner bisher niemals zerstörende Naturkatastrophen erlebt. Trotz der vulkanischen Beschaffenheit des Bodens ist die Insel sehr fruchtbar. Der neue junge Stamm, der nach den ursprünglichen Ansiedlern heranwuchs, war ausgesprochen wohlgestaltet und schön. Im Jahre 1825, also 25 Jahre nach der Inbesitznahme, war die Bevölkerung auf 65 Menschen angewachsen, während heute vielleicht 200 Menschen dort leben. Die Insel gehört zu Großbritannien und die Bewohner sprechen Englisch, im übrigen aber hat die Insel sich eine gewisse Selbständigkeit bewahrt. Die hauptsächlichste Einnahmequelle ist der Handel mit Früchten. Zwei Dampferlinien laufen die Insel an, wenn die Wetterverhältnisse es gestatten, hauptsächlich um Obst einzunehmen für die Passagiere, denn auf Pitcairn gibt es viele tausend Obstbäume verschiedener Arten.

Getreide gedeiht auf Pitcairn nicht; es würde daher sehr schwierig sein, Brot zu beschaffen, wenn die Bewohner nicht aus einer anderen Pflanze, die sie Weidenwurzel nennen, Mehl zu gewinnen verstanden hätten. Diese Weidenwurzeln werden mit Wasser in einer Mühle gemahlen.

Die geistige Nahrung der Bewohner von Pitcairn wird von Sidney aus geliefert, wo die Zeitung gedruckt wird, die für all die kleinen Inseln des Stillen Ozeans gemeinsam hergestellt wird. Diese Zeitung ist vorwiegend religiösen Inhalts, da die Bevölkerung aus Adventisten besteht.

Bei Festen auf der Insel feiert stets die ganze Bevölkerung mit, die noch heute eine große Familie ist, da fast alle Insulaner untereinander verwandt sind. Mehrmals jährlich veranstaltet der Aelteste der Insel ein öffentliches Festessen, zu dem sämtliche Bewohner seines Reiches eingeladen werden. Es werden lange Tafeln im Freien gedeckt, an denen die Teilnehmer Platz nehmen, um mit den trefflichsten Speisen bewirtet zu werden. Die Häuser bestehen aus Balken mit Palmdächern, der Herd aus behauenen Steinen. Alle hauswirtschaftlichen Arbeiten werden von den Familienmitgliedern selbst ausgeführt. Dienstpersonal gibt es auf dieser Insel nicht, auf der alle gleichgestellt sind. Daß die kleine weltvergessene Insel eine Radioanlage hat, braucht einen heutzutage kaum noch zu wundern. Die Leute von Pitcairn sind nicht länger von der Welt abgeschlossen, sondern können teilnehmen an allem, was draußen geschieht. Eine weitere Errungenschaft ist, daß die früher üblichen Ruderboote, mit denen die Bewohner zu den Dampfern hinausfuhren, durch ein Motorboot ersetzt sind.

Es mutet fast wie ein Märchen an, daß es in unserer Zeit noch solche Paradiese des Menschentums gibt.

# Der gefräßige Ochse.

Wenn man in einem Haifischmagen allerhand unverdauliche Dinge findet, alte Kochtöpfe, Tauenden, zerschlissene Seemannsstiefel, leere Konservenbüchsen und Flaschen, so wundert man sich ganz und gar nicht. Denn der Hai schnappt bekanntlich alles weg, was ihm vor die Schnauze gerät, ohne vorher viel zu überlegen, ob das für die Verdauung überhaupt in Frage kommt. Auch Straußenmagen enthalten oft ganze Sammlungen der unglaublichsten Gegenstände. Aber daß Ochsen gleichfalls einen unverständlichen Geschmack entwickeln können, dürfte wohl weniger bekannt sein. Und doch gehören auch sie in die gleiche Kategorie der Ueberfräßigen.

Es ist noch nicht lange her, da brachte eine italienische illustrierte Zeitschrift auf ihrer bunten Titelseite einen Kapitalochsen, wie er seinem Besitzer die Brieftasche mit mehreren tausend Lire — dem Erlös vom Wochenmarkt — wegfrißt und bei dieser Beschäftigung höchst zufrieden die Augen verdreht. Und in diesen Tagen meldeten die Zeitungen von einem anderen Ochsen, der mit dem Inhalt seines Wiesenmagens den Hai der Meere und den Strauß der Wüste übertrumpfen konnte.

In der kleinen Stadt Aria, im Julischen Venetien, wurde also kürzlich ein wohlgemästeter Ochse geschlachtet. Der Metzger zerlegte ihn fein säuberlich. Und als er den Magen aufschnitt, da fand er zu seiner allergrößten Verwunderung einen — funkelnagelneuen Fahrradgummireifen. Wie der unversehrt in den Magen des Ochsen gekommen war, das war und blieb ein Geheimnis. Der Metzger gab jedoch nicht die geringste Mühe, Ochsenmagenrätsel zu lösen, sondern spannte den seinen Gummireifen am selben Tag noch auf sein Fahrrad und radelte vergnügt vor die Tore des Städtchens hinaus. Aber er hütete sich wohl, als er sich auf einer kleinen Wiese zu einer Siesta niederließ, sein Fahrrad unbeachtet in der Nähe der dort weidenden Ochsen und Kühe zu lassen. Denn man konnte ja nicht wissen . . .

# Wußten Sie das schon?

Im Londoner Zoologischen Garten ist es zum erstenmal gelungen, einen Adler im Brutapparat auszubringen. Bisher sind vielfach die in dieser Richtung angestrebten Versuche vergeblich gewesen.

*

Von einer amerikanischen Pelzfarm wird gemeldet, daß es gelungen ist, einen Skunks, der völlig geruchlos ist, zu züchten. Für die Pelzindustrie würde damit die ziemlich kostspielige chemische Bearbeitung der Skunksfelle, die geruchlos gemacht werden müssen, in Wegfall kommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310601-12/fragment/page=0004

# Aus Merseburg.

## Der Juni im Volksmund.

Der Monat Juni ist der erste Sommermonat und in diesem Jahr scheint man das sogar schon von seiner ersten Hälfte sagen zu sollen: bereits in den letzten Maitagen gab es heiße Tage. Der Volksmund wünscht sich den Juni warm und sommerlich: „Ist der Juni warm und naß, gibts viel Korn und noch mehr Gras". — „Was im September soll geraten, das muß schon im Juni braten". Umgekehrt gilt ein kalter Juni als durchaus unerwünscht: „Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr" Auf einzelne Tage des Monats Juni beziehen sich folgende Bauernregeln: „Medardi (8.) Regen, gibt der Gerste keinen Segen", „St. Vit (15.) bringt die Fliegen mit", „Vor Johanni (24.) bitt um Regen, nachher bringt er keinen Segen", „Vor St. Johannis-Tag keine Gerste man loben mag", „Wenn der Kuckuck lange nach Johanni schreit, ruft er Mißwachs und teure Zeit" oder „St. Johann (24.) und Paul (29.) auch Ulrich (4. Juli) sind Wetterherren". Nach dem Hundertjährigen Kalender ist es bis zum 8. Juni rauh und kalt, dann bis zum 11. schön warm, worauf kalter Regen und Wind einsetzt; sehr heiß soll es bis zum Ende sein, wo das Wetter wieder verändert wird. Es ist nur die Frage, ob der Hundertjährige Recht behält — vorläufig sieht es nicht so aus.

## Alois mag Hugenberg nicht leiden...

Zuerst sprachen sie ganz gemütlich miteinander, der 41jährige Korbmacher Alois Stachowski und ein junger Merseburger Kaufmann. Sie waren, jeder in Begleitung eines Freundes, in der Nacht zum 21. Februar in den Anlagen am Sixtiturm zusammengetroffen, und der stark angetrunkene Korbmacher schwatzte über die Grenzschutzkämpfe in Oberschlesien, die er vor zehn Jahren mitgemacht hatte. Von diesem Thema ist der Sprung zur Politik eine Kleinigkeit. Bei diesen Auseinandersetzungen beschimpfte der Betrunkene den deutschnationalen Parteiführer Hugenberg er ließ sich auch nicht von dem Gegner zurechtweisen, sondern schlug gleich mit einem Weidenstock auf diesen ein. Natürlich unterlag er dem Nüchternen. Das wurmte ihn aber so, daß er jenem nachlief und ihm mehrere Stiche mit seinem Messer versetzte.

Vor dem Schöffengericht Halle war er am 29. Mai wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt. Er entschuldigte sich mit sinnloser Trunkenheit. Der als Gutachter herangezogene Psycheater erklärte es wohl für glaubwürdig, daß dem Angeklagten die Erinnerung an die Vorgänge geschwunden sein mag, aber daraus lasse sich noch nicht auf Unzurechnungsfähigkeit zur Zeit der Tat schließen, da für diese Annahme sonst gar keine krankhaften geistigen Störungen sprechen. Der Angeklagte erhielt 3 Monate Gefängnis, die jedoch als verbüßt durch Untersuchungshaft erklärt wurden.

## D-Zug mit Steinen bombardiert!

**Am Sonnabendnachmittag um 16,30 Uhr wurde vom Hohendorfer Weg aus ein gerade passierender D-Zug mit Steinen beworfen. Am Packwagen des Zuges ist dabei eine Scheibe zertrümmert worden. Nur einem Zufall ist es zu verdanken, daß größeres Unheil verhütet blieb. Die Polizei hat die Ermittlungen nach den Tätern, die einer exemplarischen Strafe gewiß sind, sofort eingeleitet.**

## Radlerfalle am Feldschlößchenweg.

Groben Unfug trieben am Sonnabend nach Eintreten der Dunkelheit mehrere junge Burschen am „Feldschlößchenweg", indem sie mit Stöcken und dickem Draht eine Falle bauten. Dicht dahinter hatten sie zum Ueberfluß auch noch ein tiefes Loch gegraben. Den Nächsten des Weges Kommenden ereilte natürlich schon das Malheur, aber niemand beseitigte die Falle. So stürzte bald darauf auch ein Radfahrer, der allerdings unbeleuchtet fuhr. Kurz danach stürzte noch ein zweiter Radler: er endlich beseitigte die Falle

### Rücksichtslose Kraftfahrer.

Am Sonnabend ereignete sich auf der Weißenfelser Chaussee am Kilometerstein 20,5 ein schwerer Verkehrsunfall. Zwei Passanten wurden von einem Kraftwagen angefahren und verletzt. Leider konnten die Kennzeichen des Wagens bisher noch nicht festgestellt werden.

## Wahlfreier Unterricht in Latein

**an den grundsätzlichen deutschen Oberschulen.**

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Unterrichtsminister genehmigt, daß an den grundsätzlichen deutschen Oberschulen wahlfreier Unterricht in Latein erteilt und in die Pflichtstundenzahl der Lehrer eingerechnet werden kann.

### Eine Achtzigjährige.

Unsere Mitbürgerin Frau Therese Zorn feiert heute in völliger geistiger Frische den 80. Geburtstag. Leider ist die Greisin seit Jahren körperlich behindert; sie muß an Stöcken gehen. Möge der Jubilarin ein geruhsamer Lebensabend beschieden sein.

# Mitteldeutschlands Tischler in Merseburg.

Am Sonnabend und Sonntag ist nun die große Veranstaltung des Mitteldeutschen Tischlertages in unserer Stadt vor sich gegangen. Eingeleitet wurde sie durch eine interne Sitzung, die um 1/2 3 Uhr nachmittags im „Casino" stattfand. Die Beratungen dieser Sitzung beschäftigten sich mit Fachfragen. Vorstandswahlen und Krankenkassenangelegenheiten. Um 8 Uhr fand am gleichen Ort

## der Festkommers

statt. Ueber ihn müssen wir, da die breiteste Oeffentlichkeit daran teilnahm, und sich hier wirklich vielerlei Sehens- und Hörenswertes ereignete, eingehender berichten. Die Musik war gut und schmissig. Ein vorzüglich geleiteter Männer- und Frauenchor brachte mit außerordentlicher Präzision vier Lieder zum Vortrag: Wie die Tischler arbeiten, so singen sie auch!

### Obermeister Koppmann

begrüßte darauf die zahlreich erschienenen Meister, ihre Damen und Gäste, vor allen Dingen aber auch den Vertreter unserer Polizeibehörde, Regierungsrat Herrmann, und den Syndikus des Tischlerverbandes, Dr. Dominka-Erfurt. Auf der Bühne war fast in ununterbrochener Folge wirklich Schönes zu sehen.

### Rhythmische Gymnastik und Volkstänze von überaus geschmeidigen, reizenden jungen Damen

unter musikalischer Begleitung des unermüdlichen Herrn Böttcher (MTV.) erfreuten Herz und Auge aller Anwesenden; da haben die Meistersöhne allerdings eine blendende Auswahl, wenn sie einmal auf die Brautschau gehen wollen. Unterbrochen — aber nicht unangenehm — wurden die Veranstaltungen durch Tischlermeister Martin-Halle der in poetischer Form die schicksalsreichen zehn Verbandstage in den verschiedenen Städten Mitteldeutschlands schilderte. Ganz besonders eindrucksvoll gestaltete sich auch die vom Obermeister durchgeführte

### Ehrung eines 40jährigen Mitgliedes der hiesigen Tischlerinnung, des Tischlermeisters Gustav Sachse,

dem ein Ehrendiplom mit den Wünschen der Innung und der Handwerkskammer überreicht wurde. In ganz besonders netter Form sprach der Jubilar seinen Dank dafür aus. Ein anschließender Tanz hielt die Jugend und das Alter noch viele Stunden fröhlich beisammen. — In der Frühe des Sonntag unternahmen die Verbandstagsteilnehmer einen Besuch des Leunabades, um sich dann schon wieder, um 1/2 10 Uhr zu ernster Beratung über spezielle Fragen des Tischlerhandwerkes zusammen zu finden.

Am Sonntag fand der fachtechnische Teil der Tagung im Casino statt. Der Verbandsvorsitzende Obermeister Kilian-Erfurt eröffnete und begrüßte alle Erschienenen aufs herzlichste, besonders warm willkommen heißend Stadtrat Dr. Trumpler als Vertreter des Magistrats, Berufsschuldirektor Baupel, den Syndikus der Landwirtschaftskammer Halle, Vogt, den Vertreter des Reichsverbandes, Lindner-Dresden, sowie die Delegierten verwandter Organisationen und Innungen. Im Namen der Stadt Merseburg bewillkommnete dann

### Stadtrat Dr. Trumpler

die Erschienenen, die ja von 57 Innungen von Thüringen bis zur Altmark hin gekommen waren, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Gäste sich im „tausendjährigen Merseburg" wohlfühlen möchten. Möge die Tagung dazu beitragen, den Handwerkerstand in der jetzigen schweren wirtschaftlichen Depression zu ermutigen. Ueber die Zeit der größten Not muß natürlich die öffentliche Hand mit hinweghelfen. Die Merseburger Stadtverwaltung habe es deshalb stets versucht, durch weitgehendste Aufteilung aller Aufträge vielen Handwerkern Arbeit zu verschaffen. Syndikus Vogt von der Landwirtschaftskammer Halle überbrachte die Grüße seines Präsidenten sowie der Kammern Weimar und Meiningen. Direktor Baupel sprach namens der Merseburger Berufsschulen: die Berufsschulen suchten ihre Schüler zu brauchbaren verantwortungsbewußten Handwerkern und Staatsbürgern zu erziehen und durch Vermittlung von Fachreisen im schweren Kampf um das Dasein zu helfen. Als Vertreter des Reichsverbandes des Deutschen Tischlerhandwerkes richtete Obermeister Lindner-Dresden die herzlichsten Grüße, zugleich auch vom Landesverband Sachsen, aus. Nachdem noch die verwandten und befreundeten Organisationen ihre Grüße dargebracht hatten, ergriff

### Tischlermeister Hochauf-Erfurt

das Wort zu dem Vortrag „Wirtschaftliche Betriebsführung im Tischlerhandwerk, Spezialisierung und Absatzführung". Da der Handwerker, so führte der Redner aus, nicht wie früher einen festen Kundenstamm besitze, sei es an der Zeit, daß der Handwerker durch

Spezialisierungsmaßnahmen

versuche, in erfolgreichen Wettbewerb mit der Industrie zu treten. Das sei zu erreichen durch Technisierung, Serienherstellung und Einführung neuer Materialien. Nach dem Grundsatz „Erst besinnen, dann beginnen" werde der Handwerker gut daran tun, durch Arbeitsteilung die Gestehungskosten zu verbilligen. Ferner müsse er sich den Rohstoff-(Einkaufs-) Genossenschaften und Verkaufsgenossenschaften anschließen; denn durch gemeinsamen Einkauf und Verkauf trete ebenfalls eine wesentliche Verbilligung ein. Im Anschluß hieran hielt

### Tischlermeister Becker-Halberstadt

einen Vortrag über „Fabrikträren und Normenfenster im Gegensatz zu handwerklichen Erzeugnissen". Er beleuchtete zunächst die derzeitigen unhaltbaren Zustände im Wohnungsbau, die zur fabrikmäßigen Herstellung von Türen und Fenstern geführt haben. Aber die Art dieser Erzeugnisse lasse nun viel zu wünschen übrig. Darum sei auch der Handwerker dazu übergegangen, wohl genormte Türen und Fenster herzustellen, aber im Gegensatz zu den bisherigen Erzeugnissen als Qualitätsarbeit. Als dritter Referent war

### Dipl.-Ing. Herrmann-Berlin

mit einem Vortrag über „Das Sperrholz" gewonnen worden. An der Hand von Lichtbildern wies der Vortragende die Vorzüge des Sperrholzes gegenüber dem einfachen Schnittholz nach; das Sperrholz ist zwölfmal haltbarer. Daß das Sperrholz immer mehr benötigt wird, sei Beweis dafür, daß das Vertrauen der Kundschaft nicht so sehr den Metallerzeugnissen entgegengebracht werde, sondern daß es vielmehr wieder den Holzerzeugnissen und damit dem Tischlerhandwerk gehöre. Im Anschluß dankte der Vorsitzende allen Rednern und lud alle Erschienenen zu einem Ausflug nach Bad Dürrenberg ein; mit herzlichen Dankesworten für die Merseburger Innung schloß er dann die offizielle Tagung.

## Die Ausstellung.

Mit dem 10. Verbandstag der Mitteldeutschen Tischler war eine allerdings bescheiden begrenzte Schau aller der Dinge verbunden, die mit dem Tischlergewerbe in irgend einer Beziehung stehen. Am Eingang sahen wir die Erzeugnisse der Matratzenfabrik Otto Jungmann & Sohn-Hettstedt im Südharz. Aus Erfurt war die Firma Friedrich Naumann herbeigekommen. Alfred Michael-Halle stellte Sperrplatten, Edelholze und Furniere aus. Sehr eindrucksvoll war die Ausstellung der Firma Gerig & Kirchner-Halle, Olearius-straße 10, die ganz besonders dadurch Aufsehen erregte, daß das Max Hartlot-Verfahren dort unermüdlich praktisch vorgeführt wurde. Unsere heimische Firma, Gebrüder Seibicke präsentierte allen Interessierten eine überaus gewählte Schau ihrer Erzeugnisse: was man dort an Bedarfsartikeln speziell für das Tischlerhandwerk sah, bewies, daß unsere Werkzeugindustrie wirklich auf der Höhe ist und wir sind überzeugt, daß diese rührige Firma fruchtbringende Verbindungen mit den in Merseburg zusammengeströmten Tischlermeistern eingegangen ist. Unter den ausgestellten Gegenständen spielte natürlicherweise auch das Holz eine bedeutende Rolle, vor allen Dingen das Sperrholz. Da hat nun unsere Merseburger Firma Paul Lützkendorf eine überaus schöne Musterschau ausgestellt und wenn es auch am Ausstellungstage selbst direkt nicht zu Verkäufen gekommen ist, so ist doch mit Sicherheit zu erwarten, daß der Käuferschaft und den Verbraucherkreisen von der angesehenen Firma Lützkendorf der Beweis geliefert ist, daß sie in Bezug auf Qualität und Preiswürdigkeit es mit der Konkurenz Auswärtiger durchaus aufnehmen kann. Auch die Firma C. B. Heynemann-Halle (gegründet 1796) stellte Tischlereibedarfsartikel in guter Auswahl aus. Auch die Firma Chr. Berkhaus-Sägewerk, Holz- und Furnierhandlung in Halle zeigte in- und ausländische Laubhölzer, Furniere und Sperrholz.

## Verein nationaler Arbeiter und Arbeiterinnen.

**in Arbeitsgemeinschaft mit der Kolonial-Gesellschaft.**

Zu Ende voriger Woche fand im Casino die Gründung des Vereins nationaler Arbeiter und Arbeiterinnen, Sitz Merseburg, statt; der Verein verfolgt die Ziele der Deutschnationalen Volkspartei. Von der gutbesuchten Versammlung wurden die aufgestellten Vereinsstatuten genehmigt und der Vorstand gewählt. Herr Bock einstimmig als Vorsitzender. Um einen festen Rückhalt zu haben, wurden die Herren Lohrengel und Sölter von der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abteilung Merseburg, zur Mitarbeit herangezogen.

Herr Sölter führte in einer kurzen Ansprache folgendes aus: Der Verein nationaler Arbeiter und Arbeiterinnen in Merseburg erblickt seine Hauptaufgabe in der Mitarbeit an allen nationalen Aufgaben unseres Volkes. Die Abteilung Merseburg der deutschen Kolonialgesellschaft hat sich aus der Fülle nationaler Probleme auf eine besonders wichtige nationale Lebensfrage spezialisiert, die Lösung des deutschen Kolonialproblems. Gemeinschaftliche Arbeit an gemeinschaftlichen Zielen soll in Zukunft den nationalen Arbeiter- und Arbeiterinnenverein eng mit der deutschen Kolonialgesellschaft verbinden, deren Abteilung Merseburg stolz darauf ist, die erste Arbeitergruppe geschlossen in ihre Reihen eintreten zu sehen.

# Für deutsche Seemannsehr!

## Skagerrak-Gedenken des Marine-Vereins.

Im „Strandschlößchen" hatten sich am Sonnabend die Kameraden des Marinevereins Merseburg und Umgegend in stattlicher Schar mit ihren Damen eingefunden, um des Tages von Skagerrak zu gedenken, an jene Seeschlacht sich zu erinnern, die Großbritanniens Herrschaft über die Meere einen vernichtenden Schlag für alle Zeiten versetzte. Nur kurz begrüßte der Vorsitzende die Gäste, um dann auf die Bedeutung des Skagerrak-Tages hinzuweisen, die vor allem der Jugend nahegebracht werden müsse.

### Jugendgruppen für die Marinevereine

seien deshalb unbedingt notwendig. Diese letzte Forderung unterstrich auch der Gauvertreter Kenklies, nachdem er seine Grüße überbracht hatte: er als Gaujugendführer konnte berichten, wie gerade das junge Deutschland sich auch heute noch begeistert für die Notwendigkeit, zur See wieder Geltung für das Vaterland zu gewinnen. Nach verschiedenen, vom Grangauorchester glänzend vorgetragenen, alten Marinemärschen und nach einem Vorspruch, der in das Deutschlandlied ausklang, ergriff dann der Vereinskameraad Kapitänleutnant a. D. Neymeyr das Wort zur

### Festrede:

Ueberall im Reiche wird man heute und morgen des Tages vor 15 Jahren gedenken, da bei Skagerrak die sich unbesieglich dünkende Großbritannische Flotte zum ersten Mal in ihrer vielhundertjährigen Geschichte in Admiral Scheer einen Gegner fand, dem sie nicht überlegen war. Wenn wir das Ergebnis dieses deutschen Sieges betrachten, so können wir nicht ohne Bitterkeit feststellen, daß einerseits diese Kraftprobe zu spät kam, und daß sie andererseits keine politisch-strategische Auswirkungen zeitigte. Der Redner schilderte nun weiter, wie

### nach der Ernennung Scheers zum Flottenchef ein neuer Geist in Deutschlands Wehr zur See

einzog, wie auf einem Flottenvorstoß es fast zufällig zum Zusammenstoß kam, wie das Vorhutgefecht sich entspann, bis dann die großen Schlachtschiffe eingriffen und wie trotz aller zahlenmäßigen Ueberlegenheit der Briten die deutschen Seeleute unverzagt kämpften, wie schließlich der Rückmarsch in die Häfen einsetzte mit Nachtgefechten, die an Grausigkeit der Tagschlacht nichts nachgaben. Zum ersten Male läuteten damals die Siegesglocken durch Deutschlands Gaue für die Flotte, und die größte Tragik der bei Skagerrak siegreichen Kriegsmarine wird es bleiben, daß sie durch die „hohe" Politik zum ruhmlosen Ende verurteilt wurde. Doch auch heute noch hat Skagerrak eine Bedeutung für uns: die Schlacht hat bewiesen, daß Deutschland trotz aller Zweifel seiner Neider eine „seefahrende Nation" ist. Und

### Segeltung tut uns wieder not, um der Ehre der Nation willen, wie auch um die Wirtschaft zu beleben, die Arbeitslosigkeit zu mildern.

Ein Ende muß damit gemacht werden, daß um jeden Kreuzerbau parteipolitischer Kuhhandel schlimmster Art einsetzt, und endlich muß auch die Regierung sich dafür einsetzen, daß uns die geraubten Kolonien — die äußeren Unterpfande einer Geltung über See — zurückgegeben werden. Halten wir uns an das Wort des großen Siegers vom Skagerrak: „Für Deutschland schwimmende Wehr / für deutsche Seemannswehr / für beider Wiederkehr!"

Begeistert stimmte die Versammlung das Flaggenlied an, während sich vor der Bühne der Vorhang teilte und als lebendes Bild „der letzte Mann" die Reichskriegsflagge aus den Wellen hervorreckte.

**Die Ausstellung, die der Marineverein zum Skagerraktag veranstaltet hat und die auch noch heute geöffnet ist, erfreute sich regen Besuches.**

Wir haben bereits geschildert, was hier alles von den Kameraden des Marinevereins zusammengetragen wurde: geradezu einzigartige Schiffsmodelle von der „Santa Maria" des Christoph Columbus bis zum modernen Schlachtkreuzer und zum Teil äußerst kostbare, einzigartige Erinnerungen der alten Seeleute aus allen Erdteilen. Niemand versäume diese Ausstellung zu besuchen, und vor allem mögen Eltern und Lehrer Merseburgs Jugend hierher führen. — Der Abend klang in eine Stiftungsfestfeier aus, die mit Sang, Theaterspiel, Marsch- und Tanzmusik wohl ausgefüllt war. Erst zu früher Morgenstunde trennte man sich.

## Von der Bühne.

**Wochenspielplan des Stadttheaters Halle.**

Montag 1. Juni, „Heroische Leidenschaften": Dienstag, 2. Juni, „Elisabeth von England": Mittwoch, 3. Juni, „Der letzte Walzer" Operette von Oskar Straus: Donnerstag, 4. Juni, „Das Land des Lächelns": Freitag, 5. Juni, „Der letzte Walzer": Sonnabend, 6. Juni, „Carmen" Sonntag, 7. Juni, 19 1/2 Uhr, „Der letzte Walzer": Montag 8. Juni, „Heroische Leidenschaften"; Dienstag, 9. Juni, „Madame Butterfly"; einmaliges Gastspiel der japanischen Sängerin Jovita Fuentes. —

**Die Vorstellungen ohne Zeitangabe, beginnen um 20 Uhr.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310601-12/fragment/page=0005

## Alte Jäger und Schützen beim 28. Stiftungsfest.

Der Verein ehem. Jäger und Schützen Merseburg und Umgebung feierte am Sonnabend im Tivoli das 28. Stiftungsfest. In Anbetracht der schlechten wirtschaftlichen Lage hat der Verein in diesem Jahre von einer größeren Feier, die sonst üblich, Abstand genommen und feierte das Stiftungsfest nur im engsten Kameradenkreise.

Vor der Feier fand eine kurze Monatsversammlung statt. Herzlichst begrüßte der Vorsitzende Kamerad **Wilfroth** die zahlreich erschienen Damen und Kameraden; besonders den Schriftleiter vom Provinzialverband Halle, Kamerad **Kempe** nebst Gattin. Der Vorsitzende gab dann noch einen kurzen Ueberblick aus der Vereinsgeschichte. Hervorgehoben sei hier folgendes: Am 28. Mai 1903 wurde der Verein von 23 Kameraden gegründet, davon gehören 9 noch heute dem Verein an, und erfreulicherweise waren bei der diesjährigen Feier 5 Gründungsmitglieder zugegen. Zum ehrenden Gedenken der verstorbenen Gründungsmitglieder, der im Weltkriege Gefallenen sowie der bis zum heutigen Tage zur großen Armee abberufenen Kameraden erhoben sich alle Anwesenden von ihren Plätzen. Besonderer Weidmannsdank galt den alten Kameraden, die dem Verein die Treue bis jetzt bewahrten und in vorbildlicher Weise geleitet haben, so daß er die heutige Stärke erlangt hat. Ein dreifaches „Horrido“ auf das deutsche Vaterland und den Feldmarschall von Hindenburg beschloß die Ausführungen.

Hierauf brachte Direktor Robert **Förster** von der Deutschen Volksbühne e. V. Halle das Melodram „Königspalme“ zum Vortrag und fand den größten Beifall. Nicht endenwollende Begeisterung aber erregte Förster dann, als er den „Alten Fritz“ verkörperte und mit ernsten eindringlichen Worten auf die Vergangenheit Preußen-Deutschlands hinwies, mahnend, die Hoffnung nicht aufzugeben, sondern dahin zu arbeiten, daß Deutschland einst wieder seinen alten Platz in der Weltgeschichte einnehmen kann. Auch die weiteren Darbietungen fanden allseitig größten Anklang. Umrahmt wurde die sehr harmonisch verlaufene Feier durch gut zu Gehör gebrachte Musikstücke einer kleinen Kapelle des Granzau-Orchesters.

## Volksbücherei „Herzog Christian“.

### Neueinstellungen im Mai 1931.

Bürger „Münchhausen“ Jugendschrift (Lb 120. Ersatz); Strauß E. „Der Schleier“. Novellen (Ls 27); B. N. Haken „Der Fall Bundhund“ (Lh 234); Mann Th. „Königliche Hoheit“, Ersatz (Lm 7); Schröer G. „Die Leute aus dem Dreisatale“ (Lsch 105, Ersatz); Dominik H. „John Workmann der Zeitungsboy“ (Ld 51, Ersatz); Seidel „Das Wunschkind“ (Ls 8); „Heimatjahrbuch IV 1931“ (Gh 38); v. Seeckt „Die Zukunft des Reiches“ (Gs 58); Floericke „Das Vogelbuch“ (Nf 9); Francé „Die Welt der Pflanze“ (Nf 15); Reichwein A. „Mexiko erwacht“ (Er 10); Ewald K. „Philosophie des Alltags“ (P 101).

## Emil Reimers im „Tivoli“.

Von Emil **Reimers** erwartet man immer etwas Besonderes. Man kann dies getrost tun, und wird nicht enttäuscht. Lachen ohne Ende! So brachte das „Universal-Unikum“ der drastischen Komik mit seinen prominenten 8 Künstlern am Sonnabend, dem 30. Mai, ein auserwähltes Lachschlager-Programm. Nach der Einleitung eines heiteren Gesangsensemble „Aus dem Studentenleben“ sang und sprach Albert **Laube** aus seinem unerschöpflichen Repertoire. „Mal was anderes“ ein eigenartiger Scherz, erntete wohlverdienten Beifall. Zu bemerken ist, daß jedes Wort hier mit „a“ anfing. Die fabelhaften Gesangskünstler **Herold-Krupp** sangen Schlager aus „Viktoria und ihr Husar“ und „Schön ist die Welt“ von Lehar. Wer Emil Reimers kennt, weiß, daß es bei ihm keine Tendenz gibt. Gerade in seinen Rekrutentypen ist er noch von keinem deutschen Komiker erreicht worden. „Emil als Millionenrekrut“ und der Lachschlager „Emil als Spargelhändler“ bildeten den Höhepunkt des Abends. Das übrige Programm weist Neuheiten auf, die diesmal ganz auf Lachen eingestellt sind. Das Publikum amüsierte sich köstlich und quittierte mit lebhaftem Beifall. Den Schluß bildete ein Finale-Gesang von allen Künstlern. Ml.

# „Hege mit der Büchse“.

## Die Jagd im Monat Juni.

Der Lenzmonat Mai ist vorüber; der **Juni**, der Rosenmonat, ist da. Sind auch die meisten Felder auf dem Jagdschein noch schwarz, ist also der Juni noch ausgesprochener Hegemonat, so beginnt nun doch wieder die Jagd auf den roten Bock. Für die meisten Weidmänner, die Hochwild in ihren Revieren nicht beherbergen, kommt wieder die hohe Zeit des herrlichen Weidwerks.

**Auf der Junipürsch ist im allgemeinen der Bock noch leicht zu überlisten.**

So wird der Jäger nach Möglichkeit sich im Revier umsehen, um dem einen oder anderen die Kugel anzutragen. Der Weidmann geht dabei, wie die Jagdzeitung „Wild und Hund“ (Berlin SW 11) schreibt, nach besonderen, wohlüberlegten Regeln vor: er schießt in erster Linie solche Böcke, die kümmern, einen kränklichen Eindruck machen oder schlecht aufgesetzt haben, d. h. also solche, die sich zur Nachzucht nicht eignen und vor der Brunft auszumerzen sind. Das Ansprechen solcher Böcke, ein

**richtiger Wahlabschuß**

nach den Grundsätzen einer „Hege mit der Büchse“ ist gewiß keine leichte Aufgabe. Um so mehr Hochachtung zollen wir darum deren weidgerechter Lösung! Also nochmals: nicht wahllos schießen auf alles, was ein Gehörn oder Gehörnchen trägt, sondern ansehen und nochmals ansehen, ehe die Kugel ihr letztes Wort spricht!

Im übrigen kommt in diesem Monat zu allererst der beobachtende Jäger auf seine Kosten. Die Freude an der schönen, Leib und Seele erfrischenden Natur erfüllt ihn in hohem Maße und findet reichlich Nahrung, ist doch der Juni die Kinderstube des Hoch- und Niederwildes.

**Welch reizende Bilder bieten sich jetzt dar!**

Zu jeder Tageszeit kann man Ricken mit ihrem munteren, buntscheckigen Kitzen auf der Aesung in saftigen Wiesen und Schlenken beobachten. Auf stillen Waldflößen steht, häufig schon am frühen Abend Rotwild oder das Alttier führt das frisch gesetzte Kalb aus dem Tageseinstand feldwärts. Im Bruch, wo vor Wochen die Bache gefrischt hat, beginnt es lebendig zu werden:

**eifrig folgen die Frischlinge der sorgenden Mutter**

und brechen schon nach Kerfen und Larven. Oft erscheinen die Sauen schon bald nach Sonnenuntergang im Randholz oder auf Randwiesen, um von hier aus nachts ihren Rundgang auf lockende Sommerungsschläge anzutreten. Nur der gefühllose Aasjäger schießt jetzt aufführende Bachen, obgleich das Gesetz es nicht verbietet. Mancher Feldjagdbesitzer hat jetzt zwar stark unter Wildschaden zu leiden; gleichwohl wird er sich nicht des Mutter- oder Kindermordes schuldig machen. Mag er sich schadlos halten im Abschuß von Ueberläufern, Einzelgängern (Keilern) oder gelten Bachen und sich im übrigen auf die Schwarzwilddrückjagden oder -pürschen im Winter im voraus freuen.

**Kinderstube auch im Niederwildrevier!**

Die Fasanen- und Rebhühnergelege kommen aus und sind vor Raubwild und Raubzeug zu schützen. Enten und Gänse führen gleichfalls den Nachwuchs aus. Für die kommende Jagdzeit sind frühzeitig Schneisen in die Rohr- und Schilfgürtel der Seen zu mähen, um so die Enten an die Veränderung zu gewöhnen. Jungmümelmann sieht man jetzt überall im Revier. Auch Reineckes Burg in Marlepartus ist befahren. Nichts Schöneres. als ein Stündchen gegen Abend vor dem Bau spielende Jungfüchse aus deckendem Ansitz zu beobachten! Nur in gepflegten Niederjagden, besonders in Fasanerien, wird man sie kurzhalten müssen; das geschieht durch Abschuß beim Ansitz oder durch Graben des Baues. Natürlich schießt man nicht zuerst die Fähe, da sonst die Jungfüchse elend verhungern müßten. Das ist auch eine der vielen Pflichten und Voraussetzungen für den anständigen weidgerechten Jäger im Monat Juni. K.

## Schwarzer Kopf, kurzer Schnabel — wie heißt der Vogel?

Eigenheim-Bewohnern fällt seit einigen Tagen eine bisher nicht beobachtete Vogelart auf. Das Gefieder dieses Vogels ist vollkommen rostbraun bis auf den Kopf. Der Kopf ist schwarz. Der Schnabel kurz und von heller Farbe. Die Größe des Tierchens entspricht der Finkenart. Es wird vermutet, daß das Tierchen irgendwo entflogen ist; denn es zeigt sich wenig menschenscheu und läßt den Beobachter bis dicht an sich herantreten, ehe es die Flucht ergreift. Seit mehreren Tagen hält sich das Tierchen in den Häfen der Siedlung auf und sucht sich, ohne sich beängstigen zu lassen, sein Futter.

### Allgemeine Wetterlage.

**Vorhersage** bis Dienstagabend: bei westlichen Winden noch wenig kühl und wolkiges Wetter, zeitweise leichte Niederschläge.

## Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

**Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten.** Kameraden der Ortsgruppe wollen sich in möglichster Stärke an der Beerdigung eines Leunaer Kameraden morgen, Dienstagnachmittag beteiligen. Abfahrt mit der Straßenbahn 3,10, Antreten 3 Uhr an der Haltestelle am Stadtfriedhof. (Autohaus Engel). Anzug Kluft.

## Merseburger Veranstaltungen.

**Lichtspielpalast Sonne.** Charlie Chaplin in „Lichter der Großstadt“.

**Uniontheater.** „Tragödie im Zirkus Royal“.

**Kammerlichtspiele.** „Die Drei um Edith“.

# Aus der Umgebung.

## Ueberall Einbrüche!

In **Leuna** suchten am Sonnabend Einbrecher die evangelische **Friedenskirche** heim. Den Kirchenräubern fielen 60 M., wahrscheinlich aus einem Opferstock stammend, in die Hände. In **Mücheln** haben heute früh Einbrecher der dortigen **Riebeck-Filiale** einen Besuch abgestattet; näheres über die Beute ist noch nicht bekannt. In **Wernsdorf** wurde ein Einbruch in die **Bahnhofswirtschaft** festgestellt. Die Kriminalpolizei ist an der Arbeit an allen drei Orten die Einzelheiten festzustellen, und die Verfolgung der Täter aufzunehmen.

## Landwirts Steuerkalender.

**5. Juni:** Abführung des **Lohnabzuges** für die in der Zeit vom 16. bis 31. Mai gezahlten Löhne und Gehälter. Hat der Lohnabzug in der Zeit vom 1. bis 15. Mai den Betrag von 200 Mark nicht überstiegen, so hat die Entrichtung am 5. Juni zusammen mit den Abzügen aus der Zeit vom 16. bis 31. Mai zu erfolgen (keine Schonfrist).

**15. Juni:** Durch Verordnung des Reichsfinanzministers vom 8. Mai 1931 ist die landwirtschaftliche Einheitssteuer mit der Wirkung eingeführt, daß die am 15. Mai fällig gewesene Einkommensteuervorauszahlung in Wegfall gekommen ist, soweit die Reineinkünfte aus Land-, Forstwirtschaft bezw. Gärtnerei nach Maßgabe des Veranlagungsbescheides für 1929/30 den Betrag von 6000 Mark nicht überstiegen haben und kein sonstiges Nebeneinkommen von mehr als 1000 Mark vorhanden war. Bei den Landwirten mit höherem Einkommen ermäßigt sich die Einkommensteuer um den Steuerbetrag, der auf die ersten 6000 Mark der landwirtschaftlichen Reineinkünfte entfällt, höchstens aber um 600 Mark pro Jahr.

15. **Juni**: **Grundvermögensteuer** nebst Gemeindezuschlag für bebaute und unbebaute Grundstücke, welche nicht dauernd land-, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzt werden (Monatsbetrag).

**20. Juni:** Abführung des **Lohnabzugs** für die in der Zeit vom 1. bis 15. Juni gezahlten Löhne und Gehälter. Betragen die einbehaltenen Lohnabzüge nicht mehr als 200 Mark, so braucht die Abführung erst am 5. Juli zusammen mit den Lohnabzügen für die Zeit vom 16. bis 30. Juni zu erfolgen (keine Schonfrist).

*

## Merktage für den Landwirt.

2. bis 7. Juni: DLG.-Ausstellung in Hannover.

3. Juni: Landwirtschaftlicher Hausfrauentag in Hannover.

5. bis 6. Juni: Prüfung von Geflügelzuchtlehrlingen in Halle-Cröllwitz.

13. bis 14. Juni: Kreistierschau in Leinefelde.

15. Juni: Beginn des Melkmeisterkurses an der staatlich anerkannten Viehpflege- und Melkerschule in Bertkow bei Goldbeck, Kreis Osterburg.

23. bis 24. Juni: Gartenbauberaterinnentage des Verbandes landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine in Quedlinburg.

27. bis 29. Juni: Bezirkstierschau in Naumburg.

3. Juli: Fohlen- und Gebrauchspferdeversteigerung in Magdeburg.

10. Juli: Wollauktion in Halle.

## Meliorationen im Waldbad.

**Leuna.** Man ist in der hiesigen Bauabteilung bzw. der Leitung des neuen Waldbades bestrebt, die an sich schon mit allen modernen Notwendigkeiten und Annehmlichkeiten ausgestattete Badanlage noch zu verbessern. Der Mensch ist schwer zufriedenzustellen, und besonders der Leunaer soll ja verwöhnt sein. So fehlte es natürlich bei aller Anerkennung für das Waldbad auch nicht an Kritik. Obwohl sie zweifellos unberechtigt ist, so hat man dennoch hier und da, so weit das finanzielle Gewissen es gestattete, noch kleine Verbesserungen vorgenommen. Manches, was da notwendig war, hat sich freilich erst beim praktischen Betrieb herausgestellt. So hat man neben dem Plattengang vor den Wechselzellen als Uebergang zum Kiesstreifen noch einen mit Teerkies befestigten Gürtel angelegt, um die spitzen

# De zweede Straßndoofe in Meerscheborch.

### Von Soalegulär.

Un widdr sin Jahrzende un Jahrhundrde vrgangn, in den Meerscheborch sich weidr un weidr endwiggeld had. Dorch de Reglame, diede Meerscheborch iwwrall jemachd hadde, hadde sich ä janz jewaldchr Fremdnvrgehr endwiggeld. Iwwrall gonndmr den hibschn Schbruch lesn: „Jedr emma in Meerscheborch, un de Schdadd machd sich jesund!“ Un so ä Schbruch, der ziehd doch de Leide an! Dr Meerscheborchr Heimaddichdr hadde ooch ä Werwejedichd jemachd un in jedn Broschbegd, den dr Meerscheborchr Vrein „zr Heewung dr zahlungsfähichn Fremdnindustrie“ rausjab gonndmrsch lesn:

In Soaledaal, in dufdchn Grien
dr Eichn un dr Buchn,
dordhin schdeds de Jedangn ziehn,
wenn se Erholung suchn.
De findesd dord, uff Berches Heh,
Viel Schlesser unsoweidr.
Un wenn ich in de Ferne säh,
wärich beschdimmd glei heidr.
Un frachsde nu, was ich da sähe,
un bisd jeschband schon dorch un dorch,
da sachich dir: „Du Newelgrähe,
ich säh das Schdäddchn „Meerscheborch!“

Un sowas wergd uffs Bubligum. Da war bald dr Fremdnzuschroom so groß, daß de Heisr nich zureichdn un sich dr Machisdrad jezwungn sah, ein „Einwandrerschberre“ ze vrhängn. 'S fandn sich awwr enne janze Menge Leide, die weidrbaun dadn un bald war widdr jenuch Bladz da. Uffn Roadhause druch mr sich middn Jedangn, den Namn von dr Schdadd in „Eisnboad Meerscheborch“ umzewandeln, denn ä beriehmdr Schwindelrudnjängr hadde in Schdaddbarg enne Eisnquelle anjebohrd. Awwr de Rechierung soll de Einwillichung drzu nich jejähm ham. 'S schadd awwr eejal, Meerscheborch war ooch so enne janz hibsche Schdadd jewordn. Insolche von vieln Heisrbaun warn enne janze Menge Schdraaßn, diede geen Namn haddn. Da gloobde sich dr Berjemeesdr berufn, hier emma ä Werdchn midzeschbrechn. Un da hielde ä Voordrach in dr Schdaddvrdrogndnvrsammlung iwwr: „ze doofnde Schdraßn“. Un da sachde:

„Vrehrde Damn un Herrn! Ooch heide schdehmr an dr Schwelle ennr nein Endwigglung von unsr Schdadd. Ooch in dr Alljemeinbildung is unsr Schdadd vorbildlich jewordn. In dr Ausbildung dr Aschnfuhrmännr is jedzd enne große Aenderung jebland. Uff ennr neinglasschn hehrn Lehranschdalld erwerbd sich dr Gandedad de Grundlachn von dr Alljemeinbildung. In sechs Semesdrn uff dr dechnischn Hochschule werde in grindlichr Weise in Maderichalgunde un Dechnelogie einjesiehrd un grichd dadorch enne sorchfäldche chemisch-fisigalische Ausbildung an alln in Bedrachd gommndn Abfallschdoffn. Vier andre Semesdr uff dr Nadzjonalögenomie machn unsrn Gandedadn vrdraud mid alln werdschafdlichn Belangn von ennr jud organesierdn Aschnabfuhr un nach ennr Zwischenbriefung werde zun Aschnreferendarius ernennd. Dadrnach erhälde de Anwardschafd uff Anschdellung in Aschnabfuhrwesn. Nach zehnjährichr Diensdzeid werde von Assessor zun Un-Road und schbädr zun Owr-Un-Road beferdrd. Ich hoffe, daß mr dorch solche weidrn Volgsbildungn den Bildungsschdand von unsr Schdadd ze hehm. Fernr hawwich fr sie, liewe Damn un Herrn, de iwwrraschnde Neiichgeed, daß dr Senichorschef von dr beriehmdn Ferma: „**Zeileisnbard un Sohn** (en groß) ooch unsr Schdadd ä Besuch abschdaddn will. Er gemmd nich bloß, umn Ehrndogdrdiddel dr Medezin abzelehn, sondrn er will ooch an Ord un Schdelle de Sandschdralnderabie zu schdudiern. Ooch dadorch werd unsre Schdadd an Ansehn jewinn. Ich will awwr nich von mein Dheema abgomm. Also mir ham in Meerscheborch widdr ä baar Schdroaßn ze doofn, un zwar sins viere, diede noch geen Namn ham. Ich hawwe mid dr **Hoch- un Dief-, Drundr- un Driwwrvrwaltung** iwwr den Bungd jeenichd. Ersch weere da de Schdroaße an dr Brauerei. Die Schdroaße nennmr nachn Schbruch: „Hobbn un Malz, Jodd erhalds“ de „Malzschdraße“ oddr bessr de „**Mälzrschdroaße**“. Nachn Grundsadz von unsr Schdadd: „Wer nich wachd, der nich jewinnd!“ nenn mr de zweede Schdroaße de „**Wachnrschdroaße**“. Um ooch de Milch dr fromm Dengungsard, diede gligglichrweise ooch in Meerscheborch herrschn dud, in Schdroaßnnamn zu vreewichn, nemmr de Insel zwischn dr Babbmiehle un dr Leimsawriea de „**Milchinsel**“. Un de Schdroaße an dr Soale, die weißd je schoone alleene uff ihrn Namen hin, das werd gorz un jud de „**Soalschdroaße**“. Nach reiflichr Iwwrleechung simmr uns alle eenich dadriwwr jewordn, bloß bei ihn lichd jedzd de Enscheidung. Also, bidde, redn se los, meine liehm Zuheerer, was ihn nich baßd!“

„Liewe Fragzjonsjenossn! Vrehrde Vrsammlung! Unso liewr Genosse Wilhelm had sich de greeßde Miehe jejähm, drmid alle Verje dr Schdadd uff ihre Rechnung ze gomm un so isse uff die Namn jegomm, dieä vorjeschlachn had. Nu wollmr von uns aus beweisn, daß mr ooch ä häbbchn von dr Milch dr fromm Dengungsard besidzn un wolln alle Vorschläche annehm!“

Bei dr Abschdimmung warn se denn ooch alle zefriedn, weenichsdens hadde sich geenr mehr frsch Word jemeld. Weidrhin worde ooch beschlossn, de zweede Schdroaßndoofe als Heimadfesd ze bejehn. Langsam, awwr sichr gamb dr ereichnisvolle Doach heranjeriggd. Jedr, werdes Jeld hadde, goofde sich neie Sachn, bebinfelde de Heisr, de Blumgasdn un de Schdageede, iwwrhaubd machde sich Meerscheborch hibsch fr sei Fesd. Endlich war der Daach da. Frieh um elfe war uffn Marchde ä großes Bladzgonzerd von dr Sandschdrahlbläsrjesellschafd. Awwr raffenierd war dr Machisdrad ooch. Bei dr Jelächnheid vrgoofde glei Blum, 's Schdigg fr ä Groschn. drmidd de Schdaddgasse ooch ä häbbchn erneird worde. Um Zwelfe war ä Rundchang dorch Meerscheborch fr de außrschdäddsche Besuchr un hierdran schloß sich ä janz zwangloses Middachseßn in Roadsgellr. Halb Dreie sedzde sich dr Fesdzuch in Bewächung. Alle Machisdradsmidgliedr, an dr chbidze dr Berjemeesdr, alle Schdaddvrdroandn, viel Ehrnjäsde un de janzn un halm Einwahner machde mid. Drei Gabelln machdn alleene de Marschmusiege, scheen un laud, wies nich bessr jemachd wern gonnde. Den jings an de Doofe dr Schdroaße. An dr erschdn hield dr Berjemeesdr de Reede in Form von ä Jedichd, wasse selwr jemachd hadde:

„Holdr Friede, sieße Eindrachd
bleiwe iwwr diesr Schdraße.
Meeche schdedz dr Dach erschein
wo mr Freidndrän wein,
An den alle liehm Verjr
lusdch sin un ohne Aerjr.
Un so rufich: Jodd erhallds
diesn Hobbn un den Malz!

Un zun Andengn an den Malz doofe ich dich Schdroaße: „**Mälzrschdraße**“. Mid Schingbumm un Drara jings den weidr. Dr Schdaddbauroad, der immr noch nich offezchell jewähld wordn war, doofde de neie Schdraaße middn gorzn margandn Wordn:

„De Dengungsard sollsde beweisn,
„**Milchinsel**“ sollsde deshalb heißn!“

Viel Beifall grichde ooch dr Schdaddvrdroggndnvorschdeher, derde bei dr nächsdn Schdraße de Weihereede babeln dad. Der sachde nähmich, ohne mid nr Wimbr ze zuggn:

dr Schdrom dr Soale is dei Bade
un du sollsd ooch schdehn so jeroade!
Drum heeßdn werglich nich zun Schbaße
ab heidjendaachs de „**Soalschdraße**“

Zeledzd sachde ä gleenr Schuljunge den Schbruch:

„Wer wachd, jewinnd, du sollsds beweisn
„**Wagnerschdroaße**“ sollsde deshalb heißn!“

Dr Fesdzuch endete in Wäldchn, wo ä großr Rummelbladz uffjebaud war. Un wenn se nich umjedoofd sin, heeßn se heide noch so.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310601-12/fragment/page=0006

kleinen Steine von dem Plattengang fernzuhalten. In die Wechselzellen sind jetzt Holz-Fußroste gelegt worden, da man sich mit dem Steinfußboden nicht befreunden konnte. Die provisorisch mit Draht gezogenen Trennungslinien sind nun durch ein massives Holzgeländer bzw. durch Eisenketten markiert worden, um Badende und Zuschauer zu trennen. In diesen Tagen ist man dabei, eine elektrisch getriebene Riesenuhr über dem Gebäude aufzumontieren, damit keiner der Glücklichen, denen bisher keine Stunde schlug, die Abendbrotszeit mehr versäumen kann. Und schließlich wird man an der Ost- und Südseite des Strandes wohl oder übel auch noch einmal für ein Mehr an „Meeressand" sorgen müssen. Doch nur nicht ungeduldig, ihr seid tatsächlich sehr verwöhnt, ihr lieben Badegäste!

### Gestürzter Motorradfahrer.

**Leuna.** Am Freitag kam ein Hallenser Besucher des Leunabades auf dem Heimwege in der Ebertstraße durch spielende Kinder auf seinem Motorrade in Gefahr. Er fuhr gegen die Bordsteine der Straße und stürzte. Mit stark blutenden Wunden mußte er in ärztliche Behandlung überführt werden.

### Fahrraddiebstahl aufgeklärt.

**Bad Dürrenberg.** Der Dieb des Fahrrades vom Landwirt Hesse in Tollwitz hat in der Köbschauer Feldflur das Rad für 12 M. an einen gewissen Specht aus Köbschau verkauft. Letzterer las dann in der Zeitung den Diebstahl und stellte fest, daß es dasselbe war und benachrichtigte den Eigentümer Hesse in Tollwitz. Der Verkäufer wurde beschrieben: 20—25 Jahre alt, untersetzt, mit hellem gescheitelten Haar, hellem guten Anzug bekleidet. Wohnhaft wollte er in Dürrenberg am Berge sein.

### Verlegte Beratungsstunde.

**Bad Dürrenberg.** Die Säuglingswiege- und Mütterberatungsstunde findet nicht am 3., sondern am 10. Juni, 3 Uhr nachmittags in der Porbitzer Schule statt.

### In den Ferien verunglückt.

**Bad Dürrenberg.** Am Freitag geriet der Schüler Walter Herrich auf dem Fahrrad seiner Mutter unter ein Klein-Auto und zwar an der Ecke Kalteneiserstraße und Kirchplatz. Dr. Fritzsche leistete die erste Hilfe, worauf der Verletzte ins Merseburger Krankenhaus überführt wurde. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

### Zuviel des Guten.

**Bad Dürrenberg.** Ein junges Mädchen aus Leipzig-Möckern hatte sich mit einigen Freundinnen in Dürrenberg von der in letzter Zeit so außerordentlich liebevollen Sonne bestrahlen lassen. Die Bestrahlung war aber so ausgiebig, daß das junge Mädchen mit großen Schmerzen in ein Restaurant gebracht werden mußte, wo Arzt und Sanitäter sich stundenlang um sie bemühten.

### Die vierte Kurliste.

**Bad Dürrenberg.** Die vierte amtliche Kurliste des Solbades Dürrenberg liegt vor und weist bis heute etwa 1400 Personen als Besucher unseres Bades auf. Bis zum 27. Mai benutzten 1280 Personen die Einzelbäder, während 740 Kinder in Gesellschaftsbädern badeten.

## KPD.-„Hilfe" für die Erwerbslosen.

**Neumark.** Auf der Tagesordnung der letzten Gemeindevertretersitzung waren von den Vertretern der Linken 4 Dringlichkeitsanträge eingebracht. Die Neuwahl eines Schulvorstandsmitgliedes an Stelle des verzogenen Fleischermeisters Schröter wurde vertagt. Der Gewährung eines weiteren Darlehns an den Schmiedemeister Jurisch wird zugestimmt. Bei der Besprechung des Voranschlages für 1931 gab der Gemeindevorsteher die schätzungsweise festgestellten Zahlen der einzelnen Einnahme- und Ausgabeposten bekannt. Die Einnahmeseite weist einen Betrag von 181 000 M. auf, denen 212 000 M. Ausgaben gegenüberstehen, so daß sich ein Fehlbetrag von 31 000 M. ergibt, der sich noch um etwa 50 000 M. erhöhen würde, wenn die Gewerkschaft Leonhardt keine Steuervorauszahlungen leistet. Die nunmehr zur Verhandlung kommenden Dringlichkeitsanträge der Linken riefen eine lebhafte Auseinandersetzung hervor. Gemeindevertreter Krautzig beantragte, daß eine Beschlußfassung über die Anträge nur erfolgen könne, wenn geeignete Wege zur Deckung der Ausgaben gezeigt würden. Die einzelnen Anträge lauten: Bau einer Turnhalle und Errichtung eines Sportplatzes, Bau eines Invaliden- und Leidigenheims, Kanalisierung der Siedlung Bewo, Straßenbau und Instandsetzung der Fußwege, Reinigung der Geisel, Herstellung von Wassersammelbassins, Vergrößerung der Wasserversorgungsstelle. Die Wohlfahrtsunterstützung ist auf folgende Sätze zu erhöhen: für die bei den Eltern wohnenden Ledigen 10 M. pro Woche, bei fremden Leuten wohnende 12 M. pro Woche, Zuschlag für jedes Kind 2,50 M. pro Woche, sowie Tragung der Mieten seitens der Gemeinde. Einmalige Wirtschaftsbeihilfen sind zu zahlen. Sachleistungen werden gefordert.

Zu diesen Anträgen machte KPD.-Vertreter Hennemann folgende interessante Deckungsvorschläge: 1. Einführung eines sogenannten Tonnenzinses, d. h. die Gewerkschaft Leonhardt soll für jede Tonne Kohle bzw. Brikett einen bestimmten Betrag an die Gemeinde zahlen, 2. Einführung einer Wohnungsluxussteuer, 3. Sämtliche Einwohner sollen von ihrem 5000 M. übersteigenden Einkommen 20 Prozent an die Gemeindekasse abliefern. Der Gemeindevorsteher und Vertreter der Bürgerlichen sprachen sich einstimmig darüber aus, daß es unmöglich sei, die Anträge zur Durchführung zu bringen. Die gemachten Deckungsvorschläge seien vollständig illusorisch, da sie jeglicher gesetzlicher Grundlage entbehrten und von der Aufsichtsbehörde als undurchführbar zurückgewiesen werden würden. War die Sitzung bisher dank der Leitung durch den Gemeindevorsteher in einigermaßen ruhigen Bahnen verlaufen, so brachte zuletzt die Mitteilung daß die Unterstützung an die Wohlfahrtserwerbslosen am kommenden Zahltage nicht in der bisherigen Höhe gezahlt werden könnte die Gemüter der zahlreich erschienenen Erwerbslosen in Aufregung. Gemeindevorsteher Steinfelder machte den Vorschlag, eine Kommission möge sofort mit dem Landrat in Verbindung treten. Der Gemeindevertreter Hennemann (KPD.) bestand jedoch darauf, daß über den Antrag abgestimmt werde. Als dieser abgelehnt wurde, es entstand ein Tumult, ergingen sich die Zuhörer in derartige Beschimpfungen, daß der Gemeindevorsteher die Sitzung schließen mußte.

### Das Leben fortgeworfen.

**Tollwitz.** Der landwirtschaftliche Arbeiter Alfred Müller hat sich auf dem Wege nach Kötschau, bei der Bahnbude 28, mit einem 6-Millimeter Terzerol einen Schläfenschuß beigebracht, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Leiche wurde der Leichenhalle Dürrenberg zugeführt. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

### 40 Jahre verheiratet.

**Balditz.** Das Ehepaar Josef Woitas feierte gestern sein 40-jähriges Ehejubiläum. Gratulor!

## Beim Baden ertrunken!

**Bad Lauchstädt. Am gestrigen Sonntag unternahmen einige junge Leute von hier — unter ihnen der 18jährige Friseurgehilfe Erich Memel, der aus Gästen kammt — eine Radtour in die Umgebung. Nachmittags um 15 Uhr langte die Gesellschaft in der Gegend von Rötzig an und beschlossen dort zu baden. Plötzlich versank der junge Memel in den Fluten: wahrscheinlich hat ihn ein Herzschlag getroffen, oder es verließen ihn die Kräfte. Alle Rettungsversuche der Kameraden waren vergeblich. Der Ertrunkene ist 1,80 groß, er hatte blondes, rechtsgescheiteltes Haar und trug einen weitausgeschnittenen Badeanzug. Wenn die Leiche irgendwo am Saaleufer angeschwemmt werden sollte, bittet man, umgehend der Landjägereistation Neukirchen sowie der Polizeiverwaltung Bad Lauchstädt Nachricht zu geben**

### Brennende Feldscheune.

**Bündorf.** Nach 21 Jahren zum zweiten Male durch Blitzschlag vernichtet wurde eine Feldscheune des hiesigen Rittergutes, südlich vom Dorfe gelegen. Gegen 6 Uhr abends schlug am Sonnabend der Blitz in die zum kleinen Teile noch mit Preßstroh gefüllte Scheune ein. Hellauflodernde Flammen, dichter Qualm und hochwirbelnde Funken verkündeten bald darauf den Dorfbewohnern wo der Blitz gezündet hatte. An eine Rettung des Gebäudes war jedoch nicht zu denken. Das Feuer verrichtete ganze Arbeit, und etwa um 8 Uhr stürzten die letzten Reste in den Feuerherd hinab. Noch spät in der Nacht leuchteten die Flammen bis ins Dorf hinunter. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

## Fern der Heimat . . .

**Wehlitz.** Der Familie des Seemanns Paul Anders wurde die Mitteilung, daß dieser am 25. Mai in einem Hospital zu Genua verstorben sei. Anders, der in Ermlitz geboren wurde, und ein Alter von 30 Jahren erreichte, litt es nie lange in seiner Heimat. Die Liebe zur See trieb ihn immer wieder zur Schiffahrt. Auf der Rückreise vom Ausland erkrankte er plötzlich und mußte in Genua gelandet werden. Hier ist er verstorben. Er war als guter Sänger bekannt und hat oft durch seinen vorzüglichen Gesang seine Mitmenschen erfreut. Eine Witwe und ein Kind trauern um den Gatten und Vater.

*Aus der Nachbarstadt Halle*

## Neuzeitliche Geflügelwirtschaft.

### Der zweite Tag des Cröllwitzer Lehrgangs.

Der zweite Tag des Lehrganges über Geflügelwirtschaft brachte am Vormittag eine Reihe von Vorträgen, die sich im einzelnen eingehend mit der Entwicklung, Aufzucht und Fütterung des Geflügels befaßten. Der erste, mit dem Thema „Vom ausgepackten Brutapparat bis zum Schlupf" (Dipl.-Landwirt und Tierzuchtinspektor Jaeger) brachte Angaben über die richtige Auswahl von Brutapparaten zur künstlichen Eierbrütung, die Wärme im Apparate (38,5 bis 39,5 Grad Celj.) und das Wenden der Eier und Entlüften der Apparate. Sorgfältigste Arbeit ist hier erforderlich, wenn der Erfolg viele und gesunde Kücken, sich einstellen soll.

Ueber „Kücken vom ersten Tage bis zur Legereife" sprach Frl. Hesse, Leiterin der Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht, Luisenhof bei Oranienburg. Auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen und Versuchen zeigte die Vortragende mit guten Lichtbildern die Aufzucht und Unterbringung der Kücken in den verschiedenen Altersstufen und über Fütterung und Gewichtszunahme im Verhältnis zueinander.

Da in neuester Zeit das Verlangen des Publikums nicht mehr nach fettem, sondern nach magerem Fleisch steht, so muß auch die Geflügelmast, die bisher die Fettproduktion stark förderte, sich umstellen auf eine Mast, die im Tiere die Bildung von Magerfleisch in überwiegendem Maße zur Folge hat. Das läßt sich durch

### Junggeflügelmast

erreichen, über deren Einzelheiten Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Dr. h. c. Franz Lehmann-Göttingen sprach. Unter Junggeflügelmast versteht man die Mast vom Kücken an bis zur Schlachtreife. Diese ist bei den verschiedenen Geflügelarten, und dabei auch wieder bei den einzelnen Rassen, verschieden.

**Enten werden in sieben Wochen auf 2 kg, Gänse in acht Wochen auf 4 kg und Hühner je nach Rasse in zwölf Wochen auf 1 bis 2 kg gebracht, Puten in sechzehn Wochen sogar auf 8 kg.**

Als Letzter in dieser Reihe sprach Diplomlandwirt und Tierzuchtinspektor Küthe über „Die Auswahl der Tiere zur Zucht". Ein Urteil über den Zuchtwert läßt sich dann bilden, wenn die Legeleistung genügend erscheint und die Nachzucht zur Zufriedenheit ausfällt. Ueber die Tageleistung eines Huhnes gibt die Fallnesterkontrolle in den meisten Fällen Auskunft. Wichtig ist ferner die Beschaffenheit der einzelnen Körperteile und ihr Verhältnis zum Gesamtorganismus, das nach dem Gefühl und dem Auge des Beurteilenden bestimmt wird. Alle die Tiere, die für Nachzucht nicht in Frage kommen, sind je nach ihrer verschieden gearteten Konstitution für andere Gebrauchszwecke zu beurteilen.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstraße 4. Redaktionelle Leitung und verantwortlich für den Textteil: Ludwig Nebe, verantwortlich für den Anzeigenteil Erhard Schmidt, beide in Merseburg.

## Der polnische Wolf

**Roman von Otto Schwerin.**

Copyright by C. Handmann, Nachfolger, Halle.

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Kraftwagen fuhr langsam im 15-Kilometertempo durch die alte Deutschordensstadt Thorn.

Overdyck betrachtete neugierig die Straßen.

„Mir gefällt Thorn nicht mehr," schimpfte er. „Die Polen haben es wirklich fertiggebracht, die ganze Stadt mit einem Schlag polackisch zu machen. Keine deutsche Inschrift mehr. Sehen Sie da drüben, das ist das Kopernikusdenkmal. Den alten Astronomen, der bestimmt kein Wort polnisch verstanden hat, verehren die Kerls als Nationalheros."

Im Vorbeifahren suchte Overdyck schnell eine Straßenbezeichnung zu entziffern, aber er konnte gerade noch das Wort ulice erhaschen. „Alles polonisiert," knurrte er.

„Wir sind am Ziel. Steuern Sie den Wagen drüben vor das Hotel mit dem Glasvorbau Mylius, wir steigen pro forma im Hotel ab und mieten Zimmer. Der Wagen bleibt vor der Hoteltür."

„Das Hotel liegt ausgezeichnet," sagte er und stellte den Motor ab. Man kann den Ausgang des Bahnhofs vorzüglich beobachten, ohne selbst gesehen zu werden."

Der Wagen hielt, die drei Reisenden stiegen aus und betraten die Hotelvorhalle.

Wenige Minuten später saßen die drei Deutschen auf der gedeckten Glasterrasse bei einer Tasse Kaffee. Der Plan Lutz' war bereits in allen Einzelheiten besprochen und jeder seiner beiden Begleiter hatte seine genaue Instruktion. Als die Bahnhofsuhr dreiviertel auf Fünf schlug, erhob sich Lutz und ging über den Platz nach der Empfangshalle des Bahnhofs. Mylius und Overdyck blieben zurück. Die beiden Polizisten unterdrückten nur schwer ihre Erregung. Sie wußten wohl, daß heute ein Großkampftag war, ohne jedoch Einzelheiten zu kennen. Overdyck ärgerte sich. „Ein wenig hätte uns Doktor Lutz schon einweihen können," sagte er unwillig.

„Lieber Kollege", meinte Mylius. „Das macht er nie. Ich habe mich mit Kommissar Muschal lange und oft über die Arbeitsmethode von Doktor Lutz unterhalten. Er läßt selbst seine besten und gewissenhaftesten Mitarbeiter bis zum allerletzten Augenblick im Ungewissen. Schließlich hat er recht, und wenn es krumm ausgeht, trägt Herr Lutz die Verantwortung auch allein."

„Haben Sie eine Ahnung, wen wir hier erwarten?"

„Ja! Natürlich, aber ich darf nicht reden, und halten Sie auch die Klappe, falls Sie die Wahrheit vermuten sollten. Reden Sie auch nicht so viel. Wir dürfen hier unter keinen Umständen auffallen, sonst geht der ganze schöne Plan in die Luft."

„An mir solls, weiß Gott, nicht liegen," meinte Overdyck.

Der Schnellzug aus Deutschland war eingelaufen. Der sonst stille Ausgang des Thorner Bahnhofs zeigte für einige Minuten Verkehr. Die beiden deutschen Beamten waren unter die Tür des Hotels getreten und betrachteten die ankommenden Reisenden, die teils zu Fuß über den Bahnhofsplatz kamen, teils wartende Autos oder die elektrische Bahn bestiegen. Plötzlich zuckte Overdyck zusammen und stieß seinen Gefährten an. Lutz erschien unter der Tür, an seiner Rechten ging eine anscheinend noch junge, schlanke hochelegant gekleidete Dame. Lutz hatte ihr galant das Köfferchen abgenommen.

„Donnerwetter!" rief Overdyck mit unterdrückter Stimme. „Diese Frau? Zum Teufel! Diese Frau müßte ich doch schon mal gesehen haben. Sie, Mylius, das — ist — doch —?"

„Halten Sie 's Maul. Menschenkind!" zischte Mylius. „Wollen Sie denn alles verraten? Behalten Sie Ihre Weisheit für sich."

Die beiden Polizisten setzten sich langsam in Bewegung und folgten dem voranschreitenden Paar. Sie fingen Bruchstücke der Unterhaltung auf, Lutz sprach mit der Frau ungeniert deutsch. Vor einer Konditorei in der Hauptstraße blieb die Frau stehen.

„Bitte!" sagte sie. „Hier müssen wir warten."

Die beiden traten ein, Mylius und Overdyck folgten und nahmen entfernt von den beiden Platz, doch so, daß sie das Paar unauffällig genau beobachten konnten. Erst als die beiden Polizeibeamten saßen, nahm Lutz seinen Hut und Mantel und hängte ihn so, daß er bei einem Wiederholen seiner Garderobe den Tisch der beiden Gefährten passieren mußte.

Lutz unterhielt sich inzwischen anscheinend sehr angeregt mit der jungen Frau, die er an der Bahn abgeholt hatte.

„Wir können uns jetzt ungeniert aussprechen," sagte sie. „Denn vor halb sechs Uhr wird Brodnicz kaum erscheinen. Kellmigkeit, der kommen wollte, ist krank, sagten Sie vorhin?"

„Jawohl," sagte Lutz. „Deshalb bin ich da. Sie können mir vertrauen, Madame, wie Ihrem besten Freund. Ich bin ein Genosse, der zu allem, verstehen Sie, gnädige Frau, zu allem, fähig ist."

„Sie gefallen mir!" sagte die Frau, „gefielen mir sofort, aber eigentlich hätte Ihnen Kellmigkeit einen Ausweis mitgeben sollen."

„Damit ich bei einer eventuellen Revision an der deutschen Grenze hereinfalle," lachte Lutz. „Nein! ich selbst bestand darauf ohne Ausweis zu fahren, denn die Tatsache, daß ich über die Pläne der Organisation genau orientiert bin, ist schließlich schon Ausweis genug."

„Wo wohnen Sie, Herr Zaremba?"

„Sonst in Wilkomin, während der Abstimmung in Allenstein. Ich bin den Deutschen ganz unverdächtig, da ich so gut Deutsch wie Russisch spreche, viel besser als Polnisch, das ich nie gelernt habe. Wenn es nach mir geht, wird der ganze Strich polnisch, aber, Madame ich fürchte, wir haben einen schweren Stand. Die Bevölkerung ist in ihrer überwiegenden Mehrheit deutsch gesinnt."

„Das ist einzig und allein auf Eure Saumseligkeit zurückzuführen," sagte die Frau und ihre Augen blitzten fanatisch auf. „Die Bevölkerung hätte mehr in Atem und Unruhe gehalten werden müssen, wir, in unserem Bezirk, haben besser gearbeitet. Bei uns wurde ihnen so nach und nach die Ueberzeugung beigebracht, daß ihr Heil nur auf polnischer Seite liegt."

„Wir taten, was wir konnten, Madame!" sagte Lutz demütig.

„Ja! Aber Ihr könnt nichts, nur die Gelder, die holt Ihr immer prompt ab."

„Madame! Ich bin Ihr ergebener Diener," sagte Lutz. „Sie tun mir Unrecht, hätte ich die Propaganda in die Hände genommen, verlassen Sie sich darauf, es wäre alles besser gewesen, aber, Sie können mich heute auf die Probe stellen. Ich bin expreß nach Thorn gekommen, um in der großen Sache, die heute besprochen werden soll, die schwierigste Rolle zu übernehmen. Sie werden schon sehen, pana Tomaschewska, die Sache klappt."

Und die Sache schien tatsächlich zu klappen.

Lutz wußte, wie er später ehrlich zugab, im Augenblick, als er mit Olga Tomaschewska in Thorn zusammentraf, eigentlich gar nichts, oder doch nur sehr wenig und war gezwungen, mit seinen Fragen und Antworten mehr als vorsichtig zu sein, um sich nicht zu verraten. Olga Tomaschewska sah ungeduldig nach der Uhr.

„Pskarew!" fluchte sie leise. „Brodnicz dürfte endlich kommen. Diese verluchte Unzuverlässigkeit. Sehen Sie, Herr Zaremba, das ist der Fehler des Polen, auf ihn ist kein Verlaß. Ihr Deutschen seid zuverlässiger und das ist Eure stärkste Seite."

„Pardon! Madame!" sagte Lutz pikiert. „Ich danke für das Kompliment, ein Deutscher zu sein."

Olga zeigte lachend ihre weißen Zähne.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310601-12/fragment/page=0007

Turnen Sport Spiel

Montag, den 1. Juni 1931

## Neumark schaffts nicht!

**Neumark — ZBC. 1:1 (0:1).**

Der Ausgang dieses Sonnabendspieles überrascht uns, da wir nach den letzten Ergebnissen der Spielvereinigung mit einer hohen Niederlage des ZBC. rechneten. Neumark strandete an dem vom Gewitterregen aufgeweichten Boden und seinen beiden Erzaußenstürmern, zu denen der Innensturm nach einigen derben Schnitzern kein Vertrauen mehr hatte. Die gute und überaus sichere Zetter Läuferreihe und Verteidigung hatte natürlich schnelk begriffen und deckte mit Erfolg ab. Bis zehn Minuten vor Schluß führten die Gäste mit einem in der ersten Spielhälfte erzielten Treffer; erst dann fiel der Ausgleich. In der letzten Spielminute winkte Neumark der Sieg, aber Köppe schoß daneben, anstatt zu dem freistehenden Gabbert weiterzuleiten. Im übrigen verlief das Spiel hochanständig.

*

## Ehrenvolle Niederlage!

**Preußen unterliegt gegen Vfl. Bitterfeld nur 3:4 (1:3).**

Die Bitterfelder zeigten ein wirklich ausgezeichnetes Spiel: in ihrer Elf gab es keinen Versager! Ganz hervorragend der rechte Läufer Conrad, der allerdings etwas zum Publikumsspieler neigt. In der Verteidigung zeigte sich Blaschak, der übrigens für die Mitteldeutsche Elf gegen Ungarn vorgemerkt ist, fast unüberwindlich. Der Sturm war außerordentlich durchschlagskräftig und durch sein blitzschnelles Durchspiel immer gefährlich. Ganz hervorragend das Kopfspiel der gesamten Mannschaft!

Unsere Preußen zeigten erfreulicherweise eine weit bessere Leistung als gegen 98 Halle. Aber trotzdem waren wieder einige Lücken vorhanden!

Die Bitterfelder legten zwar gleich ein flottes Tempo vor, aber man hatte doch den Eindruck, als setzten sie sich zu Beginn des Spiels noch nicht voll ein. Bald aber mußten sie sich gewaltig ins Zeug legen, denn Rutsch brachte nach seinem Durchspiel von Thon die Hiesigen in Führung. Auf und ab wogt der Kampf. Die Gäste gleichen aus. Dann vergibt Wege in der Ueberhaft eine totsichere Sache. Bei den Gästen schießt der Sturm weit sicherer; sie liegen bald mit 3:1 voran. Mit diesem Ergebnis wird gewechselt.

10 Minuten nach Wiederbeginn fällt der 4. Treffer für Bitterfeld. Allgemein rechnet man jetzt mit einer hohen Niederlage der Preußen, denn die Kombinationsmaschine des Vfl. läuft jetzt auf höchsten Touren. Und das Bild ändert sich auch nicht, als ein Bitterfelder wegen einer Unsportlichkeit Kunth gegenüber unter die Zuschauer muß. Die Preußen kämpfen aber energisch um Verbesserung des Ergebnisses; doch erst in der Schlußviertelstunde kommen sie zu den beiden letzten Treffern. Ecken verhältnis 5:4 für Preußen! Großgebauer (Vfl.) pfiff wieder sehr gut.

Vor diesem Spiel standen sich Preußen 2. und Vfl. Merseburg Reserve gegenüber. Nach beiderseits wenig überzeugenden Leistungen siegten die Vfl.er mit 3:1.

*

## In der 1b-Klasse

gab es trotz des Spielverbots gestern noch ein amtlich angesetztes Pokalspiel, das mit einer ziemlichen Ueberraschung endete, denn

**Giebichenstein schlug Braunsdorf 6:2**

Wenn man auch berücksichtigt, daß das Spiel in Halle stattfand, so hate man doch nicht erwartet, daß sich Braunsdorf derartig schlagen lassen würde. Mit diesem Siege hat sich Giebichenstein für das Endspiel mit Ammendorf um den ersten Vertreter des Saalegaues für die VMBB.-Pokalspiele qualifiziert.

## 25 Jahre Turnverein Germania Gr.-Kayna.

Das silberne Jubelfest seines Bestehens begeht am 6. und 7. Juni der Turnverein Germania in Großkayna. Aus kleinen Anfängen entstanden, ist es dem Verein gelungen, durch schlechte und gute Jahre hindurch sich unter der heutigen zielbewußten Leitung zu einem geachteten Glied des Nordostthüringer Gaues zu entwickeln. In Anerkennung der geleisteten Arbeiten genehmigte die Gauleitung zur Ausgestaltung des Festes gaoffene Wettkämpfe. Dieselben finden auf dem vom Verein geschaffenen Turn- und Spielplatz statt und werden von einer großen Anzahl der nordostthüringer Vereine beschickt. Den Wettkämpfen geht am 6. Juni ein Festabend voraus.

**D.M.U.-Jugendmeisterschaft von Mitteldeutschland.**

Abermals ruft die hiesige Ortsgruppe der D.M.U. die Jugend von Mitteldeutschland für den 21. Juni nach Halle an den Start der Mitteldeutschen Jugendmeisterschaft 1931/32. Die hallischen Radsportanhänger werden Zeuge der am 21. Juni stattfindenden Jugendkämpfe auf der Straße werden. Alle 14- bis 18jährige der D.M.U. können an der Meisterschaft teilnehmen. Meldestelle ist bei H. Pfotzfeld, Pfännerhöhe 28. Das Rennen wird auf der 45-Kilometer-Strecke Halle—Holzweißig—Halle durchgeführt. Start und Ziel ist „Grüne Tanne" in Zöbertz.

# Die große Staffel Merseburg—Halle.

**Alle Merseburger Herrenmannschaften besser als im Vorjahr! — PSV. Merseburg läuft endlich unter 40 Minuten. — Kayna rückt vier, der Vfl. zwei Plätze heraus. — Auch die Turnerische Vereinigung und MSC. überzeugen. — Merseburgs Damen geschlagen.**

Die Schlacht ist geschlagen! Auf der Strecke Merseburg — Halle herrschte gestern vom frühen Morgen ab Hochbetrieb. Lastwagen auf Lastwagen rollte heran. Da, wo die Wechsel lagen, die man in wochenlanger Vorarbeit mit mathematischer Genauigkeit festgelegt hatte, hielt man kurz und setzte mit einer letzten Ermahnung die Läufer aus; das wiederholte sich von Halle bis an den Merseburger Gotthardteich. Zum achten Male wurde gestern dieses farbenfreudige Bild gezogen und es zog wieder Tausende in den Bann.

Die Zahl der Läufer hat, wie man ohne weiteres zugeben muß, im Vergleich zu den Vorjahren abgenommen. Auf der einen Seite ist es die Not, die die Vereine zum Verzicht zwingt. Zum anderen weiß man seit 1927 im voraus, daß den Hallischen 96ern in der mit dem wertvollsten Preise ausgestatteten Hauptkonkurrenz nicht beizukommen ist, weil diesem Verein alljährlich hochveranlagte Studenten zuwandern, er also davor bewahrt bleibt, seine Nennmannschaft einer wochenlangen Ausbildung für das große Ereignis unterwerfen zu müssen. Wäre es nicht angebracht, diesem Umstande in irgend einer Form Rechnung zu tragen!

Der Sieg im Hauptlauf fiel auch gestern dem Vfl. 96 Halle zu. Die herausgelaufene Zeit blieb allerdings 40 Sekunden hinter der des 7. Großstaffellaufs zurück. Außerdem gelang es den hallischen Polizisten eingangs Halle bis an 96 heranzukommen. Schade, daß 99 fehlte; es hätte eine Sensation geben können! Uebrigens brauchten die hallischen Rothosen gestern 38,23 Minuten zur Bewältigung der Rennstrecke, die unter Sportwerein in 38,16 Minuten durchlief; der 2. Platz der 99er wäre also auch diesmal kaum gefährdet gewesen. Als Dritter passierte 98 das Ziel; auch bei ihnen war die Zeit schlechter. Dagegen gelang es der Merseburger Polizei endlich, unter die 40-Minuten-Grenze zu kommen, trotzdem Tragsdorf und Kuhlmann, also zwei der besten PSVer krankheitshalber fehlten. Daß die Zeit der Polizisten auf einen Hieb um 38 Sekunden verbessert wurde, verdient uneingeschränkte Anerkennung! Auch Kayna und unser Vfl. machten einen mächtigen Sprung nach oben! Während die Geistaler vom neunten auf den fünften Platz rückten, lief der Vfl. mit stark verjüngter Mannschaft fast 4 Minuten besser als im Vorjahr. Für eine weitere angenehme Ueberraschung sorgten ferner die Turnerische Vereinigung, bei der viele ehemalige 99er mitwirkten, und der Merseburger Hockenklub, der im Sonderwettbewerb vor Schwarzweiß Halle, Marathon Rössen (!!) und Post Halle einlief. In der Knabenklasse kam unsere Turnerische Vereinigung hinter 96 und 98 auf den 3. Platz. Es folgten PSV. Halle, MSC. und Vfl. Der Damenlauf brachte Merseburg um den erwarteten Sieg, da die 10. Läuferin von 99 vom Krampf befallen wurde. Wahrscheinlich wäre 96 aber auch ohne dieses Mißgeschick der Merseburgerinnen siegreich geblieben; denn der Vorsprung am Ziel belief sich auf ungefähr 70 Meter.

*

### Der Verlauf des Rennens.

Am dichtbelagerten Start in Merseburg stellen sich: Eisholz (Kayna); Ringleb (PSV. Merseburg); Sander (Vfl.); Jersch (Turn. Vgg.); Busse (96); R. Baars (98); Blank (PSV. Halle); Schumann (Weiße); Kalbitz (SV. 02 Halle); Wurtke (EWJM.) und Maurer (DHB.). KTV. Halle und 96 2. fehlen. Um 10,06 Uhr fällt der Startschuß und geschlossen geht das Elferfeld auf die Reise. Am Eisenbahntunnel in der Hallischen Straße liegt 98 etwa fünfzehn Meter vor Eisholz. EWJM. übergibt als Dritter, während 96 auf den 8. Platz zurückgefallen ist. Bis zum Gerichtsrain bleibt diese Reihenfolge. Als aber 98 eine 1500 Meterstrecke läuft, geht 96 vorbei. EWJM. belegt den nächsten Platz, hat aber hier schon einige Kurzstreckler verbraucht Am 99er-Platz führt 96 bereits mit vierzig Metern; Wegener erhöht auf sechzig Meter. Es folgen Kayna, PSV. Halle und EWJM. Die 98er sind auf den 8. Platz zurückgefallen. Schon hier scheint es so, als ob 96 und die hallischen Polizisten die gleiche Aufstellung haben. Als man in Schkopau einläuft, führt 96 mit 100 Metern. Die weitere Reihenfolge ist: PSV. Halle; EWJM.; Kayna; PSV. Merseburg; 98; Turn. Vgg.; SV. 02; Vfl.; Weiße und DHB. Bis Ammendorf stößt der PSV. Halle mehrmals vor ohne näher als 50 Meter an 96 herankommen zu können. Kayna ist bereits 250 Meter und der PSV. Merseburg weitere 70 Meter zurückgefallen. 98, Vfl., Turn. Vgg. und der EWJM. liefern sich inzwischen einen erbitterten Kampf um die nächsten Plätze. Zwischen der Schachtstraße und dem Rosengarten läuft der 96er Spiesecke tausend Meter. Infolgedessen gelingt es dem PSV. überraschend anzuschließen. Der Ausgang des Rennens kann aber hier nicht mehr zweifelhaft sein, da 96 erst den sechzehnten Läufer, der PSV. aber schon Nummer achtzehn verbraucht. Die Reaktion folgt auf dem Fuße. Am 98er-Platz hat 96 wieder zweihundert Meter Vorsprung, den es bis zum Riedeckplatz auf 350 Meter ausdehnt. Nach dem PSV. Halle passieren in mehr oder weniger großen Abständen 98; PSV. Merseburg; Kayna; EWJM.; Turn. Vgg.; SV. 02; Vfl.; Weiße und DHB. das Ziel.

Die Damen, Sonder-, Jugend- und Knabenklasse hatten wesentlich kürzere Strecken zu bewältigen und waren, da der Startschuß für alle Wettbewerbe zur selben Zeit fiel, entsprechend früher eingelaufen.

*

### Wie Merseburgs Damen verloren.

Von der Spitzengruppe der 99erinnen liefen besonders Fräulein Henn und Handike ein hervorragendes Rennen. 96 schaffte sich vorübergehend Luft, als Fräulein Markward eingesetzt wurde. Zur allgemeinen Ueberraschung eroberten vorübergehend sogar die Damen von HSC. die Spitze, die dann mit keinem merklichem Vorsprung bald 99, bald 96 innehatte. Bei der 10. Läuferin (Wojzk) ereilte 99 das Mißgeschick. 96 ließ sich nicht mehr einholen. Im Hintergrunde lieferten sich HTSV. und KTV. einen heftigen Zweikampf, aus dem HTSV. als knapper Sieger hervorging.

*

### Siegerliste:

Klasse 2—A: 96 in 37,37 Minuten; PSV. Halle in 38,23; 98 in 39,24; **Kayna in 41,04.**

Klasse 1 der Fuß- und Handballer: **PSV. Merseburg in 39,38 Minuten; Vfl. Merseburg in 41,52.**

1b: Fuß- und Handball- und Volksturn-B-Klasse: **Turn. Vgg. Merseburg in 41,20;** SV. Weiße Halle in 42,16.

Wassersportvereine und Sonstige: EWJM. in 41,05; SV. 02 Halle in 41,32; DHB. in 44,35; Sonderwettbewerb (4,5 Kilometer): Reichsbahn in 12,21; Nelson in 12,22; **MSC. in 12,36;** Schwarzweiß; **Marathon Rössen;** Post Halle.

Frauen: 96 in 8,29 (Rekord); **99 in 8,38;** HTSV. in 9,09; KTV. Halle; 98; 96 Mädchen.

Jugend: 96 in 32,12; EWJM. in 33,28.

Knaben: 96 in 13,25; 98 in 13,33; **Turn. Vgg. in 14,00;** PSV. Halle in 14,13; **MSC. in 14,16; Vfl. in 14.24. — Gesamtwertung: 96 Halle 1,31,43; 98 Halle.**

## Rund um Freyburg.

Kaum ist das große klassische Straßenrennen „Rund um Leipzig" vorüber, so erwartet in aller Kürze der Radfahrverein „Radlerlust" Freyburg, Mitglied des Bundes deutscher Radfahrer des Völkerschlachtgaues Leipzig, seine Großveranstaltung anläßlich seines zehnjährigen Bestehens am 6. und 7. Juni 1931. Jeder Radfahrer, welcher Freyburg auf beliebiger Strecke erreicht und sein vorschriftsmäßiges Startgeld von 1,50 RM. einschickt, erhält die wertvolle Jahrplakette.

Gleichzeitig findet am 7. Juni 1931 ein Straßenrennen über 120 Kilometer „Rund um Freyburg" statt. Es wird in folgenden Gruppen gestartet: A- und B- sowie C-Fahrer: Start und Ziel Freyburg Querfurter Straße. Dem Fahrer stehen sehr wertvolle Ehrenpreise zur Verfügung. Startgeld 2 RM. Nennungsschluß spätestens bis 2. Juni 1931. Nennungen für alle Gruppen sind zu richten an: Paul Mittenbecher, Freyburg, Siedlung, oder: Gewerbe- und Landwirtschaftsbank, e.G.m.b.H., Freyburg. Postscheckkonto Leipzig Nr. 5745 betr. Radlerlust.

## Amtliche Saalegau-Nachrichten.

Verbindliche Mitteilung.

Am Montag, dem 1. Juni, um 20 Uhr findet im Restaurant „St. Nikolaus" eine wichtige Jugendleiterbesprechung statt. Die Vereine werden gebeten, ihre Jugendwarte zu dieser Sitzung zu entsenden. — Für 19.30 Uhr wird Lauchstädt geladen.

Scherf. Wiegel.

*

**Athletikausschuß:**

Die nachstehenden Veranstaltungen des Saalegauathletikausschusses finden unter Aufsicht und nach den Bestimmungen der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik statt, und sind, soweit nichts anderes bemerkt, offen für die Mitglieder des Saalegaus im VMBB.

Die Nennungen sind bis zum angegebenen Meldeschluß an den Athletikausschuß Saale, Hoffmann, Merseburg, Breitestr. 15, Postscheckkonto Leipzig 339 18, zu richten.

**Leistungsklassenwettkämpfe in 3 Bezirken:**

**7. Juni 1931, vorm. ab 8 Uhr in Halle 98er-Platz.**

Offen für die Vereine des Bezirkes Halle.

**14. Juni 1931 vorm. ab 9 Uhr in Merseburg 99er-Pl.**

**5. Juli 1931 nachm. ab 2.30 Uhr in Siebleben.**

Offen für Vereine des Bezirks Mansfelder Seekreis mit folgenden Wettbewerben in 4 Leistungsklassen:

Männer: 100, 400, 1500, 3000 Meter, Weitsprung, Hochsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, Diskuswerfen, Steinstoßen beidarmig.

Frauen: 100, 800 Meter, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, Diskuswerfen, Schlagballwerfen.

Die Wettbewerbe finden für die Leistungsklasse 2, 3 und 4 und für Klasse 1 zus. mit der nächsten Klasse als Vorgabewettbewerb statt. Meldeschluß jeweils 8 Tage vorher.

**Alte Herren-, Jugend-, Knaben- und Mädchenwettkämpfe am 20. u. 21. Juni, in Halle, 98er-Platz nach folgendem Zeitplan:**

**20. Juni ab 4.30 Uhr nachm:**

Mädchen 17/sp.: 50 Meter, Weitsprung, Schlagballwerfen.

Knaben 19/sp.: 50 Meter, Weitsprung, Schlagballwerfen.

**21. Juni ab 9 Uhr vorm.:**

Mädchen 15/16: 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen.

Jugend 13/14: 100, 800 Meter, 110-Meter-Hürden (91 Zentimeter), Weitsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen.

Jugend 15/16: 100, 1000 Meter, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen.

Knaben: 17/18: 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen. Meldeschluß am 15. Juni 1931.

**Die Saalegaumeisterschaften,**

offen für jeden Deutschen, der im Saalegau seinen Wohnsitz hat, finden nach folgendem Plan statt:

**20. u. 21. Juni in Halle, 98er-Platz, ab 6 Uhr nachm.**

Männer: 200 1500, 400 Mtr., Hürden, 4×400-Meter-Staffel, Diskuswerfen, Hochsprung.

Frauen: 200 Meter, Kugelstoßen, Weitsprung, 80 Meter Hürden, Schlagballwerfen. (Kugel, Weitsprung gleichzeitig für Fünfkampf.)

**21. Juni ab 9 Uhr:**

Männer: 4×1500-Meter-Staffel.

Frauen: Hochsprung, Speerwerfen, 100 Mtr., Einzel- und Fünfkampf, Diskuswerfen, 800 Meter, 4×100-Meter-Staffel.

28. Juni ab 10 Uhr vorm. in Großkayna.

Männer: 100, 400, 800, 5000 Meter, 110 Mtr. Hürden 4×100-Meter-, 3×1000-Meter-Staffel, Weitsprung, Stabhochsprung, Dreisprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, Hammerwerfen. Meldeschluß jeweils 8 Tage vorher. Startgeld je Wettbewerb 0,25 RM. und Staffeln 1 RM und 0,15 RM DSB.-Gebühr je Teilnehmer.

**26 Juli 1931.** Im Rahmen des 3. **Städtewettkampfes Halle—Leipzig in Halle, 98er-Platz,**

finden folgende Staffelwettbewerbe für Jugend, Knaben und Mädchen statt:

Jgd. 13/14: 4×100 Meter, Olympische Staffel, 4×800 Meter.

Jgd. 15/16: 4×100 Meter, 3×1000 Meter.

Kn. 17/18: ½ Schwedenstaffel (200, 150, 100, 50 Meter.

Kn. 19/sp.: 4×50 Meter.

Mädchen 15/16: 4×100 Meter; Mädchen 17/sp.: 4×50 Meter. Startgeld je Staffel 0,50 RM. Meldeschluß am 20. Juli 1931.

Hoffmann.

## Kurze Sportschau.

**Die Hochschulmeisterschaften,** die am kommenden Wochenende in Philadelphia zum Austrag gelangen, sind eines der größten Ereignisse in der amerikanischen Leichtathletik. 670 Teilnehmer von 37 Hochschulen sind gemeldet worden, und man erwartet zahlreiche neue Höchstleistungen.

**Die deutsche Mannschaft** Metze, Thierbach, Geher, Stöpel, Buse und Siegel, die aus der Deutschland-Rundfahrt als überlegene Sieger im Länderklassement hervorging, startet am 7. Juni auf der Berliner Olympiabahn.

**Das Turnierkartell Berlin** bringt am 4. und 5. Juli auf der Trabrennbahn Hoppegarten ein Reitturnier zur Durchführung, dessen Programm neben den üblichen Prüfungen auch ein Amazonenflachrennen enthält.

**Der Spanier Martinez,** der seinerzeit in Valencia im Kampf um die Halbschwergewichts-Europameisterschaft von Ernst Pistulka nach Punkten geschlagen wurde, erklärt jetzt in seiner Heimatstadt die erste k.o.-Niederlage in seiner Laufbahn. Er wurde in Valencia von dem Italiener Bernasconi bereits in der 2. Runde entscheidend besiegt.

## Geschäftliches.

**Vertrauen für Bausparkassen.**

Dem bedrängten Landwirt, Siedler und Hausbesitzer in seiner Not zu helfen, war die Grundidee bei der Gründung der Heimstättenfürsorge, Siedlungs- und Bausparkasse für Wohn- und Wirtschaftsheimstätten G. m. b. H., Berlin-Tegel. Durch das jetzt zur Verschiebung gekommene Reichsbausparkassengesetz ist dafür gesorgt, daß man den unter dauernder staatlicher Kontrolle künftig arbeitenden Bausparkassen dasselbe Vertrauen wie den übrigen öffentlichen und privaten Kredit- und Sparinstituten entgegenbringen kann. Wir verweisen auf das in der heutigen Ausgabe befindliche Inserat!

**Trinkt Fachinger.**

„Staatl. Fachingen" ist eines der besten Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, namentlich auch bei Leuten mit sitzender Lebensweise und zu reichlicher Ernährung. Fachingen verjüngt gleichsam den Körper, indem es die Grundlage zu neuer Lebenskraft schafft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310601-12/fragment/page=0008

# Aus der Heimat

## Ein Reichswehrsoldat ertrunken.

**Eisleben.** Von einem schweren Schicksalsschlage wurde eine Eisleber Familie ereilt. Die Witwe des Schuhmachermeisters Uebel, Lindenstraße, erhielt die Mitteilung, daß ihr bei der Reichswehr in Magdeburg dienender Sohn Bernhard beim Baden in der Elbe ertrunken ist.

## Beim Spiel mit Kissen erstickt.

**Sangerhausen.** Auf tragische Weise verlor ein hiesiges Angestellten-Ehepaar sein einziges Kind. Das Kind spielte mit Kissen. In einem unbewachten Augenblick fand es dabei den Erstickungstod.

## Freiballonlandung.

**Klein-Kugel.** Sonnabend morgen gegen 5½ Uhr landete hier in der Feldmark der Freiballon Preußen mit 3 Mann Besatzung. Er war in Bitterfeld zu einer Nachtfahrt aufgestiegen. Die Führung hatte Polizeihauptmann Fleischer, Berlin. Es war für ihn eine Jubiläumsfahrt. Mit dieser hat er seine 50. glückliche Fahrt hinter sich.

## Oedlandskultur.

**Patzschwig** (Wittenberg). Im Jahre 1920 erhielten neunzehn Patzschwiger Siedler, von denen aber später drei zurücktraten, auf ihren Antrag angrenzendes Domänenödland zu Siedlungszwecken vom Preußischen Domänenfiskus zunächst in Erbpacht, dann als Eigentum, und zwar den preußischen Morgen für 75 Reichsmark. Die Anliegerfiedler ließen ihr billig erworbenes Land auskabeln, versteinen und machten es in saurer Arbeit urbar, so daß heute nach der Kultivierung der Morgen etwa 300 Mark wert ist. Wer jetzt im Frühjahre auf der schönen Heidestraße zwischen Patzschwig und den Lausiger Teichen zu Badezwecken dahinwandert, den erfreuen zu beiden Seiten die wohlgepflegten Ackerkulturen; denn der ausgeruhte Heideboden bringt reiche Früchte an Roggen, Lupinen und Kartoffeln hervor. Auch Wiesengründe, die zur Zeit noch aufgefüllt werden, gehören zu dem einst öden Siedlungsgelände. Im Interesse der Volksernährung ist die landwirtschaftliche Ausnutzung des Oedlandes nur zu begrüßen.

## Ein umgekfallener Güterwagen sperrt die Strecke.

**Fröttstädt.** Freitag abend lief auf dem Bahnhof Fröttstädt ein Güterwagen, der mit einem Transportwagen einer Jahrmarktsschaubude beladen war, auf dem Prellbock auf und fiel dabei auf das durchgehende Hauptgleis der Strecke Gotha—Eisenach. Die in dieser Richtung in der Zeit von 20 bis 24 Uhr verkehrenden Züge erhielten wegen Umleitung auf das andere Gleis Verspätungen von einer halben bis zu einer Stunde. Personen sind nicht verletzt worden. Am Mitternacht war die Strecke wieder frei.

## Erfolgreicher Vogelschutz.

**Steckby** bei Aken. Außer dem Biberschutzgebiete befindet sich bekanntlich hier eine Musterstation des Bundes für Vogelschutz, die von dem Förster Plate und dem bekannten Biberforscher und Vogelschützler, dem 75jährigen Amtmann Behr, betreut wird. Amtmann Behr hat Nistkästen nach eigener patentierter Methode nach jahrelangen Versuchen zu Tausenden in dem Walde ausgehängt und in Obstplantagen, die durch Ungeziefer fast dem Untergange geweiht waren. In der Pfingstwoche fand im Beisein von bekannten Ornithologen und Vogelschützern eine Nistkastenrevision in dem Gebiete statt, die ein geradezu hervorragendes Ergebnis hatte, denn 98 Prozent aller Nistkästen sind mit brütenden Paaren besetzt. Welche enorme Hilfe die Vögel dem Forstmanne und Obstzüchter, auch dem Spargelzüchter leisten, kann nur der ermessen, der die schwerkranken Plantagen vor Jahren kannte und jetzt ihre Frische sieht.

# Ein Besuch bei den sprechenden Wunderhunden.

### Prüfung nach dem Bellalphabet.

**Weimar.** Kürzlich weilte der Vorsitzende der Gesellschaft für Tierpsychologie und des „Rolf"-Vereins für Tierfeelenkunde, Rich. Jordan aus Stuttgart, in Weimar und besuchte auch die Weimarer zählsprechenden Hunde Kurwenal, Lumpi und Schnauz im Hause der Freiin Mathilde v. Freytag-Loringhoven. Kurwenal wurde auf Grund des von seiner Herrin erfundenen Bell-Alphabets geprüft und über diese Prüfung hat Richard Jordan ein Protokoll angefertigt, dem wir die nachstehenden Ausführungen entnehmen.

Kuno von Schwerberg, genannt Kurwenal, sitzt also interessiert um sich schauend auf einem Sessel und antwortete auf die Fragen sehr bestimmt, laut und schnell durch Bellaute. Er weiß, daß fünf Menschen im Raume sind, darunter vier Damen, von denen eine einen Hut trägt. Er weiß aber auch, daß zwei von ihnen Brillen tragen mit vier Gläsern.

Man zeigt ihm eine Taschenuhr. Sie zeigt die vierte Stunde. „Und wieviel Minuten, Kurwenal?" Er bellt fünfmal. Und nun folgen die Rechenaufgaben. „Was ist fünf weniger vier" — „fünf geteilt durch zwei" — „und Rest" usw. Kurwenal löst diese Aufgaben sozusagen im Handumdrehen. Er gibt auch ihm auf dem Abreißkalender gezeigte Zahlen richtig an und

**addiert, subtrahiert, multipliziert und dividiert**

zum Erstaunen seiner Prüfungskommission. Aber er kennt auch die Spielkarte, den König und die Dame, bellbuchstabiert das Wort Schlüssel, als ihm einer gezeigt wird, und gibt sogar auf die Frage Jordans: „Aus welcher Stadt komme ich?" richtig die neun Buchstaben Stuttgarts an. Darüber hinaus weiß er sogar, daß das Wort zwei Silben hat.

**Dann betrachtet Kurwenal ein Bilderbuch.**

Freiin v. Freytag-Loringhoven zeigt auf die Karikatur eines Dachshundes und fragte: „Was ist das?" — Vier Bellaute. „Meinst du Hund?" — „Ja." — „Und welche Rasse?" — Sechs Bellaute. — „Meinst du Teckel?" — „Ja." — „Gefällt dir dieser Hund?" — Zum allgemeinen Hallo bezeichnete Kurwenal die Karikatur als „sehr eklig". — Auch ein Reh ist ihm bekannt. „Wo hast du das schon einmal gesehen, in welchem Kaffee?" Kurwenal buchstabiert Goethe. (Gemeint ist das Weimarer Goethekaffee.) „Was war noch für ein Tier in dem Gitter neben dem Reh?"—„Affe." — „War denn der Affe nett?" — Kurwenal bellt kräftig „nein". — „Magst du Menschen lieber?" — „Lieber."

Nun ist aber Kurwenal nicht nur in der Zoologie bewandert, auch in der Botanik. Er deutet ein ihm vorgehaltenes Bild richtig als Nelke, buchstabiert zu aller Ueberraschung noch „Knospe" und meint damit eine zweite, kleinere Nelke, die eine Knospe trägt.

Kurwenal ist aber auch farbenkundig. Auf dem Tische stehen fünf lilafarbene Tulpen und ein ihm mitgebrachtes Päckchen ist mit rosa Seide verschnürt.

Noch manches muß der kleine Kurwenal lesen und rechnen. Da kommt Fräulein Wolfson, um zur Prüfung Lumpis einzuladen und wird mit freudigem Bellen begrüßt. Es entspinnt sich ein Gespräch über die Farbe der Augen, bei dem Kurwenal versichert, daß er die schwärzesten Augen habe.

Zum Schluß sei noch verraten, daß Kurwenal auch — literarisch beschlagen ist.

**Er kennt 82 Dichter,**

die er bei Nennung bestimmter Gedichtanfänge genau auseinanderhält und richtig bebellt.

## Ermäßigung des Milchpreises.

**Magdeburg.** Wie in der letzten Sitzung des Preissenkungsausschusses bereits in Aussicht gestellt wurde, wird der Kleinverkaufspreis für Vollmilch vom 1. Juni ab um zwei Pfennig für das Liter ermäßigt. Lose Vollmilch kostet also 26 Pfennig und Flaschenmilch 31 Pfennig das Liter.

## Brotpreisverbilligungsaktion für mitteldeutsche Großstädte.

**Magdeburg.** Nachdem die Deutsche Getreidehandelsgesellschaft zum Zwecke der Brotpreisverbilligung den Berliner Mühlen 10 000 und den Leipziger Mühlen 3500 Tonnen Roggen zu bestimmten Bedingungen überlassen hat, finden zurzeit Verhandlungen statt, die darauf hinzielen, auch den mitteldeutschen Mühlen verbilligten Roggen zur Beeinflussung des Brotpreises zu überlassen. In Frage kommen ausschließlich große Provinzstädte, in denen infolge Mehlknappheit eine Brotpreiserhöhung eingetreten ist. Verhandlungen mit rheinischen Mühlen wegen Abgabe von 15 000 Tonnen Roggen stehen vor dem Abschluß. Ferner werden mit einigen mitteldeutschen Städten, u. a. mit Magdeburg und Halle, gleichartige Verhandlungen geführt. Die Bedingungen, zu denen der Roggen den Mühlen überlassen werden wird, werden vor allem vorsehen, daß die Mühlen das aus diesem Roggen gewonnene Mehl zu einem zu vereinbarenden Preise nur an solche Bäcker abgeben, die sich verpflichten, das Mehl ausschließlich zur Herstellung verbilligten Brotes zu verwenden.

## Kinder verursachen 35 000 Mark Brandschaden.

**Loburg.** Als der Kutscher des Rittergutes Loburg, Bomsdorf, vormittags Stroh aus der Gutsscheune holen wollte, kamen zwei Kinder weinend herausgelaufen. Im gleichen Augenblick stand der Inhalt der Scheune in hellen Flammen. Die sofort eingesetzte Loburger Feuerwehr konnte auch mit der Motorspritze die große Gutsscheune nicht mehr retten. Jedoch gelang es, das stark gefährdete Herrenhaus der Familie von Davier zu halten. Nach den angestellten Ermittlungen haben die beiden spielenden Kinder im Alter von 5 und 6 Jahren das Feuer angelegt. Es sind Werte im Betrage von 35 000 Mark vernichtet worden.

## Einbruch in die Postagentur.

**Salzwedel.** In der Nacht wurde in die Postagentur Stöckheim ein Einbruch verübt. Die Täter drückten einige Fensterscheiben ein und gelangten so in die Parterreräume der Postagentur. Ein größerer Geldbetrag ist ihnen in die Hände gefallen. Die Einbrecher müssen nach den Tatumständen mit den örtlichen Verhältnissen vertraut gewesen sein.

## Der gläserne Dachziegel wirkt als Brennglas.

**Hüpstedt.** In einem Hause brach Feuer aus. Es wurde rechtzeitig bemerkt und konnte gelöscht werden. Entstanden war der Brand dadurch, daß ein Dachziegel aus Glas der Sonne als Brennspiegel gedient hatte. Durch den Ziegel war ein Haufen Tannenzapfen, der auf dem Boden lag, entzündet worden.

**Lettin.** (Von einem Auto überfahren.) Hier wurde am Freitag das 8jährige Kind des Geschirrführers Willi Keidel von einem Auto überfahren. Es erlitt eine Gehirnerschütterung und einen Armbruch. Man brachte das schwerverletzte Kind ins Krankenhaus.

**Tollwitz.** (Selbstmord.) Am Freitagmittag bemerkten Feldarbeiter in der Lennewitzer Flur einen fremden Mann, hörten plötzlich einen Schuß und sahen daraufhin den Mann umfallen. Herzueilend fanden sie einen etwa 20jährigen jungen Mann am Boden liegen, der sich in die Schläfe geschossen hatte. Es handelt sich um den Wirtschaftsgehilfen Alfred Müller aus Tollwitz, der in Mühlitz in Stellung war. Die Ursache zu dem verzweifelten Schritt ließ sich noch nicht feststellen. Der Tote wurde in die Leichenhalle nach Keuschberg gebracht.

**Siersleben.** (Unregelmäßigkeiten bei der Ländlichen Spar- und Darlehnskasse.) Dem bisherigen Rendanten sind die Geschäfte entzogen worden. Wie hier bekannt wird, soll er für sich höhere Summen verwendet haben, als er berechtigt war. Vorläufig ist die Rendantenstelle dem Landwirt Friedrich Fügner übertragen.

# Firma Müller

Von **Otfrid von Hanstein.**

Copyright 1930 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Aber, das kann ich nicht annehmen."

„Nein, wirklich, bitte kein aber. Wenn Herr von Zobra nicht gleich gewußt hätte, daß Sie mich brauchen, würde er mich nicht bestellt haben. Im Vertrauen gesagt, es ist außerordentlich wichtig für jeden Neuankommenden, gleich an die richtigen Stellen zu gehen. Sie werden mir einiges von Ihren Plänen erzählen — Sie werden sich umsehen — Sie werden Konzessionen gebrauchen — wahrscheinlich ein Haus."

Währenddessen hatte er Alexander in seinen Wagen geschoben, sich an seine Linke Seite gesetzt, und sie fuhren schon wieder die Rio Branco entlang.

Alexander lachte laut auf.

„Sie irren wirklich, ich komme durchaus nicht als Bevollmächtigter der Montanuswerke, ich bin gänzlich Privatmann, der sich hier umsehen will, ganz offen gesagt, der nach einer Betätigung sucht."

Don Eugenio zwinkerte mit den Augen.

„Verstehe, verstehe. In jedem Fall brauchen Sie einen Führer, und der bin ich. Aber da sind wir schon."

Sie hielten an einer Straßenecke.

„In die Quvidor dürfen wir nicht einfliegen. Sehen Sie, dieses Gäßchen ist auch jetzt noch das eigentliche Herz von Rio. So eng und schmal, daß, wenn es jemandem einfallen würde, etwa eine Tonne hindurch zu rollen, der ganze Verkehr lahm gelegt würde. Aber Millionen, Senhór, Millionen Kontos stecken in diesen Häusern."

Eine seltsame Sprache. Ganz eng, von Menschen durchflutete Gruppen, mitten auf dem Damm, die anscheinend eine Art Freiluftbörse abhielten. Läden mit schönen Schaufenstern, Bankfirmen, öfters deutsche Namen.

„Da sind wir bereits, natürlich, schon geschlossen, aber das macht nichts."

Vor eine große Ladentür waren die Rolljalousien herabgelassen, aber ein kleiner viereckiger Raum, wie eine Tür für Kinder oder Zwerge war offen. Don Eugenio bückte sich, schlüpfte hinein, und Alexander folgte ihm. Sie standen jetzt in einem halbdunklen, großen Laden, in dem Wirtschaftsgegenstände aller Art aufgestapelt waren. Das Personal machte anscheinend Mittagspause, und ein großer Mann in Hemdsärmeln arbeitete allein an einem Stehpult.

Don Eugenio begrüßte ihn lebhaft in spanischer Sprache und stellte dann vor.

„Mio amigo, Don Alexandro Montanus."

Der Herr in den Hemdsärmeln blieb etwas zugeknöpft.

„Freut mich, Herr Montanus, Sie müssen nur entschuldigen, wir pflegen es uns in dem heißen Rio etwas bequem zu machen. Herr von Zobra hat mir bereits telephoniert, daß Sie gern unser Stiftungsfest mitmachen würden. Sie sind selbstverständlich herzlich willkommen und haben Glück gehabt. Obgleich die Tischordnung natürlich längst gemacht ist, können Sie sogar noch eine Tischdame bekommen, die Ihnen noch dazu keine Fremde ist. Wir hatten Fräulein Adelina Stenglin erst mit dem nächsten Dampfer erwartet."

„Das ist ja wirklich ganz reizend."

„Nun also, dann wünsche ich Ihnen viel Vergnügen heute abend."

Eigentlich war Alexander ein wenig enttäuscht. Dieser deutsche Geschäftsmann in Hemdsärmel war viel zurückhaltender als der Gesandte. Sie standen wieder auf der Straße.

„Was haben Sie jetzt vor, Senhór Montanus?"

„Ich? Gar nichts."

„Ich auch nicht. Was meinen Sie zu einer kleinen Spazierfahrt? Ich hatte vor, den Morgen mit einer Spazierfahrt zu vollenden. Alle Tage kann man nicht arbeiten. Wir fahren zur Tijuka — kein Widerspruch, Sie machen mir eine große Freude."

Während sie nun langsam durch enge Geschäftsstraßen fuhren, Don Eugenio immer wieder hinausgrüßte und Bekannten einige Worte zurief, plauderte er unaufhörlich.

„Nicht wahr, dem Herrn Vorsitzenden sieht man gar nicht an, wer er ist! Geld! Geld! Werden ja sehen, alles gediegen in der Germania. Sozusagen die Elite der hiesigen Deutschen. Die es zu etwas gebracht haben. Fleiß, Arbeit, Kopf. Die Montanuswerke kommen in gute Gesellschaft."

„Senhór, Sie irren sich wirklich, ich bin rein Privatmann."

„Weiß schon, weiß schon, wir reden später."

Sie glitten jetzt durch die herrliche Palmenallee der Avenida De Mangue, kamen an dem alten Kaiserschloß Boavista vorüber, und dann schraubte sich die schöne Autostraße, auf beiden Seiten vom Urwald begrenzt, in weitem Bogen zu dem Villenvorort Tijuka empor, dann an Wasserfällen und künstlichen Höhlen vorüber.

Selbst Alexander war restlos begeistert von den Schönheiten dieser Bucht, von ihren immer wechselnden Felsgebilden, aber auch von der Arbeit, die Menschen hier geleistet haben, die rücksichtslos Berge in das Meer warfen, nur um Platz für neue Villen und Aveniden zu schaffen.

„Die Stadt muß unermeßlich reich sein?"

Don Eugenio lachte auf.

„Im Gegenteil, sie hat unermeßliche Schulden, aber das macht nichts. Im Lande Brasilien liegen noch unerschöpfliche Reichtümer und wir nehmen Vorschüsse auf ein uns sicheres Erbe. Vor wenigen Jahren noch war Rio ein elendes Sumpfnest. Bei Wolkenbrüchen wateten wir bis über die Knöchel im Wasser. Das gelbe Fieber, Cholera und Typhus waren alljährlich Gäste, bis der geniale Perera Passes und der noch genialere Doktor Oswaldo Cruz die Altstadt niederrissen und so rücksichtslos die Gesundheitspolizei organisierten, daß Rio eine gesunde Stadt wurde und selbst aus dem Norden bisweilen eingeschleppteres Fieber in wenigen Wochen erstickte."

„Aber da sind wir an Ihrem Hotel. Viel Vergnügen heute abend, ich werde mir gestatten, mich morgen nach Ihrem Befinden zu erkundigen." — — —

Alexander war überrascht, als er am Abend das Gebäude des deutschen Klubs Germania in der Avenida Flamengo betrat. Eine lange Reihe von Autos sperrte die Straße. Damen in eleganten Toiletten und Herren im Frack, viele mit Ordensauszeichnungen früherer Zeit, säumten die Freitreppe, die zum Oberstock hinaufführte.

Ein mächtiger Festsaal, in dem an langen prächtig gedeckten Tafeln für hundertfünfzig Gäste zum Festessen gedeckt war. Ein wunderbarer Blumenflor war über die ganze Tafel verbreitet, auf der gegenüberliegenden Seite öffneten sich große Bogenfenster zu einem Altan, und in märchenhafter Lichtfülle enthüllte sich das Zauberbild der Bucht von Rio den Blicken.

Der Vorsitzende, den Alexander in seinem Frack nicht wieder erkannt hätte, begrüßte ihn.

„Ich möchte Sie mit Herrn Direktor Stenglin bekanntmachen."

Er hatte den alten, sehr klug und würdig aussehenden Herrn ja schon auf dem Schiff gesehen und streckte ihm jetzt die Hand entgegen.

„Freut mich, Herr Montanus. Meine Tochter, die ja wohl auch heute Ihre Tischdame sein soll, hat Sie als ausgezeichneten Tänzer gerühmt. Beweisen Sie also auch heute Ihre Kunst."

Er nickte ihm zu, aber Alexander fühlte, daß die Augen des alten Herrn ihn gewissermaßen abtasteten.

„Gnädiges Fräulein, ich bin wirklich vom Glück begünstigt."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310601-12/fragment/page=0009

## Zwei Fuhren Asche in einem Wohnzimmer.

**Schraplau.** Bei der Feuerstättenrevision fand die Kommission in einem Wohnzimmer einen großen Aschenberg. Trotzdem die Aschengrube im Hofe war, wurde die Asche in der Stube gesammelt. Zwei Fuhren Asche konnte der Hausbesitzer aus dem Zimmer abfahren lassen.

## Anschlag auf die Pontonbrücke.

**Wettin.** **Eine frevelhafte Tat war in der Nacht zum Sonntag von gewissenlosen Menschen geplant. Um die Mitternachtstunde, vielleicht 20 Minuten nach dem der Brückenpächter Voigt das Wärterhaus aufsuchte, hörte er verdächtiges Klopfen und Hämmern. Nichts Gutes ahnend ging er bewaffnet hinaus und — sicher hatten die Verbrecher das Türschlagen gehört — seinen Blicken entschwand talabwärts ein Boot. Die Untersuchung der Pontonbrücke ergab, daß man dabei war, die Sicherungsbolzen und Balken zu lösen. Wäre es gelungen, so hätte das nächste Fahrzeug, das die Brücke passierte, sie in Bewegung gebracht und ein Unglück wäre nicht ausgeblieben. Von den Tätern fehlt jede Spur.**

## Ferkelpreise.

**Sangerhausen.** Auf dem hiesigen Wochenmarkt waren am Sonnabend 135 Stück Ferkel angefahren, der Preis bewegte sich zwischen 18—30 Mark für das Paar.

**Eilenburg.** Auf dem Ferkelmarkt am Sonnabend waren 120 Tiere angetrieben; die Preise bewegten sich zwischen 10 und 14 Mark.

**Kölleda.** Auf dem Wochenmarkt am Sonnabend wurden 188 Saugschweine zum Verkauf feilgehalten. Die Preise bewegten sich zwischen 22—30 Mark je Paar.

## Ueber allen Wipfeln ist Ruh' ...

**Torfhaus** (Oberharz). Im Harz wurden interessante Versuche mit einem Großlautsprecher angestellt, die eine Verständigung zwischen dem Torfhaus und dem acht Kilometer Luftlinie entfernten Brockenhotel erzielen sollten. Es ist auch gelungen, die von dem im Torfhaus aufgestellten Lautsprecher verbreiteten Musikstücke am Brockenhotel gut abzuhören, dagegen blieben die gesprochenen Worte schlecht verständlich. Die Versuche, die mit dem gleichen Lautsprecher vom Eibsee nach der Zugspitze erfolgreich durchgeführt wurden, sollen weiter fortgesetzt werden.

## 36 Grad im Schatten.

**Stiege.** Durch das schöne Wetter hat hier der Fremdenverkehr rege eingesetzt. Das Thermometer zeigte in den letzten Tagen im Schatten 36 Grad und in der Sonne 46 Grad Celsius an.

## Die Sösetalsperre vor der Vollendung.

**Der Bau der Odertalsperre beginnt.**

**Osterode** (Harz). Es ist damit zu rechnen, daß die Arbeiten an der Sösetalsperre mit Ende dieses Monats beendet sein werden. Die Betonarbeiten sind fertig. Der Erddamm muß noch um etwa vier Meter höher gebracht werden, insgesamt sind noch etwa 40 000 Kubikmeter Boden zu bewegen. Die Groß-Geräte sind zum größten Teil schon nach Bad Lauterberg verladen, wo sie bei den Arbeiten der Odertalsperre verwendet werden. Mit der Füllung des Hauptbeckens ist bereits begonnen. So beträgt die Wassertiefe vor dem Staudamm etwa 20 Meter; das entspricht einer Wassermenge von rund 3 Millionen Kubikmetern. Bis das Becken gänzlich gefüllt ist, wird es wohl noch einmal Frühling werden. In Kürze dürfte auch mit dem Bau des Kraftwerkes begonnen werden.

# Aus dem Anhalter Land.

## Filialsteuer.

**Dessau.** In einer stark besuchten Versammlung des Kaufmännischen Vereins sprach Stadtverordnetenvorsteher Syndikus Dr. Rausch, Dessau, über die Gestaltung der Gewerbebesteuerung in Anhalt, wobei im besonderen die Einführung der Filialsteuer verlangt wurde. Eine entsprechende Entschließung ist dem Staatsministerium und in Form eines Antrages auch dem Gemeinderat zugeleitet worden.

## Das größte deutsche Landflugzeug

**Dessau.** Das größte deutsche Landflugzeug Junkers „G. 38" (D 2000) ist von der Deutschen Lufthansa übernommen worden. Dem Wunsche zahlreicher deutscher Städte folgend, wird die Deutsche Lufthansa mit dem viermotorigen Großflugzeug zunächst einen Deutschlandflug unternehmen und hierbei von Berlin ausgehend Danzig, Königsberg, Breslau, Gleiwitz, Chemnitz, Halle, Leipzig, Nürnberg, Fürth, München, Stuttgart, Mannheim, Frankfurt a. M., Köln, Düsseldorf, Essen, Dortmund, Bremen, Lübeck, Hamburg und Hannover überfliegen. Der Start für diesen 20-Städteflug erfolgt am Dienstag, dem 2. Juni, vormittags 10 Uhr, in Tempelhof. Nach dem Deutschlandflug wird die Deutsche Lufthansa die „G 38" im regelmäßigen Luftverkehr auf der Strecke Berlin — Hannover — Amsterdam — London einsetzen.

## Der Tod im Bauernsee.

**Bobbau.** Im nahen Bauernsee ist beim Baden der unverheiratete Schmied Emil Dohne ertrunken. Seine Leiche wurde bald aus dem muddligen, verschilften und dadurch gefahrvollen Wasser geborgen; Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

## Zwei Opfer eines Motorradunglücks.

**Kleckewitz (Dessau). Auf der Berliner Chaussee, nicht weit vom Orte Schwemsal, stießen zwei Motorradfahrer in voller Fahrt zusammen. Der 20 Jahre alte, auf dem Rittergut Schköna beschäftigt gewesene Hauke wurde auf der Stelle getötet, dem anderen Fahrer, einem Reichswehrsoldaten aus Dessau, wurden beide Beine so schwer verletzt, daß sie amputiert werden mußten. Der Verletzte ist nach der Operation gestorben. Der Zusammenstoß wurde anscheinend dadurch herbeigeführt, daß ein Personenauto plötzlich in der Fahrbahn erschien.**

## Rasch gefaßt,

**Rehsen.** Nur eine kurze Freude hatten zwei Wittenberger Spitzbuben, die hier beim Landwirt M. einbrachen. Zwar erbeuteten sie etwa 1600 Mark und ließen sich dann mit einem Wörlitzer Auto nach Dessau fahren. Doch die Polizei war schneller. Bereits in Bockerode wurde das Auto angehalten. Von dem geraubten Gelde wurden nur noch 175 M. vorgefunden. Die Namen der beiden Verhafteten sind Erwin Schlüter und Franz Pionrek, beide arbeitslos aus Wittenberg.

**Sinken des Grundwassers.**

**Neundorf.** In den letzten Tagen hat der Wasserstand einiger Brunnen des Ortes und auch des Dorfteiches derartig abgenommen, daß der Teich wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen völlig ausgetrocknet sein wird. Die Ursache des Sinkens konnte bisher noch nicht genau festgestellt werden, es wird jedoch angenommen, daß Grundwasserentziehung in Frage kommt. Der an der Westseite des Teiches befindliche Feuerwehrbrunnen ist ringsum bereits ausgetrocknet.

**Köthen.** (Verstaatlichung der Gewerbehochschule?) Auf einer Kundgebung der Köthener Studentenschaft sprach der Rektor der Gewerbehochschule, Prof. Dr. Piepho, über die zukünftige Stellung der Anstalt im deutschen Unterrichtswesen. Es müsse versucht werden, so führte der Redner u. a. aus, die Gewerbehochschule organisch in das deutsche Schulwesen einzugliedern und ihr die Reichsanerkennung zu verschaffen, da sie sonst gefährdet sei. Nach dem Vortrag wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die Verstaatlichung der Hochschule gefordert wird.

**Arensdorf b. Köthen.** (Schießverein.) An den beiden Pfingstfeiertagen feierte der hiesige Schießverein „Jägerlust" sein zehnjähriges Bestehen. Am ersten Tage fand am Nachmittag ein großes Wettschießen statt, das den Schießverein Osternienburg als Sieger sah. Der zweite Tag brachte ein gut gelungenes Kinderfest, an dem sich die ganze Gemeinde beteiligte. Nach Spielen mancherlei Art und einem lustigen Tanz beschloß ein Fackelzug das Fest. — Von der Stahlhelm-Ortsgruppe Arensdorf-Baasdorf nehmen zehn Kameraden am Frontsoldatentage in Breslau teil.

**Baalberge.** (Von der Landwirtschaft.) Das Verziehen der Rüben ist soweit gediehen, daß einige Landwirte damit fertig sind. Für den Morgen in Akkord mit 10 Reihen bei einer Weite von je 14 Zoll wird 4,60 RM. bezahlt, bei 9 Reihen mit 16 Zoll 5 Prozent weniger und bei 8 Reihen mit 14 Zoll 10 Prozent weniger. Großen Schaden auf den Gurkenfeldern verursachen in diesem Jahre, wie es noch nie beobachtet wurde, die Tauben. Sie ziehen die mit 3 bis 4 Blättern versehenen Pflänzchen heraus und fressen die Blätter und den in der Mitte befindlichen Kern ab. — Am Sonnabend wurden die Graskabeln der Gemeinde am Bahnhofsweg verpachtet. Während im letzten Jahr die einzelne Parzelle 1 bis 2 RM. einbrachte, stiegen in diesem Jahre die Pachtpreise um das Doppelte, und zwar 3 bis 4 RM.

**Ballenstedt.** (Die Ballenstedter Schützengesellschaft) kann jetzt auf ein 240jähriges Bestehen zurückblicken. Die Schützengesellschaft war eine rein bürgerlich-handwerkliche Vereinigung. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts bestand die Uniform der Schützen aus blauem Leibrock mit schwarzem Samtkragen und gelben Knöpfen, weißer Weste, blauen Beinkleidern und dreieckigem Hut mit grün-weißer Kokarde. Im Jahre 1809 schenkte der Herzog der Schützengesellschaft das prächtig gelegene Grundstück auf dem Ziegenberge mit 3 Morgen Acker. Das Schießen und die Schützenfeste fanden zu jener Zeit dort statt. Leider verkaufte die Schützengesellschaft im Jahre 1830 den schönen Besitz für 1853 Taler und baute 1869 auf dem Anger mit einem Kostenaufwand von 1933 Talern das neue Schützenhaus. Seitdem finden die Schützenfeste wieder auf dem Anger statt.

## Filmschau.

**„Die Drei um Edith".**

Kammerlichtspiele.

Aller guten Dinge sind drei, sagt das Sprichwort. Ob aber drei Verehrer auf einmal gut sind, das ist wohl die Frage. Und alle drei sind untereinander so grundverschieden. Der erste ist Juwelenhändler, der zweiter Film läuft ein Drama mit dem deutdritte dessen Chauffeur. Zuerst hatte es der Juwelendieb nur auf den Schmuck abgesehen. Er war aber durch die Schönheit der Edith so verwirrt, daß er seinen Plan vollständig aufgibt. Auch „Sie" liebt ihn. Doch als sie erfährt, daß er ein Mörder ist, schaudert sie vor ihm zurück. Da kann er dann nicht anders und stiehlt den Schmuck und hat — durch das Spiel der Verlobten — nur eine wertlose Imitation erhalten. Obendrein fällt er in die Hände der Polizei. Gute Kräfte, Camilla Horn, Jack Trevor, Adele Sandrock usw. verhelfen dem Film zum Erfolg. Als zweiter Film läuft ein Drama mit dem deutschen Schäferhund Rin-Tin-Tin. Spannung und Sensation lassen den Beschauer vollkommen in der Handlung aufgehen und alle Geschehnisse miterleben. Das Programm ist durchaus zu empfehlen.

## Wochenspielplan der Städtischen Theater Leipzig.

**Neues Theater.**

Vom Sonntag, 31. Mai bis Sonntag, 7. Juni um 20 Uhr, „Im weißen Rößl".

**Altes Theater.**

Montag 1. Juni, „Hochzeitsreise"; Dienstag 2. Juni, „Zum goldenen Anker" Mittwoch, 3. Juni, „Der Graue"; Donnerstag 4. Juni, „Die Ehe"; Freitag, 5. Juni, „Zum goldenen Anker"; Sonnabend 6. Juni, „Schön ist die Welt"; Sonntag 7. Juni, „Husarenfieber", Lustspiel.

**Ferienwanderung im Hochgebirge.**

Vom 5. bis 15. Juli findet eine Ferienwanderung „Quer durch die Oetztaler Alpen" statt, Gesellschaftsfahrt Halle — Innsbruck. Die Wanderung führt durch eines der großartigsten alpinen Gebiete. Führung: Major a. D. Artur Hoegel-Graz (behördlich autorisierter Bergführer). Mäßige Kosten! Näheres durch Sportlehrer Reinhard Jud-Eisleben, Königstraße 7.

## Leipziger Schlachtviehmarkt

**vom 1. Juni**

Auftrieb: 580 Rinder, (dav. 81 Ochsen, 218 Bullen, 212 Kühe, 69 Färsen, 676 Kälber), 608 Schafe, 2722 Schweine, zusammen 4586 Tiere.

Von Fleischern direkt zugeführt: 94 Rinder, 41 Kälber, 96 Schafe, 536 Schweine.

| | |
|---|---|
| Ochsen | 47—50, 40—46, —, —, — |
| Bullen | 43—45, 39—42, 36—38, —, — |
| Kühe | 38—40, 33—37, 28—32, 23—27, —, — |
| Färsen | 45—48 40—48, —, — |
| Kälber | —, 63—68, 58—62, 50—57, 40—49 — |
| Schafe | —, 44—48, 38—42, 30—37, 25—29, — |
| Schweine | 41—42, 42—44, 43—44, 40—42, —, —, 37—41 |

Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber schlecht, Schafe langsam, Schweine schlecht.

Überstand: 90 Rinder, (dav. 6 Ochsen, 40 Bullen, 40 Kühe, 4 Färsen, — Kälber), 15 Schafe, 300 Schweine.

---

Adelina duldete, daß er ihre Hand küßte.

„Ich bin auch überrascht, darf ich Sie meiner Mutter vorstellen?"

Sie kam nicht dazu, eine Fanfare wurde geblasen, die Herren führten ihre Damen in den Saal. Adelina lachte.

„Jetzt wissen Sie natürlich nicht, wo wir sitzen. Gut, daß ich nachgesehen habe. Vierte Längstafel, rechts in der Mitte."

Während der Vorsitzende das offizielle Hoch auf den deutschen Reichspräsidenten ausbrachte, ließ Alexander seine Augen im Saal umhergleiten.

Alles machte in der Tat den Eindruck gediegenen, bürgerlichen Reichtums. Man sah es diesen Männern an, daß sie ernst zu arbeiten gewöhnt waren. Auch aus den jungen Gesichtern der neuen Generation, die zum Teil schon in Uebersee geboren waren, leuchtete die Begeisterung, als man jetzt stehend das Deutschlandlied sang, dem gleich darauf die brasilianische Hymne folgte.

Es erging Montanus seltsam.

Nach wenigen Augenblicken hatte er vollkommen vergessen, daß er in Brasilien, in Rio war: hier war Deutschland! Ganz genau so, wie es in der Heimat geschehen wäre, mit denselben Reden, in derselben Stimmung feierten Hunderte von Menschen, die in ihren Herzen treue Deutsche geblieben, das Stiftungsfest des Vereins.

Das feierliche Reden war vorüber. Das Mahl war zu Ende, die Scharen ergossen sich auf den großen Altan hinaus, während im Saal die Tische entfernt und die Tanzfläche bereitet wurde.

Alexander hatte sich trefflich mit Adelina unterhalten, jetzt winkte ihm Direktor Stenglin.

„Herr Montanus, ein Wort. Sie verzeihen, wenn ich an diesem vergnügten Abend etwas Geschäftliches mit Ihnen bespreche. Sie sind im Auftrag Ihres Herrn Onkels hier?"

„Auf seinen Wunsch allerdings, aber in keiner Weise als Bevollmächtigter der Montanuswerke."

„Ich danke Ihnen und will Sie von Ihrer Pflicht nicht länger abhalten."

Die Tanzmusik hatte begonnen, Alexander suchte Adelina.

Er fand sie im Gespräch mit einer schlanken, blonden jungen Dame.

Sie war keine Schönheit, das Energische in diesem weichen, jungen Gesicht, das im Gegensatz zu ihrer kindlichen zarten Figur stand, fiel ihm auf.

Während er Adelina an seinem Arm in den Tanzsaal führte, fragte er.

„Wer war diese junge Dame?"

„Eine gute Freundin von mir, ich werde sie vorstellen."

„Es würde mich in der Tat freuen, ihre Bekanntschaft zu machen."

Adelina drohte lachend mit dem Finger.

„Ei, ei, ungetreuer Ritter."

„Aber gnädiges Fräulein."

Sie wurde ernst.

„Meine Freundin ist ein ganz außergewöhnliches Mädchen."

„Wenn Sie das sagen. Wie heißt sie?"

„Don Ernesto."

„Wie meinen Sie?"

Adelina lachte hell auf.

„Ach so! Ganz recht, Erna Müller."

Alexander machte ein klägliches Gesicht.

„Ausgerechnet Müller, das ist doch kein Name, sondern ein Gattungsbegriff. Aber warum Don Ernesto?"

Adelina lachte noch immer.

„Weil man eigentlich wirklich nicht weiß, ob sie ein Mädchen ist oder ein Mann."

„Sie erschien mir — —"

„Körperlich ist sie ein kleines, liebes, weiches, hingebendes Mädchen, aber geistig ist sie ein Mann, der zwanzig andere in die Tasche steckt. Sie ist die einzige Erbin ihres Vaters, der sich sehnlichst einen Sohn als späteren Nachfolger erwünschte, nun ist sie ihm Sohn und Tochter zugleich. Ich lernte sie kennen, als ich mit ihr zusammen in Deutschland in einer Pension war. Ihre Mutter liegt in Breslau begraben. Es ist ein merkwürdiges Gemisch deutscher Mädchenart und willensstarker Energie in diesem zierlichen Geschöpf."

Sie tanzten durch den Saal. Es waren nicht moderne Jazzklänge, sondern Melodien eines einschmeichelnden Walzers, nach denen sie sich wiegten.

Am Rande umher saßen die älteren Herren.

„Herr Gott, was ist denn das für ein Mann?"

„Der dicke mit dem knallroten Kopf und kurzem Hals, der so laut spricht?"

„Das ist Herr Müller aus Sao Paulo."

„Doch nicht etwa der Vater von Don Ernesto?"

„Aber natürlich, und ich habe selten eine Tochter und einen Vater gesehen, die so gut zueinander paßten und so vorzüglich miteinander auskamen, als diese beiden."

„Das ist dann jedenfalls von allem, was ich bisher in Rio gesehen habe, das Merkwürdigste."

Der Abend schritt weiter vor. Alexander hatte viele junge Damen kennengelernt, tanzte unermüdlich, hatte wirklich vollkommen vergessen, daß er nicht in Berlin war. Endlich leerten sich die Räume, und auch Adelina mußte gehen.

„Wir haben es weiter als Sie. Ihr Hotel ist ganz in der Nähe und wir müssen noch mit dem Fährdampfer nach Nicteroy hinüber."

„Würden mir Herr Direktor gestatten, daß ich Ihnen einmal in Ihrem Haus meine Aufwartung mache?"

Adelina antwortete:

„Kommen Sie doch Sonnabend nachmittag, nicht wahr, Mama? Herr Montanus bekommt eine Tasse Kaffee bei uns."

Stenglin warf einen raschen Blick zuerst auf sein Kind, dann auf den jungen Mann.

„Gewiß, Herr Montanus, wir werden uns freuen."

In dichtem Strom ergossen sich die Gäste des deutschen Klubs in die nächtliche Avenida Flamengo. Autos jagten davon, dann wurde es still. Es tat Alexander wohl, als nach der Hitze des Saales ihm jetzt eine kühlere Nachtbrise seine Stirn umschmeichelte. Er hatte durchaus keine Lust zum Schlafen und schritt bis vor an das Ufer.

Noch immer lag über dem Stadtbild von Rio der Glanz der Tausende von Lichtern. Kroch mit Villen und Häusern in den Schluchten der Berge empor, schlängelte sich mit den Zahnradbahnen bis zum Steilgipfel des Corcovado und dem trotzigen, hart an das Ufer getürmten Kegel des Zuckerhutes hinauf, erstrahlte drüben aus den Villenstraßen von Nicteroy und von dem, an den Eiffelturm an Paris gemahnenden Muttergottesbild drüben am Ufer.

Es war noch gar nicht so spät. Mitternacht noch nicht lange vorüber. Alles war still. Einsam und verlassen die Avenida, einsam die Prunkstraße Rio Branco. Fast nie ein Auto, nirgends ein später Fußgänger, nicht einmal heimliche Liebespaare auf den Bänken.

Stiller Frieden in der Riesenstadt, die kein Nachtleben kennt, außer in heimlichen Klubs und versteckten Häusern der Freude. Nur der Lichterglanz in seiner feenhaften Schönheit.

Langsam glitt ein hellerleuchteter Dampfer über die Bucht.

Alexanders Gedanken kamen in andere Bahnen und er nickte zufrieden. Er war gut angebracht, dieser erste Tag in Rio. Er ging nun auch in sein Hotel hinüber, schämte sich fast vor dem Portier, der ihm verschlafen öffnete.

„Ich komme aus dem deutschen Klub."

„Si Senhór."

Nun ärgerte er sich, daß er dem Mann das gesagt hatte und fuhr in sein Zimmer hinauf. Auf dem Tisch fand er eine Visitenkarte.

„Don Eugenio Costa de Providencia."

Jetzt fiel ihm ein, daß er sich im Klub bei Herrn von Zobra erkundigt hatte.

**(Fortsetzung folgt.)**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310601-12/fragment/page=0010

Handels- und Wirtschafts-Zeitung
Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung
Montag, den 1. Juni 1931

## Starker Gewinnausfall bei der Deutschen Petroleum Akt.-Ges.

Die Deutsche Petroleum-A.-G. in Berlin hat im Geschäftsjahr 1930 ihre Rohölförderung, namentlich durch Ausbeutung neu erschlossener Feldesteile im Bohrbetrieb, aber auch im Bergbau, nicht unbeträchtlich, etwa um 28 Proz., zu steigern vermocht. Auch die Rohölverarbeitung hat die des Vorjahres um mehr als 10 Proz. übertroffen, doch konnte die Erhöhung des Absatzes mit der vermehrten Erzeugung nicht Schritt halten. Die „Olex" Deutsche Benzin und Petroleum G. m. b. H., an der die Gesellschaft mit 25 Proz. beteiligt ist, hat für das Jahr 1929 keine Dividende ausgeschüttet, so daß für das Jahr 1930 dieser Einnahmeposten ausgefallen ist. Auch für das Jahr 1930 vermochte die „Olex" keine für eine Dividende ausreichenden Ueberschüsse zu verdienen. Der Gewinn der Gesellschaft aus Beteiligungen und Geschäftsbetrieb ging 1930 auf 3,01 (3,71) Mill. M. zurück. Handlungsunkosten erforderten 0,69 (0,78) Mill. M., Abgaben werden verdreifacht mit 0,91 (0,32) Mill. M. ausgewiesen. Nach Abschreibungen von 1,30 (1,21) Mill. M. ergibt sich einschließlich Vortrag von 0,26 Mill. M. ein Reingewinn von nur 363 040 (1 657 208) M., der vorgetragen werden soll (i. V. 4 Proz. Dividende).

In der noch immer sehr liquiden Bilanz erscheinen Beteiligungen und Betriebe mit 16,40 (16,76), Waren 4,90 (4,76), Betriebsmaterialien 0,83 (0,98), Schuldner 21,40 (22,31), davon Konzerngesellschaften 10,25 (10,52) und sonstige Schuldner 11,15 (11,79) Mill. M.; andererseits Gläubiger 4,62 (4,57), davon Konzerngesellschaften 1,84 (2,39) und sonstige Gläubiger 2,78 (2,19) Mill. M.

## Sind die Kunstdüngerpreise in Frankreich niedriger als in Deutschland?

Angesichts der wiederholt in der Oeffentlichkeit gehörten Behauptung, daß in Frankreich Kunstdünger, insbesondere Stickstoff, bedeutend billiger verkauft werde als in Deutschland, haben die landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen auf Grund der öffentlich bekanntgegebenen Preise im Januar dieses Jahres eine vergleichende Uebersicht aufgestellt, die ergibt, daß die meisten Kunstdüngerarten in Frankreich teurer sind als in Deutschland; wesentlich billiger ist nur Thomasmehl. Es stellt sich der Preis für Chilesalpeter 15,5prozentig (alles in Mark umgerechnet) in Frankreich auf 18,81, in Deutschland mit Sack 19,70, schwefelsaures Ammoniak Frankreich 18,48, Deutschland 17,60, Kalkstickstoff 20prozentig Frankreich 18,98, Deutschland 17,02, Thomasmehl 16prozentig Frankreich 0,23, Deutschland 0,28, Kali 12prozentig Frankreich 1,75, Deutschland 1,34, Kali 18prozentig Frankreich 2,80, Deutschland 2,78, Chlorkali 29prozentig Frankreich 11,48, Deutschland 12,19, Düngekalk Frankreich 1,50—2 M., Deutschland 1,34 bis 1,40.

Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Vergleich der gegenwärtigen Kunstdüngerpreise in Deutschland mit den Vorkriegspreisen. Es kosteten im Januar Stickstoff 64,1 Prozent der Vorkriegspreise, Phosphor 119,1, Kali 110,4.

**Mitteldeutsche Lederfusion.** Auf der Tagesordnung der ordentlichen Generalversammlung der Franz Herrmann Erfurter Leder-A.-G. in Erfurt steht u. a. die Genehmigung eines Fusionsvertrages, der mit der Martin May Lederwerke A.-G. in Frankfurt a. M. abgeschlossen ist, ferner die Uebertragung des Vermögens auf die Martin May Lederwerke A.-G., die ihren Namen in Martin May — Franz Herrmann Lederwerke A.-G. ändern soll. Bei der Franz Herrmann Erfurter Leder A.-G. soll die Liquidation unterbleiben. Die Franz Herrmann A.-G. wurde bekanntlich im August 1930 saniert. Das Aktienkapital wurde von 2 auf 0,75 Mill. M. herabgesetzt zur Beseitigung der Unterbilanz von 423 000 Mark und Tilgung von Forderungen gegen Aktionäre. Das Aktienkapital der May A.-G. beträgt 550 000 M.

# Die Forderungen der Volkswirte.

### Tagung der akademisch gebildeten Volkswirte.

Am Sonnabend und Sonntag tagten in Halle der Reichsbund der akademisch gebildeten Volkswirte. Der Vorsitzende des Bundes, Herr Dr. Hambloch (Essen), konnte außer einer stattlichen Anzahl von Mitgliedern auch viele Gäste begrüßen. Unter andern den Vertreter des Regierungspräsidenten, Herrn Dr. Weißmann, der im Namen von Herrn v. Harnack nach den einleitenden Worten des Vorsitzenden das Interesse der Verwaltungsbehörden an den Bestrebungen des Bundes aussprach. Für den Magistrat sprach Herr Stadtrat Hiller. Er betonte, daß Halle mit gutem Beispiel vorangegangen sei und seine Verwaltung systematisch mit Volkswirten durchsetzt habe. Herr Professor Grünfeld sprach darauf im Namen seiner Fakultät und trat für ein enges Zusammenarbeiten auf praktischem und theoretischem Gebiet ein.

Dann begann der Vortrag von Herrn Dr. Bardey (Bochum) über

**„Die nächsten berufspolitischen Aufgaben der Volkswirte".**

Von einem Stand der Volkswirte, so führte er etwa aus, könne man heute noch nicht reden. Man beobachtete in starkem Maße ein Eindringen Berufsfremder in seinen Beruf, es fehlt an einer scharfen Umgrenzung des Berufsgebietes. Das hängt wiederum mit der Vielseitigkeit der Betätigungsmöglichkeiten der Volkswirte zusammen. Da die Unterkommens- und Aufrückungsmöglichkeiten ausnahmsweise schlecht sind, ist eine der vordringlichsten Aufgaben, eine planmäßige, einheitliche und individuelle Stellenvermittlung zu schaffen. Deren Aufgabe wäre es also, volkswirtschaftliche Stellen an Volkswirte zu vermitteln und nicht, wie das bisher geschehen ist, trotz Überangebotes an Volkswirten Nichtvolkswirte in den Beruf mit hineinzuziehen. Die Einrichtung der Wisokü, des Stellennachweises für wissenschaftliche Berufe der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung ist abzulehnen, da sie nie die Leistungen eines von den eigenen Berufsangehörigen betriebenen Stellennachweises erzielen wird. Fast unbegrenzte Berufsmöglichkeiten findet der Volkswirt, wenigstens theoretisch, bei den Behörden. Man sollte den Juristen die in Kommunal- und Wirtschaftsfragen die meist mehr geeigneten Volkswirte vorziehen. Krankenkassen, Sozialversicherungen, Berufsgenossenschaften usw. sollten in ihren leitenden Stellungen in Zukunft nur noch Volkswirte verwenden. Notwendig sei auch eine

**Reform des Studiums der Volkswirtschaft.**

Man solle ein zweites, ein Assessorexamen, einführen. Für Behördenvolkswirte sei es unbedingt notwendig. Eine Einengung des Zustroms zum Studium sei weiterhin zu fordern. Trotz des Geburtenausfalles durch den Krieg wird im Jahre 1935 in Preußen jeder 8. junge Mann ein Oberprimaner und jedes 11. junge Mädchen eine Abiturientin rufspolitische Linie überraschend schnell auch heute noch zu finden sein, wenn die Volkssein. Jedenfalls würde eine einheitliche bewirte die Führung hätten, die sie haben könnten.

Danach sprach der Reichstagsabgeordnete Herr Dr. Winschuh über

**„Wirtschaftsankurbelung durch Auslandsanleihen?".**

Das zweite Braunsgutachten fordert die Hereinnahme einer Auslandanleihe und gibt Anregungen zu ihrer Verwertung. Die Erfahrungen nun, die wir in letzter Zeit mit einer zu ungehemmten Aufnahme von Auslandanleihen einerseits und mit der wirtschaftlichen Betätigung des Staates andererseits gemacht haben, warnen. Eine Auslandanleihe würde die Krise nicht lösen, sondern verschleppen, wenn sie nicht rechtzeitig und in einer noch nicht ausreichend von Uebertreibungen und Mißverhältnissen der Vergangenheit gereinigten privaten und öffentlichen Wirtschaft angesetzt würde. Hingegen würde uns eine langfristige Auslandanleihe zu erträglichen Bedingungen bei richtiger Verwendung große krisenentspannende Dienste leisten, den die normale Kreditselbstzündung, die sonst im weiteren Verlaufe der Krisen durch freigesetztes und verbilligtes Kapital erfolgt, funktioniert für absehbare Zeit nicht. Sie ist durch den Ausfall des Baumarktes als Konjunkturanreger, durch die Lähmung des deutschen Kreditsystems und durch eine übernormal zurückgegangene Produktionsinitiative stark gehemmt.

Dr. Winschuh behandelte dann die Aussichten einer Auslandanleihe und bezeichnete sie als denkbar schlecht. Der englische Kapitalmarkt komme nicht in Betracht, nur zwei große Kapitalmärkte, Amerika und Frankreich, und zwei kleinere, die Schweiz und Holland. Frankreich schwimme in Geld, aber sein Anleihegebaren sei politisiert. Es versage sich seinen weltwirtschaftlichen und europäischen Verpflichtungen. Darüber hinaus versage die internationale Kapitalmarktorganisation. Führe dies Versagen zu katastrophalen Formen der Krise, so werde das auch eine Rückwirkung auf die Anerkennung des Kapitalismus als Wirtschaftssystem in Mitteleuropa haben.

Dr. Winschuh kam zu dem Schluß, daß wir keinen Grund hätten, uns in eine

**unreale Auslandanleihemystik**

einzuspinnen, sondern wir müßten auf alle Fälle im innerdeutschen Entscheidungsbereich die Anstrengungen und Reformen fortsetzen, durch die die Krise entspannt und die Wirtschaft angeregt würde. Die deutsche Realpolitik solle nichts unterlassen, langfristige Anleihen heranzuholen, müsse sich aber auf die schwere Aufgabe einstellen, ohne Auslandhilfe die Krise zu meistern.

An die Vorträge schloß sich ein zwangloses geselliges Beisammensein. Am Sonntag fanden die internen Beratungen und Sitzungen des Reichsbundes statt.

*

Die eigentliche Mitgliederversammlung erledigte die Regularien und wählte den bisherigen Vorsitzenden Dr. Hambloch, Syndikus der chemischen Industrie, Essen, einstimmig wieder. Zum zweiten Vorsitzenden wurde der Syndikus der Bauindustrie Dr. Stoffel (Halle), der Vorsitzende der Landesgruppe Sachsen-Anhalt, gewählt. Von Resolutionen nahm man Abstand. Die Zusammenkunft war eine ausgesprochene Arbeitstagung. Studienreform, Zusammenarbeit mit allen Stellen der Volkswirtschaft und andere Fragen wurden eingehend erörtert und gefördert. Der Bund schreitet in organisatorischer und fachlicher Leistung rüstig vorwärts, wie die Tagung bewies.

**Amtliche Devisenkurse vom 30. Mai**

| | Geld | Brief | | Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 Dollar | 4,2065 | 4,2145 | 1 Pfund Sterl. | 20,46 | 20,501 |
| 100 holl. Guld. | 169,15 | 169,49 | 100 italien. Lire | 22 461 | 22,501 |
| 100 franz. Frks. | 16,475 | 16,415 | 100 span. Peset. | 34,02 | 34,18 |
| 100 schweiz. Fr. | 81,39 | 81,55 | 1 argentin. Peso | 1.254 | 1.28 |
| 100 Belga | 58,555 | 58,675 | 100 finnische Markka | 10,584 | 10,604 |
| 100 tschech. Kr. | 12,466 | 12,486 | 100 bulgar. Leva | 3,051 | 3,057 |
| 100 schwed. Kr. | 112,76 | 112,98 | 1 japan. Yen. | 2,079 | 2 083 |
| 100 norweg. Kr. | 112,62 | 112,84 | 1 brasil. Milrs. | 0,299 | 0,299 |
| 100 dän. Kron. | 112,67 | 112,85 | 100 jugsl. Dinar | 7,424 | 7,438 |
| 100 östr. Schill. | 59,12 | 59,24 | 100 portug. Esc. | 18,91 | 18,95 |
| 100 ung. Pengö | 73,31 | 73,45 | | | |

**Berliner Produktenbörse vom 30. Mai.**

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, alles in Mark:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen, märkischer, 75—76 kg | 272—274 | Kl. Speiseerbs. | — |
| Roggen, märk. | 200—202 | Futtererbsen | 19,00—21,00 |
| Braugerste | — | Peluschken | 25,00—30,00 |
| Futtergerste | 222—236 | Ackerbohnen | 19,00—21,00 |
| Hafer, märk. | 189—193 | Wicken | 24,00—26,00 |
| Weizenmehl | 33,00—38,25 | Lupinen, blau | 15,00—16,50 |
| Roggenmehl 70 Proz. | 26,50—28,25 | Lupinen, gelb | 22,00—27,00 |
| Weizenkleie | 14,75—15,00 | Seradella, neu | — |
| Roggenkleie | 14,00—14,40 | Rapskuchen | 9,80—10,20 |
| Viktoriaerbsen | 26,00—31,00 | Leinkuchen | 14,00—14,20 |
| | | Trockenschnitzel | 8,20—8,30 |
| | | Soya-Schrot | 12,30—13,00 |

**Leipziger Produktenbörse** vom 30. Mai. Weizen inländ., 76-77 kg 293—297, do. 73-74 kg 285—289; Roggen, hiesiger 70-71 kg 212—218, Sandroggen —, Sommergerste (Brau-), 230—255, Futter- u. Industriegerste 225—235, Wintergerste 225—235. Hafer, inländ. 210—220. Mais, La Plata 270—275, do. Donau 265 bis 270, do. cinquant. 290—295. Raps —. Viktoria-Erbsen inländ. 250—270. Reichsm. für 1000 Kilogr.

**Magdeburger Zuckermarkt** vom 30. Mai. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlener Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 26.75, 27 00; Mai 27,00, Juni 27,15. Tendenz: Ruhig.

*

**Tiefbau- und Kälteindustrie A.-G., vormals Gebhardt & König, Nordhausen (Harz).** Wie der Geschäftsbericht ausführt, hielt sich die Beschäftigung des Unternehmens im allgemeinen in den Grenzen des Vorjahres, und die Fortführung der schon früher begonnenen Schachtbauten hat die Wirtschaftskrise nicht voll zur Auswirkung kommen lassen. Zurzeit steht die Gesellschaft wegen Niederbringung neuer Gefrierschächte mit in- und ausländischen Stellen in Verhandlung. Im abgelaufenen Geschäftsjahr war die Gesellschaft in der Hauptsache mit Schachtbauten und Tiefbohrungen außer in Deutschland in Polen und Ungarn beschäftigt. Die Tochtergesellschaft des Unternehmens, die „Mabag", war fast während des ganzen Geschäftsjahres ausreichend mit Aufträgen versehen, jedoch waren die Preise teilweise unbefriedigend. Die Bilanz der Tiefbau- und Kälteindustrie A.-G. schließt mit einem Reingewinn von 168 775 RM. ab, aus dem 7 Proz. auf Stamm- und Vorzugsaktien verteilt werden. Auf neue Rechnung werden 15 500 RM. vorgetragen.

**Kalichemie A.-G., Berlin.** Die zum Konzern der Kalichemie A.-G. gehörende Gewerkschaft Neustaßfurt, die vor einigen Monaten ihre in Löderburg (Kr. Calbe) gelegene Pottaschefabrik stillgelegt hatte, um Um- und Neubauten vorzunehmen, wird voraussichtlich Ende Juni die neuen Anlagen in Betrieb nehmen. Damit sind naturgemäß auch Neueinstellungen von Arbeitskräften zu erwarten. Ein beträchtlicher Teil der früher dort beschäftigten 200 Arbeiter wurde bekanntlich zum Umbau der Fabrikanlagen herangezogen. Allerdings ist nicht zu erwarten, daß die Belegschaft die gleiche Höhe erreichen wird wie vor dem Umbau.

**H. W. Appel, Feinkost A.-G., Hannover.** Der Aufsichtsrat schlägt 11 (14) Prozent Dividende auf 1,4 Millionen Mark Aktienkapital vor.

## Berliner Börse vom 30. Mai

Reichsbankdiskont 5%.

**Deutsche Anleihen**

| | 30. 5. | 29. 5. |
|---|---|---|
| 6 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 f. 1.12.32 | — | — |
| 6 do. für 2. 9. 35 | 91,75 | 92,00 |
| 7 Dt. Reichsanl. 29 | 99,00 | 99,40 |
| 6 Dt. Reichsanl. 27 | 84,10 | 84,90 |
| 3 Dt. Reichssch ‚K' | 87,25 | 87,25 |
| Young-Anleihe | 70,00 | 71,00 |
| 6 Pr. Staatsanl. 28 | 94,90 | 94,87 |
| 7 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F. | 100,00 | 100,00 |
| 7 do. 1930 I. Folge | 97,30 | 97,30 |
| 7 Thür. Staatsa. 26 | 84,00 | 84,00 |
| 7 do. Rm. 27 u. La. B | 84,62 | 84,75 |
| 6 D. Reichsb. Schtz | 90,62 | 90,50 |
| 6 Dt. Reichsp. 30 F. I | 93,80 | 99,75 |
| 6 do. do. Folge II | 93,60 | 98,80 |
| 8 Pr. Lds. Rent. Bk. | 100,00 | 100,00 |
| Deutsche Anleihe Auslos.-Schein | 53,40 | 53,60 |
| Dt Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch. | 4,70 | 4,75 |
| Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein | 54,00 | 54,00 |
| Thür. Anl. Auslos. | 50,75 | 50,75 |
| Dt. Wertbest. Anl. | — | — |
| 4 Dt. Schutzg. Anl. | 2,10 | 2,00 |

**Verkehrs-Aktien**

| | | |
|---|---|---|
| Aachener Kleinb. | — | — |
| A. G. f. Verkehrsw. | 48,00 | 48,25 |
| Allg. Lokalb. u. Kr. | 93,50 | 95,50 |
| Barmen-Elb. Strb. | — | — |
| Brnschw. Land.-E. | — | — |
| Canada-Abl.-Sch. | — | — |
| Dt. Eisenb.-Betr. | 42,00 | 42,50 |
| do. Reichsb. V.-A. | 85,62 | 85,75 |
| Gr. Casseler Strb. | 51,50 | 51,50 |
| do. do. V.-A | 82,50 | 82,50 |
| Halb.-Blankenbg. | — | 26,75 |
| Halle-Hettstedt | — | — |
| Hbg.-Amer. Pack. | 49,37 | 49,25 |
| Hamburg. Hochb. | 62,25 | 63,75 |
| do. Südam. Dpfsch | 87,25 | 88,50 |
| Hansa Dampfsch. | 71,50 | 71,25 |
| Neptun Bremen | — | — |
| N. Lausitz. Eisenb. | — | — |
| Norddtsch. Lloyd | 50,87 | 50,36 |
| Nordh.-Werniger. | — | 17,25 |
| Süddtsch. Eisenb. | — | 87,00 |
| Zschipk. Finsterw. | 106,00 | 105,00 |

**Industrie-Aktien**

| | | |
|---|---|---|
| Accumulat.-Fabr. | 123,00 | 120,00 |
| Adler Portl.-Zem. | — | |
| Adlerhütten Glas | 40,00 | 40,00 |
| Alexanderwerk | 19,00 | 20,00 |
| Alg. Kunstzijde U. | 61,75 | 62,25 |
| Allg. Elektr.-Ges. | 87,75 | 88,75 |
| Alsen Portl.-Cem. | 81,25 | 81,25 |
| Ammendf. Papier | 81,00 | 83,00 |
| Anhalt. Kohlenw. | 52,00 | 50,00 |
| do. do. Vorz. | 70,00 | 69,00 |
| Ankerwerke A. G. | 157,00 | 157,00 |
| Annaburg. Steing. | — | — |
| Annen. Gußstahl | 50,00 | 48,25 |
| Augsb. Nbg. Mfbr. | 53,00 | 53,00 |
| Bachm. & Ladewig | 61,12 | 61,12 |
| P. J. Bemberg | 72,50 | 74,25 |
| J. Berger Tiefbau | 204,75 | 202,50 |
| Bergmann Elektr. | 66,25 | 67,87 |
| Berl.-Guben. Hutf. | 167,50 | 167,00 |
| Berlin Holz-Kont. | 19,00 | 21,00 |
| do.-Karlsruh. Ind. | 36,50 | 36,75 |
| do. Maschinenb. | 42,50 | 44,50 |
| Berthold, Mess. L. | 18,87 | 18,75 |
| Bösperde Walzw. | 43,50 | 42,00 |
| Brauhaus Nürnbg | 111,50 | 107,50 |
| Braunk. & Brik. Ind | 116,00 | 116,00 |
| Braunschw. Kohl. | 212,00 | 212,00 |
| do. Jute-Spinn. | 73,25 | 73,25 |
| do. Maschinen | 37,50 | 36,00 |
| Breitenb. Portl.-C. | 52,00 | 54,25 |
| Brown, Boveri Co. | 49,50 | 49,00 |
| J. Brüning & Sohn | — | — |
| Buderus Eisenw. | 30,75 | 38,12 |
| Byk-Guldenwerk. | 42,00 | 41,25 |
| Capito & Klein | 35,00 | 35,00 |
| Cartonnagen-Ind. | 25,00 | 25,50 |
| Charl. Wasserwk. | 78,50 | 77,50 |
| I. G. Chemie vollg. | 160,00 | 159,00 |
| Chem. Fbr. Buckau | 88,00 | 83,00 |
| do. do. Grünau | 42,00 | 47,62 |
| do. do. v. Heyden | 39,62 | 39,36 |
| do. Ind. Gelsenk. | 45,25 | 45,25 |
| do. Werke Albert | 26,00 | 28,50 |
| Chromo Najork | 42,25 | 41,86 |
| Concord. chem. F. | 24,75 | 24,87 |
| do. Spinnerei | — | — |
| Contin. Gummiw. | 102,50 | 100,50 |
| Contin. Linoleum | 58,50 | — |
| Corona Fahrrad | — | — |
| Cröllwitz Papier | — | — |
| Daimler-Benz | 24,00 | 23,00 |
| Dtsch.-Atlant. Tel. | 79,75 | 80,00 |
| Deutsche Asphalt | 70,00 | 70,00 |
| do. Babcock & W. | 79,75 | 79,25 |
| do. Cont. Gas Dess. | 110,00 | 112,50 |
| do. Erdöl-A.-G. | 60,25 | 60,25 |
| do. Jute-Spinner. | 42,75 | 42,75 |
| do. Kabelwerke | 37,62 | 36,75 |
| do. Linoleumwk. | 65,50 | 64,75 |
| do. Post-u Eb. Vk. | 11,50 | 11,50 |
| do. Schachtbau | 74,00 | — |
| do. Spiegelglas | 64,50 | 64,00 |
| do. Steinzeug | 92,25 | 93,00 |
| do. Teleph. u. Kab. | 56,50 | 58,00 |
| do. Ton-u. Steinz | 60,00 | 60,00 |
| do. Wollw.-Man. | — | — |
| Dtsch. Eisenhdl. | 26,50 | 28,75 |
| do. Metallhandel | — | — |
| Dommitzsch Ton | 173,00 | 173,00 |
| Doornkaat A.-G. | 66,00 | 65,00 |
| Oscar Dörffler | 53,00 | 58,00 |
| Dortmund. A.-Br. | 129,00 | 131,25 |
| Dresden. Chromo | 50,00 | 52,00 |
| Dürener Metallw. | 88,00 | 87,50 |
| Dynamit A. Nobel | 61,25 | 64,12 |
| Eilenburg. Kattun | 45,50 | 45,50 |
| Eintracht Braunk. | 101,00 | 101,00 |
| Eisenb.-Verk.-M. | 131,50 | 130,50 |
| Elektra Dresden | 160,00 | 158,75 |
| Elektr.-Lief.-Ges. | 98,00 | 100,00 |
| Elektr.-W. Liegn. | 116,00 | 116,00 |
| Elek. Licht u. Kraft | 99,75 | 100,50 |
| Engelhardt-Brau. | 132,00 | 132,50 |
| Eschweil. Bergw. | 201,00 | 201,00 |
| Excelsior Fahrrad | 7,50 | 7,75 |
| Fahlb. Saccharin | 22,00 | 21,50 |
| Falkenstein Gard. | 65,00 | 65,00 |
| I. G. Farbenindust. | 126,37 | 130,50 |
| Feibisch A.-G. | 182,00 | 182,00 |
| Fein-Jute-Spinne | — | — |
| Feldmühle Papier | 98,50 | 103,36 |
| Felt. & Guilleaume | 70,00 | 72,50 |
| Flensb. Schiffbau | — | — |
| Fraustädt. Zucker | 71,00 | 71,00 |
| Friedrichshütte | — | 114,00 |
| R. Frister & Co. | — | — |
| Froebeln Zuckerf. | 57,00 | 57,00 |
| Gebhardt & Co. | 60,12 | 60,12 |
| Gebhardt & König | 67,00 | — |
| Gelsenkirch. Berg | 62,00 | 63,50 |
| Germania Portl. C. | — | — |
| Gesfürel-Loewe | 90,37 | 94,50 |
| Gildemeister & Co. | — | — |
| Gladbacher Wolle | 112,50 | — |
| Glas Schalke | 119,00 | 114,00 |
| Glauziger Zucker | 57,00 | 57,50 |
| Glückauf Gelsenk | 134,50 | 134,50 |
| Gebr. Goedhart | — | — |
| Th. Goldschmidt | 38,00 | 38,87 |
| Hallesche Masch | 80,00 | 79,00 |
| Hamburg. Elektr. | 103,75 | 104,62 |
| Hammersen A.-G. | — | — |
| Hannover Masch. | 23,50 | 24,50 |
| Harburger Eisen | — | — |
| Harburg. Gummi | 45,75 | 40,00 |
| Harpen. Bergbau | 50,50 | 55,75 |
| Hedwigshütte | 65,00 | 65,00 |
| Heidenau Papier | — | — |
| Hildebrd. Mühlen | 24,00 | 24,00 |
| Hilgers A.-G. | 32,50 | 32,50 |
| Hilpert Maschin. | 69,00 | 69,50 |
| Hirsch Kupferw. | 108,00 | 109,00 |
| Hirschberg, Leder | 85,25 | 85,00 |
| Hoesch, Eis. u. St | 46,87 | 48,50 |
| Hoffmann, Stärke | 51,00 | 51,00 |
| Hohenlohewerk | 36,55 | 34,00 |
| Holstenbrauerei | 111,00 | 112,00 |
| Horchwerke | — | — |
| Hotelbetriebsges. | 84,00 | 85,50 |
| Hubertus Braunk | 119,00 | 119,00 |
| Huta Breslau | 52,00 | 50,50 |
| Lorenz Hutschenr | 53,50 | 53,25 |
| Ilse Bergbau | 144,00 | 145,12 |
| Industriebau A.-G | — | 52,50 |
| Max Jüdel & Co. | 90,75 | 92,25 |
| Jülich Zuckerfabr. | — | — |
| Kahla Porzellan | 23,87 | 23,12 |
| Kaiser-Keller AG. | 49,00 | 49,00 |
| Kaliw. Aschersl b. | 117,50 | 113,00 |
| Klöckner-Werke | 47,50 | 49,25 |
| C. H. Knorr A.-G. | 162,75 | 162,00 |
| Köln-Neuess Bgw | 51,75 | 53,50 |
| Köln. Gas-u. Elktr | 48,00 | 48,00 |
| Körbisd. Zuckerfb. | — | — |
| Körting, Gebr. | — | — |
| Kraftw. Thüringen | 143,00 | — |
| Kyffhäuserhütte | 55,25 | — |
| Lahmeyer & Co. | 102,50 | 102,00 |
| Laurahütte | 27,50 | — |
| Leipz. Br. Riebeck | 82,00 | 81,25 |
| do. Landkraftw. | 94,00 | — |
| do Pianof. Zimm | 9,00 | 9,00 |
| Leonhard Braunk | 128,00 | 128,00 |
| Leopoldsgrube | 22,75 | 25,00 |
| Lichtenberg. Terr. | 66,00 | 66,00 |
| Lindener Brauerei | — | — |
| Linde's Eismasch. | 118,75 | 121,50 |
| Lindström A.-G | 320,00 | 266,87 |
| Lingel Schuhfabr. | 46,62 | 46,62 |
| Lingner-Werke | 70,00 | 69,00 |
| C. Lorenz A.-G. | — | — |
| Löwenbrauerei | 145,00 | 145,00 |
| Lüdensch. Metall | 43,00 | 42,00 |
| Lüneb. Wachsbl. | — | 51,75 |
| Magdeb. Allg Gas | 30,50 | 30,25 |
| do. Bau- & Cred. | — | — |
| do. Bergwerk | — | — |
| do. Mühlenw. | 40,00 | 40,00 |
| Mannesmannröh. | 68,25 | 64,50 |
| Mansfeld Bergb. | 30,00 | 30,25 |
| Maschlb. Buckau | 74,25 | 74,25 |
| do. Kappel | 7,62 | 9,00 |
| Mech. Web. Lind. | 46,75 | 46,50 |
| Motorenfb. Deutz | — | — |
| Neckarwerke | 73,25 | 73,00 |
| Niederl Kohlenw. | 102,25 | 102,25 |
| Nordd. Eiswerke | 57,25 | 57,37 |
| Nordd. Kabelwerk | 115,00 | 115,00 |
| Nordd. Wollkäm. | 36,50 | 40,50 |
| Oberb. Ueberl. Z. | 80,00 | 80,50 |
| Oberschl. Eis.-Bd. | 28,00 | 31,00 |
| do. Kokswerke | 62,25 | 63,75 |
| do. do. Genuß | 57,50 | 60,00 |
| Odenw. Hartst Ind | 52,00 | 52,50 |
| Oeking. Stahlw. | — | |
| Orenst. & Koppel | 38,00 | 40,00 |
| Phönix Bergbau | 44,25 | 45,62 |
| do. Braunkohlen | 54,25 | 54,00 |
| Jul. Pintsch A.-G. | 142,00 | |
| Pittler Lpz. Werkz | 119,50 | 121,00 |
| Plauen Gardinen | 38,75 | 38,75 |
| do. Tüll u. Gard | 29,00 | 28,00 |
| Polyphonwerke | 121,75 | 123,75 |
| Porzellanf. Tettau | 90,50 | 90,50 |
| Preußengrube | 97,00 | 97,00 |
| Radeberg Export | 128,00 | 128,25 |
| Rasquin Farbwrk. | — | — |
| Rathgeb. Waggon | 72,75 | 74,12 |
| Rauchw. Walter | — | — |
| Ravensbg. Spinn. | — | — |
| Reichelt Met. Schr. | — | — |
| Rhein. Braunkohl. | 132,50 | 140,12 |
| do. Chamotte | — | — |
| do. Elektrizität | 93,00 | 95,00 |
| do. Spiegelglas | 81,00 | 82,00 |
| do. Stahlwerke | 63,25 | 65,25 |
| Rh.-Westf. Kalkw. | 50,25 | 50,00 |
| do. do. Sprengst. | 47,00 | 49,00 |
| David Richter A. G. | | 43,00 |
| A. Riebeck Mont. | — | 75,00 |
| Rockstroh-Werke | 46,50 | 46,50 |
| Roddergrube | 620,00 | 620,00 |
| Ph. Rosenth. Porz. | 52,25 | 51,00 |
| Rositz. Zuckerraff. | 39,25 | 39,12 |
| Ruscheweyh | 38,00 | 33,00 |
| Rütgerswk. A.-G. | 44,87 | 45,12 |
| Sachsenwerk | 78,25 | 78,00 |
| Sächs Gußst. Döhl | — | — |
| Saline Salzungen | — | — |
| Salzdetfurth Kali | 178,00 | 181,00 |
| Sangerhs. Masch | — | |
| Sarotti-Schokol. | 83,00 | 80,00 |
| Sauerbrey Masch | 11,00 | |
| Saxonia, Zement | — | 61,50 |
| Schieß-Defries. | — | — |
| Schneider, Hugo | 37,00 | 35,62 |
| Schönebeck, Met. | 25,00 | 25,00 |
| Schubert & Salzer | 125,00 | 131,00 |
| Schuckert & Co. | 107,75 | 111,00 |
| Schulth.-Patzenh. | 123,00 | 127,50 |
| Siegen-Sol. Guß | 9,00 | 9,12 |
| Siegersdrf. Werke | 39,12 | 39,00 |
| Siemens Glasind. | 66,00 | 66,00 |
| Siemens & Halske | 137,50 | 142,50 |
| Sinner A.-G. | — | 65,00 |
| Sonderm. & Stier | | |
| Sprengst. Carbon. | 84,50 | 84,50 |
| Stader Lederfabr. | 47,25 | 48,25 |
| Stadtberger Hütte | 47,00 | 47,25 |
| Staßfurt. Chem. Fb | 45,00 | 45,00 |
| Steatit-Magnesia | 60,50 | 60,00 |
| Steinfurt Waggon | — | — |
| Stickerei Plauen | 61,00 | 60,00 |
| R Stock & Co. | 71,00 | 70,00 |
| Stöhr Kammgarn | 67,50 | 68,00 |
| Stolberger Zinkh. | 36,00 | 32,00 |
| Gebr. Stollwerck | 36,00 | 36,00 |
| Stralsund. Spielk. | 143,00 | 145,50 |
| Svenska Tändst. | 221,00 | 225,00 |
| Conr. Tack & Cie. | — | 98,25 |
| Taf.-, Sal u. Spgl. | 97,00 | 95,50 |
| Tempelhofer Feld | — | |
| Teutonia Misburg | 165,00 | 165,00 |
| Thale Eisenhütte | | |
| Thür. Bleiweißfbk. | — | 8,75 |
| do. Elektr. u. Gas | 136,25 | 136,25 |
| do Gasg. Leipzig | 138,00 | 138,50 |
| Leonhard Tietz | 90,62 | 92,50 |
| Trachenbg. Zuckf. | — | — |
| Triptis Akt.-Ges. | 27,00 | 27,00 |
| Tüllfabrik Flöha | 38,25 | 38,25 |
| Ver. Glanzstoff. | 83,50 | 78,00 |
| do. Gothaniawerk | 98,25 | 98,25 |
| do. Harz. Portl.-C. | 55,00 | 55,00 |
| do. Jutespinn. LtB | — | — |
| do. Laus. Glasw. | 27,00 | 27,50 |
| do. Märk. Tuchfbk. | 29,00 | 29,00 |
| do. Prtl. Schimisch | 81,00 | 80,00 |
| do. Schuhfb. Bern. | 17,00 | 17,00 |
| do. Smyrna-Tepp. | 94,00 | 92,00 |
| do. Stahlw. v. d. Z. | 124,12 | 124,00 |
| do. Thür. Metall | 86,50 | 86,00 |
| Vogel, Tel-Drähte | 37,75 | 37,50 |
| Vogtl. Maschinen | — | — |
| do. Spitzen | — | — |
| do. Tüllfabrik | — | 36,50 |
| Volkstedt. Porz. | 10,00 | 10,00 |
| Vorwohler Portl. | — | — |
| Wanderer Werke | 47,00 | 47,00 |
| Warstein u. Hzgl Schlsw.-Holst.-Eisenwerke | 98,50 | 99,50 |
| Wasser Gelsenk | 116,00 | 116,25 |
| Wayss & Freytag | 23,50 | 23,25 |
| Wegelin Rußfabr. | 28,00 | — |
| Wegelin & Hübner | 30,00 | 30,00 |
| Wenderoth | | — |
| Wersch.-Weißenf | 85,00 | 85,00 |
| Westeregeln Alk | 122,50 | 125,50 |
| H. Wissner Metall | 59,00 | 60,00 |
| Wittener Gußstahl | — | — |
| Wittkop, Tiefbau | 68,75 | 68,75 |
| Wrede Mälzerei | — | — |
| Wunderlich & Co | — | — |
| Zeitzer Maschfbk | 40,00 | 40,25 |
| Zellstoff-Verein | 34,50 | 32,00 |
| do. Waldhof | 70,00 | 71,00 |
| Zuckfb. Rastenbg | 37,75 | — |

**Bank-Aktien**

| | | |
|---|---|---|
| Allg. Dt. Cred.-A. | 89,00 | 89,00 |
| Bank f. Brau-Ind. | 104,00 | 104,50 |
| Berl. Handelsges. | 106,00 | 106,00 |
| do. Hypoth.-Bank | 206,00 | 210,00 |
| do. Kassenverein | 83,00 | 83,00 |
| Brnschw.-H. Hyp. | 181,00 | 181,00 |
| Commerz-u. Pr. B | 100,50 | 100,75 |
| Darmst. u. Nat.-Bk. | 118,00 | 119,00 |
| Dess. Landesbank | 76,00 | 76,00 |
| Deutsche Bank u. Disconto-Ges. | 101,00 | 101,00 |
| Dtsch. Effekt.-Bk. | 92,00 | 92,00 |
| Dt. Hyp.-B. Berlin | 122,25 | 122,50 |
| Dt. Ueberseebank | 59,00 | 60,50 |
| Dresdner Bank | 100,40 | 100,50 |
| Getreide-Kreditb. | 96,00 | 96,00 |
| Hallescher Bankv. | 89,00 | 89,00 |
| Hamburg. Hyp.-B. | 131,00 | 131,50 |
| Hannov. Bodenkr. | 202,00 | 202,00 |
| Mecklb. Strel. Hyp | 137,75 | 138,00 |
| Meining. Hyp.-Bk. | 137,00 | 137,00 |
| Mitteld. Bod. Cr. A. | 184,50 | 184,50 |
| Niederlaus. Bank | 90,00 | 90,00 |
| Nordd. Grd. Cr. B. | — | — |
| Reichsbank | 133,87 | 135,00 |
| Sächsische Bank | 127,00 | 127,00 |
| do. Bodencredit | 187,00 | 180,00 |
| Wiener Bankver. | — | 8,7 |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310601-12/fragment/page=0011

Sonnabend, den 30. Mai, verschied sanft nach kurzem, aber schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Paul Adrian**

im fast vollendeten 29. Lebensjahre.

Kötzschen, den 1. Juni 1931.

In tiefer Trauer
**Frida Adrian**
geb. Conrad
nebst Söhnchen **Arno**
und alle Angehörigen.

Du warst so jung, Du starbst zu früh,
wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.

Beerdigung, Dienstag nachm. 4 Uhr in Oberbeuna, vom Trauerhause Kötzschen aus statt.

Etwaige Kranzspenden bitte in Kötzschen abgeben.

---

**Kirchl. Nachrichten.**

**Dom.** Beerdigt: Der Rentner Karl Dannert. Das Kind Kurt Peter, Sohn d. Zimmerm. G. Peter.

**Stadt.** Getauft: Joachim, S. d. Oberkellners Heidrich. Gerhard, Sohn des Arbeiters Meißner. Anneliese, Tocht. des Kaufmanns Franke. Ruth, Tochter des Buchhalters Beiner.

**Altenburg.** Getauft: Werner, S. d. Landesobersekretärs Haun. Ingeburg, T. des Maschinenschlossers Schulze.

**Neumarkt.** Beerdigt: Der Schuhmachermeister Adolf Leber.

---

21jähr. junger Mann der schon 5 Jahre in der Landwirtschaft tätig war, sucht zum 1. Juni oder später Stellung als

**Kutscher**

oder in der Landwirtschaft. Gute Zeugnisse vorh. Gefl. Offerten an Frau Minna Bönicke, Helbra (Mansfelder Seekreis), Ottostraße Nr. 10.

---

**Junger Bäcker und Konditor**

sucht Stellung für sofort oder später Gefl. Zuschriften erb (Harz), Robertstr. 22
Otto Pötzsch,
Thale am Harz,
Robertstraße 22

---

**Freiw. Feuerwehr**

Montag, den 1. Juni, 20 Uhr, **Korpsübung u. Appell** am Feuerwehrgerätehaus. (Uniform wie besprochen).

Dienstag, den 2. Juni, 20 Uhr, **Zugführerversammlg.** im Kasino.

**Das Kommando.**

---

Sauberes, ehrliches, kinderliebes

**Mädchen**

gesucht.
**Gotthardstr. 22.**

---

**Eisfahrer**

gesucht.
**Gotthardstr. 22.**

---

Jüngeres, kinderlieb.

**Mädchen**

welches alle Hausarbeiten übernimmt, sofort gesucht.
**H. Bak,**
**Schmale Str. 26.**

---

**Schönes Fohlen**

14 Wochen, zu verkaufen
Dietendorf Nr. 22

---

**Klubsessel**

groß Auswahl

**Möbel-Harnisch**

Delgrube 1.

---

**Unterricht**

i. Klavier- u. Violinspiel, sowie Komposition (Theorie) erteilt
**Alfred Stiehler,**
WeißenfelserStr. 25I.

---

**1000 – 15000 Mk.**

für gute Sicherheit von Selbstgeber erwünscht. Offert. unt. C 1643 an die Exp. dieses Blattes.

---

**Möbl. Zimmer**

zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes.

---

**Ardie**

500 ccm, zu verkauf.
**Leuna,**
Merseburger Str. 84.

---

Einige Fuhren

**Weizen-**

u. **Futterstroh** verk.
**Creypau Nr. 8.**

---

Saala · BV · FKH · Goldlilie

**Molkerei-Butter** . Pfd **130** Pf.

**Schweine-Schmalz** Pfd. **50** Pf.

**Eier** . . . . . . Stück **6** Pf.

**Dosen-Milch** allerfeinste Qualität . . . . **25** Pf.

**Palmbutter** reines Cocosfett . . . Pfd. **38** Pf.

**Butter Krause**

---

Die **Genossenschaft**
**Vereinigter Tischlermeister**

MERSEBURG :: Preußerstraße 33
Tel. 2494 Tel. 2494

bietet am Platze die größte Auswahl **von Särgen**

**Beisetzungen, Überführungen**
von und nach auswärts
**Erd- und Feuerbestattungen**

---

Von der

**Reise zurück**

**Dr. Ruhnow, Zahnarzt.**

---

Gut bürgerlichen

**Privat-Mittagstisch**

erhalten Sie preiswert bei
Frau Frieda Losch,
Merseburg,
Gotthardstr. 21, II.

---

**Merseburger Tageblatt**
**(Kreisblatt)**

Hälterstraße 4
Filiale Gotthardtstraße 38

liefert gut, umgehend und zu angemessenen Preisen

**Drucksachen**

für den täglichen Bedarf, für Industrie, Behörden und Private

---

**Kirschenverpachtung.**

Der diesjährige **Süß- und Sauerkirschenbehang der Gemeinden Niederwünsch u. Oberwünsch** soll **Freitag, den 5. Juni, nachm. um 2 Uhr, in Niederwünsch, und um 5 Uhr in Oberwünsch, in den Gasthöfen Feldmann und Schüler** meistbietend gegen sofortige Zahlung verpachtet werden. — Bedingungen im Termin.

**Die Ortsvorstände.**

---

**Gute Verdienstmöglichkeit!**

Zum Verkauf med. Badepräparate (u. a. **flüssig. Fichtennadel**)

**redegewandte Vertreter (innen)**

für **sofort gesucht.**

Offert. unt. C 1646 an die Exped. d. Bl. erbeten.

---

Im Bürodienst erfahrener

**Herr**

zur Uebernahme des Alleinvertriebs eines neuen patentierten Büroartikels für den Kreis Merseburg gesucht. Erforderlich RM. 120.— Betriebsmittel in bar. Bewerbungen unter C 1645 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

---

*Ohne Anzeigen, kleiner Umsatz!*

---

**Wer kann verkaufen!**

**Ingenieur oder Herr** finden **gute Existenz**

durch Verkauf eines vielgefragten Autoschlagers (ohne Konkurrenz)
Jeder Fahrer, Käufer.
Geringer Preis. Hoher Verdienst.
RM. 400.— bis 800.— erforderlich.
Off. unt. C 1644 an d. Exp. d. Bl.

---

**10|30 Benz**

tadelloser Wagen, neu bereift, billig zu verkaufen. Angebote unt. B. 19 501 an die Expedition dieser Zeitung.

---

Von Montag bis Sonnabend
**1 Woche billige Seifen**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schmierseife hellgelb | . . | Pfd. | 17 ₰ |
| Schmierseife weiß | . . . | Pfd. | 25 ₰ |
| Schmierseife gelbgekörnt | . | Pfd. | 28 ₰ |
| Schmierseife weiß | . . . | Pfd. | 30 ₰ |
| Kernseife hellgelb 2 Pfd. Riegel | | | 56 ₰ |
| Kernseife hellgelb 1½ Pfd. Riegel | | | 42 ₰ |
| Kernseife hellgelb 250 g Riegel | | | 14 ₰ |
| Kernseife hellgelb 180 g Riegel | | | 10 ₰ |
| Bohnerwachs | . . . . . | Pfd. | 40 ₰ |
| Scheuertücher | . . . . | 1 Stck. | 18 ₰ |
| Kristallsoda | . . . . . | Pfd. | 5 ₰ |
| Seifenpulver m. Schnitzel | | 1 Pfd. | 20 ₰ |
| Fliegenfänger | . . . . | 3 Stck. | 10 ₰ |
| Toilettenseife | . . . | 1 gr. Stck. | 13 ₰ |

1 Sonderposten **Schokolade,** Marke „Dom". Solange Vorrat reicht.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Speiseblock | . . . . . | 100 g | 14 ₰ |
| Speiseschokolade halbb. | | 100 g Tfl. | 15 ₰ |
| Speiseschokolade Vollm. | | 100 g Tfl. | 20 ₰ |

**Niedermeier G. m. b. H.**

---

**Zum Monatswechsel**

bilden unsere **bedeutend verbilligten Preise** für

**Damen-Mäntel, Kostüme, Complets**
**Kleider, Röcke und Blusen**

**eine außergewöhnlich billige**
**höchstbeachtliche Kaufgelegenheit**

Täglich große Neueingänge in den beliebtesten
**Hochsommerstoffen - Hochsommerbekleidungen - Badeartikeln**

Wir bitten um Besichtigung unserer Auslagen

**DOBKOWITZ**

**Für den Schulanfang** bringen wir **besonders vorteilhafte Angebote** in **Kleidern und Anzügen**

---

Reiseberatungen
Auskünfte und
Sonderprospekte
von
Kurverwaltungen und Pensionen
erhalten Sie in unserer
Geschäftsstelle
Gotthardstr. 38 Telefon 2101/02

„Merseburger Tageblatt"
(Kreisblatt)

---

# Rundfunkprogramm

## Leipzig

**Dienstag, 2. Juni.**

**Leipzig** (Dresden 319) Wellenlänge 259 Mtr.

10,00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10,05 Uhr: Wetter und Verkehr.
10,10 Uhr: Bekanntgabe Tagesprogramm.
10,45 Uhr: Gartenrundschau im Juni.
11,00 Uhr: Werbenachrichten.
12,00 Uhr: Wetter.
12,05 Uhr: Schallplatten.
12,15 Uhr: Feier in der Gedächtnisstätte für die Gefallenen des Weltkrieges.
12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13,00 Uhr: Wetter, Presse und Börse. Anschl.: Alte Tänze.
14,00 Uhr: Erwerbslosenfunk.
14,15 Uhr: Musikalische Neuerscheinungen.
15,00 Uhr: Rhythmisch-tänzerischer Unterricht.
15,40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16,00 Uhr: Der Sternenhimmel im Juni.
16,15 Uhr: Eine Viertelstunde Verkehrserziehung.
16,30 Uhr: Musikalische Landkarte.
17,30 Uhr: Wetter und Zeit.
17,55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
18,05 Uhr: Frauenfunk.
18,50 Uhr: Wir geben Auskunft . . .
19,00 Uhr: Sprechstunde für die reifere Jugend.
19,30 Uhr: „Die Opernprobe". Komische Oper.
20,30 Uhr: Ilse Weiß liest ihre „Impressionen vor dem Mikro" und Lyrik.
21,00 Uhr: Wirtschaftsberatung.
21,10 Uhr: Moderne Klaviermusik.
21,40 Uhr: Kabarett Tempo.
22,10 Uhr: Nachrichten. Anschl.: Unterhaltungs- und Tanzmusik

## Königswusterhausen

**Dienstag, 2. Juni.**

**Königswusterhausen,** Wellenlänge 1635 Meter

5,45 Uhr: Zeit und Wetter.
6,30 Uhr: Funkgymnastik. Anschl.: Frühkonzert. Als Einlage: Wetter.
10,10 Uhr: Schulfunk.
10,35 Uhr: Nachrichten.
12,00 Uhr: [illegible]
12,15 Uhr: Feier in der Gedächtnisstätte für die Gefallenen des Weltkrieges. Anschl.: Wiederholung Wetter.
12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13,30 Uhr: Neueste Nachrichten.
14,00 Uhr: Schallplatten.
15,00 Uhr: Die alleinstehende Frau in der modernen Literatur.
15,30 Uhr: Wetter und Börse.
15,45 Uhr: Kinderstunde.
16,00 Uhr: Sprachbilder, die die jüngste Zeit schuf.
16,30 Uhr: Nachmittagskonzert.
17,30 Uhr: Wilhelm Busch in Musik.
18,00 Uhr: Moderne Bautechnik.
18,30 Uhr: Hochschulfunk.
18,55 Uhr: Wetter.
19,30 Uhr: Volkswirtschaftsfunk.
19,55 Uhr: Wiederholung Wetter.
20,00 Uhr: Chorkonzert.
22,00 Uhr: Politische Zeitungsschau. Anschl.: Nachrichten. Danach Unterhaltungsmusik.

---

Billiges

**Baugelände**

idyllisch gelegen, in Nähe d. Reichsehrenhains, auch zu größ. Unternehmen geeign., abzugeb. Off. unter T 2897 an die Exp. d. Ztg.

---

**Hausgrundstück mit Laden**

worin seit Jahrzehnt. ein Kolonialwarengeschäft mit Spirituosenverkauf betrieb. wird, mit großen Arbeitsräumen u. Keller, passend für jeden Geschäftszweig, i. Kleinstadt Thüringens, ist and. Unternehmung. halber preiswert zu verkaufen. Ernsthafte Reflektanten mit Vermögen wollen ihre Offert. abgeben unt. T 2898 an die Exp. d. Ztg.

---

**Jg. Stellmacher**

mit guten Zeugniss. sucht z. 1. Juli Stellung. Bin im Bedienen v. Maschinen gut bewandert, daher Beschäftigung in ein. Möbelfabrik usw. nicht ausgeschlossen. Angebote u. R 44044 an die Exp. d. Ztg.

---

**Junges Mädchen**

18 Jahre, sucht Stellung z. 1. oder 15. 6. Gute Zeugnisse vorh.
Martha Böhme,
Burgliebenau 5a.

---

Suche infolge Betriebseinschränkung f. meinen

**Brennmeister**

41 J., verh., evang., nation. Ges., Dauerstellung zum 1. Juli oder später. In sein. Fach mit all. Apparaten, Maschinen und Arbeiten best. vertr., gute Ausbeuten, desgleichen mit elektr. Anlagen u. Motoren, Verbrennungsmotor. und Landmaschinen. Führt fast alle Reparaturen selbst aus. Angebote an
W. Schulze, Brennmeister, Voigtshain, Wurzen Land.
Curt Rahn,
Rittergutspächter.

---

**Landw.-Witwe**

Anfang 40, mit Wirtschaft über 100 Mrg., wünscht Herrn pass. Alters kennenzulern. zwecks spät. Heirat. Es kommt nur solider und tücht. Landwirt in Frage. Off. unt. O 12090 an die Exp. d. Ztg.

---

Gärtner, 26 Jahre, 1,70 m gr., 6000 RM. Vermögen, wünscht Bekanntschaft mit liebevollem Mädel zwecks späterer

**Ehe**

Einheirat in Gärtnerei od. Landwirtschaft angenehm, jedoch nicht Bedingung. Werte Angeb. unter R 44033 an die Exp. d. Ztg.

---

**Eckgrundstück m. Lebensmittelgeschäft**

in Kleinst. b. Köthen u. Hausschlacht. krankheitshalber sofort zu verk. evtl. zu verp. Erb. Off. von Selbstreflektant. u. R 44054 an die Exp. d. Ztg.

---

Einfamilien-

**Wohnhaus**

von zweien die Wahl, nebst Stall., Scheune u. Garten i. Land Thüring. nicht weit vom Kur- u. Badeort Allstedt, 5 Min. vom Wald, ist preiswert z. verkaufen und kann sofort bezogen werd. Besicht. d. Grundstücke bis spät. den 31. Mai Reflekt. woll. schreib. unter R 44068 an die Exp. d. Ztg.

---

**Bäckerei und Konditorei**

30 000 M. Umsatz, sofort sehr günstig zu verkaufen. Freikuvert beifügen.
Chr. Ziert, Erfurt, Pilse Nr. 8.

---

**Herrenfriseurgeschäft**

seit 24 Jahr. besteh., vergrößerungshalber für 1500 Mark sofort zu verkaufen, gute Existenz m. 2 Zim., Gesamtmiete Monat 50 M., pass. f. jung. Anfäng. Offerten u. R 44067 an die Exp. dieser Zeitung.

---

Tüchtig. Landbrot- und

**Weißbäcker**

mit Meisterbrief, 26 Jahre alt, auch in Konditorei gut bewandert, sucht zum 1. oder 15. Juni Stellung, am liebsten i. meisterlos. Bäckerei. Werte Angebote sind zu richten an
Oskar Eißfelder,
Schwerdt,
Posthilfsstelle
Klein-Wechsungen.

---

Für 18jähr. Mädchen sucht

**Haustochterstelle**

in christl. Familie ohne Entgelt
W. Dornhecker,
Ichtershausen.

---

**Dienstmädchen**

nicht zu junges, für Gastwirtsch. gesucht.
„Zum Raben",
Schkopau bei Merseburg.

---

Jüngeres

**Hausmädchen**

für den 15. Juni ges.
Weißenborn
bei Droyßig Nr. 50.

---

Suche für sofort ehrliches, fleißiges, ordentliches

**Mädchen**

vom Lande im Alter von 14 bis 16 Jahr. für Hausarbeit und kleines Kind. Vorstellung auf Verlang. erwünscht.
Gutsbes. Kurt Barth
Kattersnaundorf
bei Delitzsch.

---

**Kleine Anzeigen immer erfolgreich**

---

Fräul., 24 Jahre sucht Stellung als

**Stütze**

oder Alleinmädchen. In allen Hausarb erfahr., gute Zeugn vorhand. Ang. erbet unt. A 12245 an di Exp. d. Ztg.

---

**Aeltere Dame**

die sich vor keiner Arbeit scheut, sucht Stellung i. Haush. Selbst. i. Kochen u. Haush., sehr kinderl. Angeb. unt. R 44065 an die Exp. d. Ztg.

---

**Für Familie!** Wohnhaus in Badeort am Ostseestrand, möbl., bis 6 Betten für Saison

**zu vermieten**

Herrliche, einsame Lage. Preis 7 Mark pro Tag. Angeb. an E. Seybold, Falshöft, Post Süderbrarup-Land, Kreis Schleswig.

---

**10 000--50 000**

Mark sof. an 1. St. von Selbstgeber ges. Angebote u. R 44012 an die Exp. d. Ztg.

---

**Meuschau**

**2 Läuferschweine**

gute Fresser, zu verk.
**Meuschau,**
Siedlung 18.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310601-12/fragment/page=0012
DFG